

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. T. Cicero Vom Alter

Cicero, Marcus Tullius

Halle, 1793

VD18 11109807

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

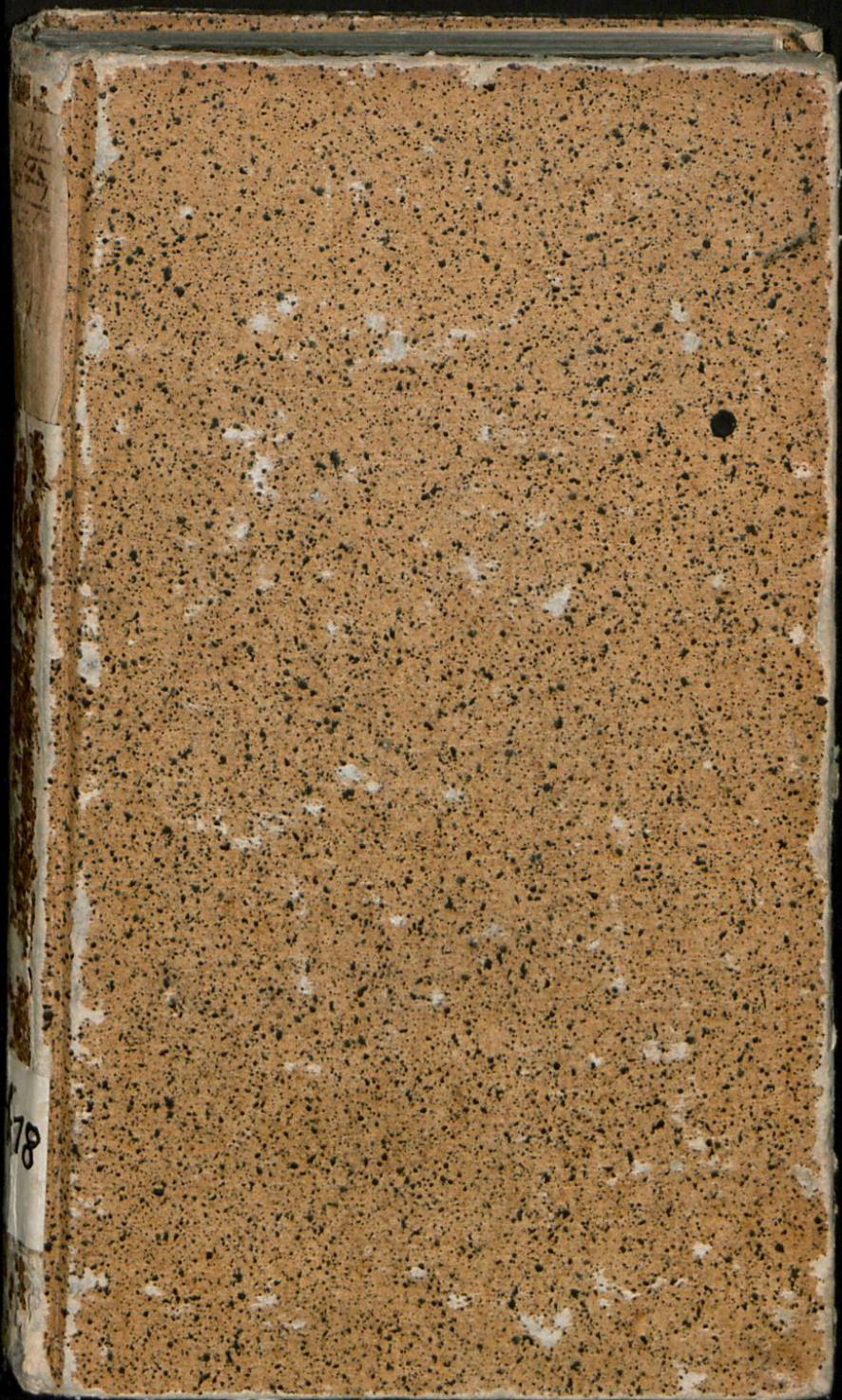
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

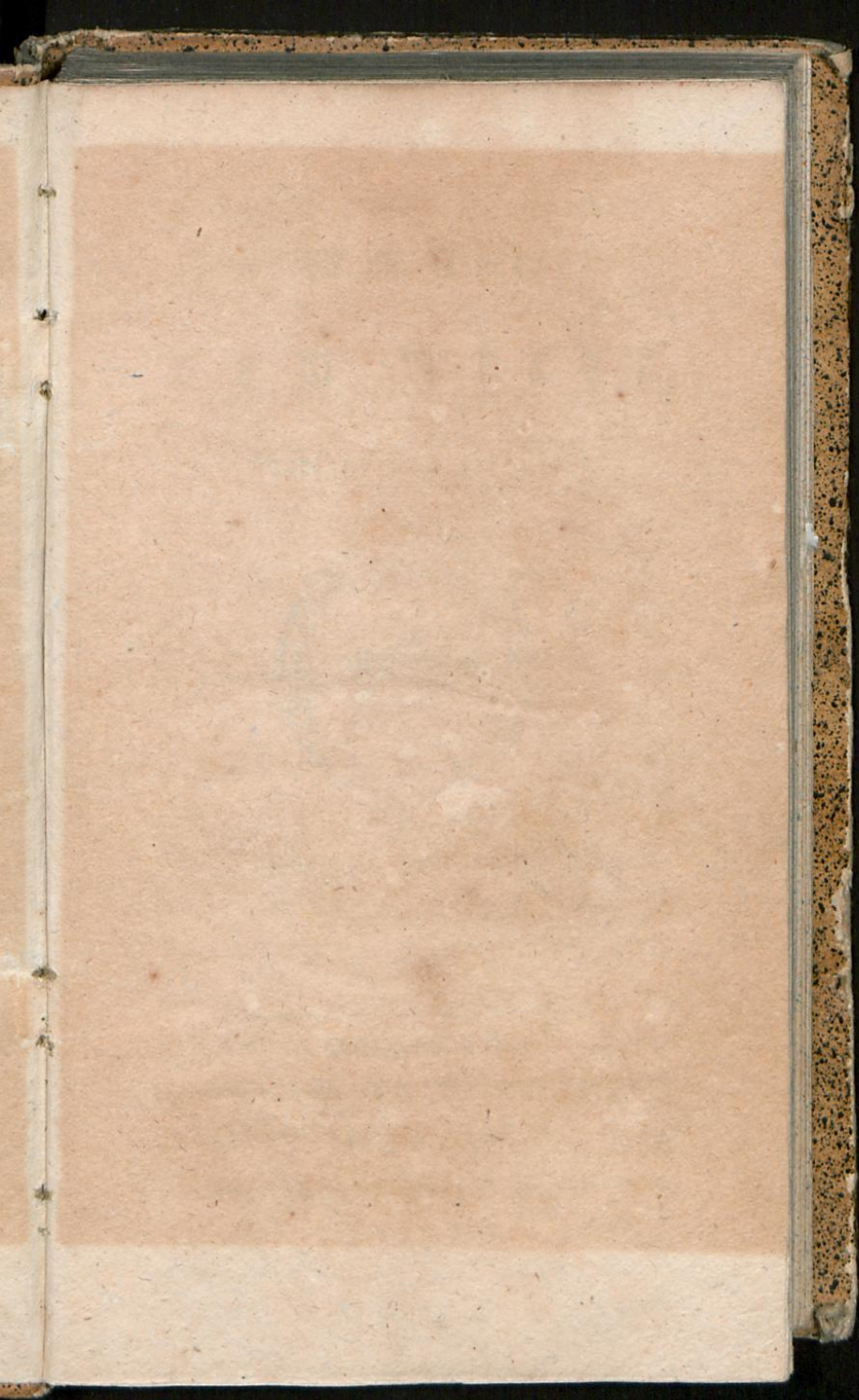
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

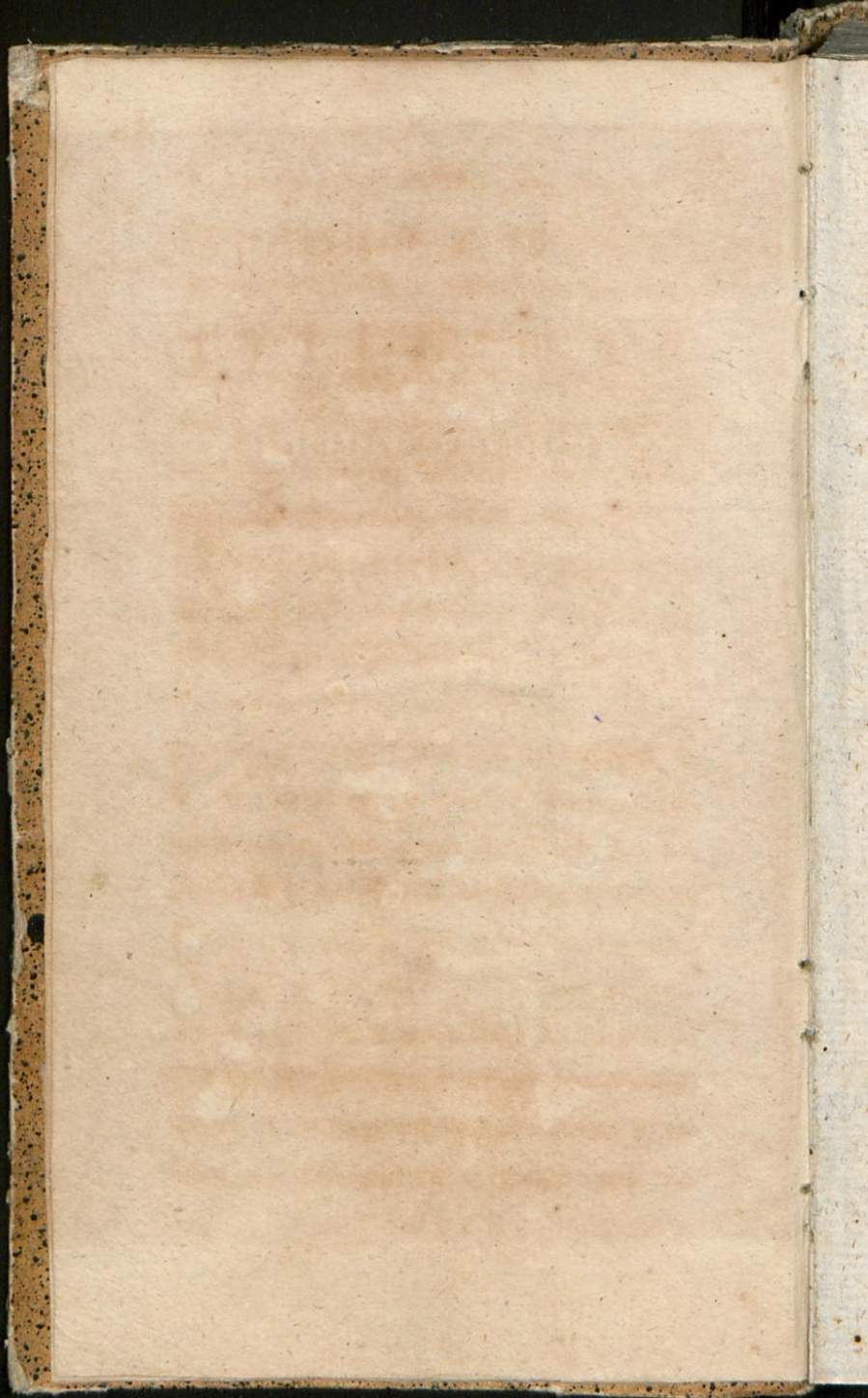
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190270](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190270)



T 48 H 18





M. T. Cicero
v o m A l t e r,

übersezt und erläutert.



Verkaufspreis 8 Gr.

H A L L E,
bey Johann Jacob Gebauer.
1793.

1791

1791

1791



1791

1791

1791

1791



lange geküßten, und daß er beide umarmte,
 wobei die Wärme seines Lebens sichtbar
 und deutlich wurde. Auch dieses nahm
 er denn er sich leicht, wenn ihn Müdigkeit über-
 fiel, sich bey Zeiten nach einem Stuhl hin-
 zuwenden, und seinen Kopf zur Ruhe
 bringen zu lassen, und der Ruhe

Vorbericht.

manne, wandelt und die Thiere der Luft
 oder den Fischweiber mit, die ihn über
 sich haben, er sich zu jeder Zeit nach

Diese Abhandlung vom Alter hat vor mancher andern Schrift des Cicero Gemeinnützigkeit und Interesse. Alles, was unter sterblichen Mutterherzen schlummerte, wünscht, wenn es einmal auf dem Schauplatz erwacht, lange zu wachen; aber der Morgen vergeht, es kommt der Mittag, und endlich bricht die Nacht herein, wo alles wiederum schlummert. Allein mancher scheut sich, einem Kinde gleich, vor diesem Dunkel, er kann sich gar nicht

zurechte finden auf diesem Wege zur Ruhe, ihm wird der Gang zu sauer; nur der Weise sieht sich bey Zeiten nach einem Stabe um, auf den er sich lehnt, wenn ihn Müdigkeit ihm zum Bedürfniß macht. Auch Cicero nimmt wahr, daß die Sonne seines Lebens schon lange geschienen, und daß es bereits anfängt, mit ihm Abend zu werden. Als Denker und Philosoph sieht er sich zu rechter Zeit nach allen den Trostgründen um, die ihm Vernunft, Wahrheit und die Resultate der Vorwelt an die Hand geben konnten. Freylich ist mancher Satz wol minder wichtig, vielleicht auch minder wahr, selbst seine Conclusion ist so bedenklich und zweifelnd; aber seine Sprache, und der Ton in denselben ist immer so herzlich, so innig und bündig, daß auch in solchem Falle uns eher seine Untersuchung ein gütiges Mitleid abdrängt, als daß es uns zu einem Verdammungsurtheil leiten sollte. Den Ideengang seiner Abhandlung giebt

giebt er selbst an, vermöge dessen sie in vier Hauptabschnitte zerfällt. Zuerst entgegnet er dem Vorwurf, daß das Alter den Menschen von Geschäften abrufe, dann, daß es einen schwächlichen Körper erzeuge, hernach, daß es uns alle sinnliche Vergnügungen entziehe, und endlich, daß es uns dem Tod in die Arme führe.

Gewiß wichtige Einwürfe. Sind diese gehoben, so muß Ruhe und Friede in das jagende Herz einkehren.

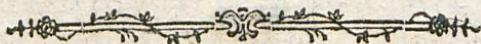
Meine Hauptregel beim Uebersetzen ist wörtliche und getreue Darstellung des Originals, ohne jedoch durch zu slavische und zu ängstliche Anhänglichkeit den Geist der deutschen Sprache dem Genius der lateinischen aufzuopfern. Durch diese Genauigkeit lernt der Anfänger am leichtesten den Contrast und Unterschied beider Sprachen einsehen.

Viel

07019

Vielleicht, daß auch wol ein Lehrer, dem
 es an Zeit und Muße fehlt, über jeden ein-
 zelnen Ausdruck nachzudenken, hier eine kleine
 Erleichterung vor sich findet. Daß ich meine
 Vorgänger, und anderer gelehrten Männer
 Schriften benutzte, wird wol nicht erst nö-
 thig seyn zu erinnern. Wie süß belohnend
 würde für mich der Augenblick seyn, wenn
 ich sähe, daß meine Arbeiten wirklich einigen
 Nutzen verbreiteten.

Cicero



Cicero v o m A l t e r.

Erstes Kapitel.

D Titus ¹⁾, könnte ich etwas zur Linderung
des Kammers beytragen ²⁾, der jetzt dich zer-
malmt, und tief an dem Herzen nagt ³⁾, welche
Belohnung ⁴⁾ für mich? Erlauben Sie es mir,
Attia

1) Titus Pomponius Atticus, ein römischer Ritter,
war einer der edelsten Männer seiner Zeit, und
der Vertrauteste des Cicero. Um nicht in die rö-
mischen Unruhen zwischen den Cinna und Sulla
verwickelt zu werden, begab er sich nach Athen,
wo er seiner Feinheit und Menschenfreundlichkeit
wegen (nach andern: wegen erlangter Fertigkeit
in der griechischen Sprache) den Zunamen Atticus
erhielt. Er starb 31 Jahre vor Christi Geburt, im
77. Jahre seines Alters. C. den Cornelius Nepos.

2) *adjuro* und *adjuero* für *adjuvero*, und *levasso* statt
levaro.

3) *versat in pectore fixa*, andere: *versat sub pectore*
fixa; noch andere: *versat in pectore firma*.

4) *pretii* oder *preti*, nicht *praemii*. *Pretii* ist nach
aller Wahrscheinlichkeit die richtigere Lesart, weil
es der Ausgang eines Pentameters ist. Lasse man

Cicero vom Alter.

A

nun

Atticus, Sie ⁵⁾ mit den nämlichen Versen anzu-
reden, mit welchen einst jener Mann ⁶⁾, — zwar
weit vom Prunk, aber voll des Biedersinns ⁷⁾ —
den

nun praemii oder preti, so würde der Vers nicht
herauskommen. Indessen bedeutet pretium eben
das, was praemium, so viel als merces.

5) *mihi* (amicissimo) *affari se* (amicissimum) steht mit
Nachdruck.

6) *ille vir* geht auf den Quintus Ennius, einen be-
rühmten römischen Dichter vor den Zeiten des Ci-
cero. Er war im Jahr nach Roms Erbauung 415
zu Rudia in Calabrien geboren, und starb 585.
Im zweiten punischen Kriege begleitete er den
Marcus Fulvius Nobilior (den Vater) in dem
Feldzuge wider die Aetolier. In der Folge kam er
nach Sardinien. Hier machte der Censor Cato
seine Bekanntschaft, lernte noch im hohen Alter
die griechische Sprache von ihm (s. Kap. 8.), und
brachte ihn mit sich nach Rom, wo er griechischer
Sprachlehrer wurde. Er erlangte bald die Gunst
der vornehmsten und berühmtesten Römer. Der
Sohn des erwähnten Marcus Fulvius Nobilior
ertheilte ihm das römische Bürgerrecht. Die Sci-
pionen schätzten ihn so hoch, daß er nach seinem
Tode in ihrem Familienbegräbnisse beigesetzt und
über dasselbe seine Statue gesetzt wurde. Um die
römische Sprache hatte er viel Verdienst, und war
darin der erste epische Dichter, den auch Cicero
und Virgil sehr hoch schätzten. Von seinen vielen
Schriften haben wir nur noch kurze und zerstreute
Stellen, die gelegentlich von andern Schriftstellern,
z. B. dem Cicero und Gellius, angeführt und so
aufbehalten sind.

7) *hand magna cum re*, i. e. pauperrimus. *Res* ist hier
res familiaris, das Vermögen.

den Flaminius ⁸⁾ anredet, 'ob ich schon gewiß bin, daß Sie sich nicht, wie Flaminius, Tage und Nächte abhärmen. Denn ich kenne die Richtung und Stimmung Ihrer Seele ⁹⁾, ich weiß, daß Sie nicht bloß Ihren Namen ¹⁰⁾ von Arhen mitgebracht haben, sondern auch Welt- und Menschenkenntniß ¹¹⁾. Aber doch ahndet es mir,

U 2

daß

8) Titus Quinctius Flaminius, der Bruder des Lucius Quinctius, den Cato als Centor aus dem Senat stieß, weil er, als Consul in Gallien, auf Bitten einer berühmten Person, einen Gefangenen hürichten ließ. (S. Kap. 12.) Unser Flaminius bezwang Philipp III. von Macedonien, und wurde einige Jahre nachher als Legat nach Pontus zum Prusias, König in Bithynien, geschickt, mit dem Auftrage: Prusias möchte den Römern den Hannibal, der sich in Prusias Reich als Gastfreund aufhielt, ausliefern. Um nicht in Feindes Hand zu sterben, nahm Hannibal Gift zu sich, das er immer bey sich zu tragen pflegte.

9) *moderatio* und *aequitas animi* drücken die Bescheidenheit der Seele aus, da wir uns im Glück und Unglück immer gleich bleiben, und uns nicht von heftigen Leidenschaften bestürmen lassen. *aequitas animi*, ist tropisch vom wellenlosen Meere (*aequor*) hergenommen; auf die Seele übertragen, könnte man es durch Gleichmuth übersetzen.

10) *cognomen*, Atticus.

11) *humanitas* drückt nicht nur Gelehrsamkeit, sondern auch Bildung der Sitten aus. S. Schellers Anleitung S. 78 und 79.

daß Sie sich zu Zeiten ¹²⁾ von dem nämlichen Verhängniß, welches auch das meinige ist, schwer niederbeugen lassen. Da muß der Trostgrund von besonderer Wichtigkeit seyn ¹³⁾, und daher auf eine andere Zeit verspart werden ¹⁴⁾. Jetzt hatte ich eben Laune, Ihnen meine Ideen vom Alter zu schreiben. Denn ich möchte Ihnen und mir selbst gern eine Last leichter machen, die ich mit Ihnen gemeinschaftlich trage, die Last des Alters, das sich bereits uns aufdringt, oder doch gewiß im Anzuge ist. Zwar bin ich vollkommen überzeugt, daß Sie dieses, so wie alles in der Welt, mit Vernunft und Weisheit tragen, und auch fernhin tragen werden. Indes, da ich einmal einen Aufsatß über das Alter machen wollte, so fielen Sie mir zur Dedication dieser Schrift als der würdigste ein, eine Schrift, die wir beide gemeinschaftlich benutzen wollen. Für mich wenigstens führte die Bearbeitung dieser Abhandlung so viel Wonne bey sich, daß sie mir nicht nur

12) *interdum*. Wie fein! dies geht auf die damaligen Unruhen im römischen Staate, worüber auch Cicero im Eingange in sein zweytes Buch von den Pflichten laute Klagen führt. Alles hing jetzt von Cäsars Befehlen ab.

13) *major*, als daß ich Dir ihn in wenig Worten mittheilen könnte.

14) *in aliud tempus differenda* entweder, weil Cicero selbst eines fremden Trostes benöthiget war; oder auch, weil in den damaligen Zeiten eine solche Schrift ihm hätte nachtheilig seyn können.

nur alle Mühseligkeiten des Alters von der Stirn wegwischte, sondern mir sogar das Alter saust und süß machte. Nie kann man daher die Philosophie¹⁵⁾ würdig genug erheben, indem ihr treuer Verehrer jeden Abschnitt des Lebens ohne Verdruss verleben kann. Doch von ihrem Umfang¹⁶⁾ habe ich schon mannigmal gesprochen, und werde es auch noch oft thun. Für jetzt überschicke ich Ihnen diesen Aufsatz von dem Alter. Den gesammten Dialog lege ich aber nicht, nach dem Beispiel des Aristo¹⁷⁾, aus Chius, dem Tithon¹⁸⁾ in den Mund — da fände ich wenig

A 3

15) Cicero sagt in einer andern Stelle von ihr: Unus dies ex ejus (philosophiae) praeceptis actus immortalitati anteponendus. Die Philosophen nennen auch bisweilen das Studium der Philosophie *medicina animi*.

16) *de ceteris*, nemlich *laudibus philosophiae*.

17) Aristo, ein Philosoph aus der Insel Chius, war ein Schüler des Zeno, und gehört mit zu der Secte der Sceptiker. Sein Buch vom Alter überschrieb er Tithon. Cicero tadelt ihn als einen unsichern Sittenlehrer, *de offic. libr. 1. cap. 2. §. 6.*

18) Die Mythologie stellt den Tithonus als einen Jüngling von ausnehmender Schönheit dar, so daß sich selbst Aurora in ihn verliebte, und ihn auf ihrem Wagen mit sich nach Aethiopien nahm. Hier bekam sie von ihm den Memnon; und als Beweis ihrer Gegenliebe schenkte sie ihm das längste Leben, so daß sein ausgezehrter Körper in eine Heuschrecke verwandelt wurde. In dieser Mythe liegt wol die Wahrheit: „Die Arbeit des Morgens ist für die Gesundheit am zuträglichsten, und verschafft uns ein langes Leben.“

Glauben in meinem Dialog — sondern Cato ¹⁹⁾ dem Greise ²⁰⁾, damit meine Abhandlung desto mehr Interesse für sich hat. Den Lilius ²¹⁾ und Scipio ²²⁾ stelle ich in demselben als seine Be-

19) Marcus Porcius Cato, aus Tusculum, ist die Hauptperson dieses Dialogs — mit dem Beynamen, der Censor, oder auch der Ältere (zum Unterschiede von dem Jüngern, dem sogenannten Cato von Utica) — Er war ein eifriger Freund des Ackerbaus und der Mäßigkeit, und ein Feind von allen Arten des Luxus, dabey von unbiegsamen Character, außerordentlicher Strenge, besonders als Censor; da er z. B. schon deshalb einen Senator aus dem Senate stieß, weil er seine Gemahlin in Gegenwart der Tochter geküßt hatte. Insbesondere war er ein abgesagter Feind der Carthaginienser, und drang mit vieler Heftigkeit auf Carthago's Zerstörung. (C. Kap. 6.) Er erreichte ein Alter von 85 Jahren, und widmete sich noch am Ende seiner Tage mit vielem Eifer den Wissenschaften.

20) *seni*. Cato war jetzt ein Greis von 84 Jahren.

21) L. Lilius, mit dem Zunamen der Weise, war 613. Consul und ein vertrauter Freund Scipio Africanus des Jüngern. In Griechenland hatte er stoische Philosophie studirt.

22) Publius Cornelius Scipio Africanus der Jüngere, ein Sohn des Paullus Aemilius, der, wegen Besiegung des macedonischen Königs Perseus, den Beynamen des Macedoniers erhalten hatte; der schwächliche Sohn des Scipio, der den Beynamen des Africaners hatte, nahm ihn an Kindes Statt an. Durch diese Adoption wurde er ein Enkel des Publius Cornelius Scipio, mit dem

wunderer auf, daß er mit solcher Leichtigkeit sein Alter erträgt, und Cato ertheilt ihnen dann seine Antworten ²³⁾. Sollte Ihnen seine Sprache gelehrter ²⁴⁾ vorkommen, als er in seinen Schrif-

A 4 ten

Beynamen des ältern Africaners, der bey Jama den vollkommensten Sieg über den Hannibal gewann, und dadurch den zweyten punischen Krieg endigte. (C. Kap. 6.) Die Römer übertrugen ihm das Commando in Africa. Carthago wurde eingeschlossen und ausgehungert. Endlich bemächtigte er sich der Stadt selbst. Carthago wurde nun gänzlich zerstört, das Gebiet derselben zu einer römischen Provinz gemacht, und damit der dritte punische Krieg geendigt. Ein prächtiger Triumph und der Beyname des jüngern Africaners belohnten seine Thaten. In der Folge zerstörte er ebenfalls die ansehnliche Stadt Numantia, in Hispanien.

23) *respondentem*. Plato, und überhaupt die Griechen, hatten die Gewohnheit, nützliche Wahrheiten in Dialogen vorzutragen, um dadurch die Sache faßlicher und mit mehr Nachdruck darzustellen. Von dieser Lehrart machte der eleatische Zeno zuerst Gebrauch, Socrates bildete sie vollkommener und zweckmäßiger aus; daher sie auch die socratische Methode genannt wurde.

Die Verfertigung dieses Dialogs fällt ins Jahr nach Roms Erbauung 709; die Unterredung selbst aber verfaßt Cicero ins Jahr 603. Cato starb 604.

24) Was versteht Cicero unter *erudite disputare*? Cicero giebt selbst die Erklärung an die Hand, daß nemlich griechische Literatur zum Gelehrtschreiben erforderlich sey. Dieser Sprachgebrauch wird von dem Herrn Director Eckhard in Eisenach, in einer Abhandlung: *Quid sit erudite scribere*, 1788.

ten ²⁵⁾ zu reden pflegte, so müssen Sie den Grund hiervon in der griechischen Literatur aufsuchen,

12 S. 4. aus mehreren Stellen des Cicero bestätigt. Der Gegenstand dieses Buchs, meint der Herr Verfasser, könne nicht gelehrt im Ciceronianischen Sinne genannt werden, weil er in keinem nähern Bezug auf die Künste, die zur griechischen Gelehrsamkeit gerechnet wurden, stehe; die Gelehrsamkeit sey hier mehr in der Ausführung, in der Anspielung auf philosophische Systeme, alte Gebräuche, in der Anführung alter Schriftsteller und Geschichten zu suchen. Allein, da die Philosophie, nach dem Verfasser (S. 6.), zu jenen Künsten mitgerechnet wurde, so sehen wir nicht ein, sagt der Recensent in der Jen. A. L. Z., warum eine Untersuchung über das Alter nicht für einen gelehrten Gegenstand im obigen Sinne gelten könne, zumal da in den griechischen Systemen der Philosophen die Ethik mit größerem Fleiße behandelt wurde. Wir sind übrigens auch der Meinung, daß das Prädicat der Gelehrsamkeit dem Cato nicht sowol wegen der Wahl seines Gegenstandes gegeben werde, als wegen der Behandlung desselben. Cicero läßt nemlich den Cato vorzüglich aus dem Plato schöpfen, den er oft wörtlich übersezt, dann läßt er ihn aber auch in seine philosophischen Reasonements allenthalben Blumen aus dem Homer, Hesiod, Sophocles, Isocrates, Xenophon, Plato u. s. w. einstreuen. Cato selbst sagt in dieser Rücksicht Kap. 8: Graecas literas fenex didici: quas quidem sic avide arripui, quasi diurnam sitim explorare cupiens, ut ea ipsa mihi nota essent, quibus me nunc exemplis uti videtis.

25) in suis libris. Von den vielen, theils oratorischen, theils historischen Schriften des Cato sind
nur

chen, von der er in seinem Alter, wie Sie wissen, ein sehr großer Freund war ²⁶⁾. Doch wozu diese Weitläufigkeit? Cato's Unterredung wird schon unsern ganzen Ideengang vom Alter darstellen.

Zweytes Kapitel.

Scipio.

Oft, guter Cato, pflegte ich mit unserm Lätius, sowol Ihre ausgezeichnete und vollkommene Weisheit in allen menschlichen Begegnissen ¹⁾, als besonders auch den Umstand zu bewundern, daß ich nie Spuren von Lästigkeit des Alters bey Ihnen wahrnahm, das doch für die meisten Greise so viel Ueberdruß bey sich führt, daß sie behaupten

U 5

Laßen

nur einzelne Fragmente übrig. Es ist noch zweifelhaft, ob er Verfasser der Schrift vom Alterbau ist.

26) *eum perstudiosum*. S. Anmerk. 6. R. 1. Dies ist um so mehr zu bewundern, da Cato vorher ein so großer Feind der griechischen Literatur war, daß er die Lehrer der griechischen Sprache aus Rom verbannen ließ.

1) *ceterarum rerum*, i. e. quod ad ceteras res attinet. Was unter *ceterae res* hier zu verstehen ist, sagt uns Cicero im zweyten Kap. seines Lätius: Cato, quia multarum rerum usum habebat, multaque eius er in senatu, et in foro, vel provisus prudenter, vel acta constanter, vel responsa acute, ferebantur, propterea quasi cognomen jam habebat in senectute sapientis. Aut nemo, quod quidem magis credo, aut, si quisquam, ille sapiens fuit.

Lasten zu tragen, die schwerer sind, als der Aetna²⁾.

Cato. Scipio und Lilius, Sie wundern sich da über eine Sache, die im mindesten nicht lästig ist. Leuten freylich, die die Grundlage zum frohen und glücklichen Leben nicht in sich selbst haben³⁾, ist jedes Alter lästig; aber Menschen, die ein jedes Gute aus sich selbst zu leiten wissen, kann nichts ein Uebel scheinen, was die Nothwendigkeit der

2) *Onus Aetna gravius*. Diese Stelle bezieht sich auf folgende Erzählung aus der Mythologie: Die Erde brachte Menschen von ungeheurer Größe, mit hundert Armen und Schlangenfüßen hervor. Ihre Verwegenheit war ihrer Größe gleich. Sie wollten den Jupiter durch Aufeinandersetzung mehrerer Berge im Himmel bestürmen, und die Götter vom Olymp vertreiben. Enceladus hatte eben Aetnas Felsen (den bekannten feuerspendenden Berg in Sicilien) auf seinen Schultern, als ihn Jupiter mit seinen Blitzen zu Boden schleuderte, wo er noch bis jezt liegen und Flammen durch ihn ausspeien soll. Im Euripides heist diese Stelle so: *Ἄνεως μοι φίλον ἄχθος, το δὲ γῆρας αἰε βαρύτερον Αἰτνας σκοπέλων ἐπὶ κρατὶ κεῖσθαι βλεφάρων σκοτεινὸν φῶρος ἐπικαλύπτει*. d. i. Die Jugend ist mir angenehm, das Alter aber eine beständige Last, und liegt mir schwerer auf dem Haupte, als Aetnas Felsen.

3) *quibus nil opis est — aetas*. Ist ganz stoisch. Nur die Tugend macht ihre Verehrer glücklich (s. *Paradoxon II.*), so wie dem Laster unausbleibliches Unglück folgt. Wir müssen also, wie Epictet sagt, den Grund unserer Glückseligkeit in uns selbst, d. i. in unserm moralischen Werthe, suchen. *gravis*, molestia; *aetas*, Lebensalter.

der Naturgesetze ⁴⁾ mit sich führt. Mit dem Alter hat es besonders diese Beschaffenheit, daß jedermann es zu erleben wünscht, und ist man dahin gediehen ⁵⁾, so wird man zum Ankläger des selbst. So weit geht des Thoren Wankelmuth und Tollheit ⁶⁾. Es überrascht geschwinder, als man

4) *naturae necessitas*, der unabänderliche Lauf der Natur. Denn der Weise folgt der Natur, der besten Führerin, gleich einer Gottheit. C. §. 5. Das Wort *natura* (*φύσις*) hat bey den Alten keine deutliche und bestimmte Begriffe; oft drückt es die Gottheit aus, oft das Weltall; oft das Weltall und die Gottheit mit einander. *Natura* (*φύσις*) und die Gottheit (*Θεός*) stehen daher oft synonymisch. Viele Alten nannten die Welt den Leib Gottes, und die vier sogenannten Elemente seine Glieder. Nach der Natur leben, nach seiner höchsten möglichen Vollkommenheit streben, oder tugendhaft seyn, waren den Stoikern gleichbedeutende Ausdrücke, denn die Natur, sagte Zeno, leitet uns zur Vollkommenheit. Τέλος (ἐστὶ) ἐμολογούμενος τῇ φύσει ζῆν, ὅπερ ἐστὶ κατ' ἀρετὴν ζῆν. Ἀγέλγας πρὸς ταύτην ἡμεῖς ἡ φύσις.

5) Statt *adepti* lesen einige *adeptam*, welches sich auch vertheidigen läßt, weil die *participia perfecta* mancher deponentium passivae gebraucht werden, wie z. B. *emenfus*, *confessus*, *expertus*, versucht, *patas*, bedungen, und *testatus*, bezeugt, durch Zeugen bekannt.

6) *santa est inconstantia stultitiae, atque perversitas*, i. e. tam inconstantes atque perversi sunt homines stulti, quibus nil opis est in semet ipsis ad bene beaeque vivendum. *Stulti*, weil sie nicht wissen, was sie

man gedacht hätte. Fürs erste, wer lehrt dich unrichtig zu denken? Denn wie mag doch das Alter des Greises geschwinder überraschen, als das Alter des Mannes den Jüngling? Hernach, mag solchen Leuten das Alter im 800. Jahre minder lästig fallen, als im 80? Ein verflorrenes Leben, wäre es noch so lang gewesen, ist es einmal verprast, kann dem Thoren im Alter keine Nöhle gewähren. Wenn Sie daher meine Weisheit zum Gegenstand Ihrer Verwunderung zu machen pflegen — o möchte sie doch Ihrer Erwartung und meinem Beynamen ²⁾ entsprechen! — so bin ich in dem Punkte weise, daß ich der guten Führerin, Mutter Natur, als einer Gottheit folge, und ihrem Winke mich unterwerfe. Von ihr läßt es sich nicht gut vermuthen, da sie die übrigen Rollen des Alters schön vertheilt hat, daß sie gleich einem saumseligen Dichter ³⁾ in dem

3) sie wahrhaft glücklich macht, und weil sie der Natur, der besten Führerin, nicht folgen wollen.

Inconstantes, sie bleiben sich nicht gleich, als Jünglinge wünschen sie sich ein hohes Alter, und als Greise verwünschen sie es. Perverſi geht auf die Verkehrtheit ihres Verstandes und Hergens.

7) quis coëgit eos. falsum putare? Denn nur Thoren sagen: Haec non putaram!

8) nostrogue cognomine. Er wurde gewöhnlich Sapiens genannt.

9) ab inertii poeta. Die Dichter pflegen zwar oft die ersten Acte mit aller möglichen Sorgfalt auszuarbeiten, und die letztern öfters zu vernachlässigen; aber so handelt die Natur nicht.

letzten Act ¹⁰⁾ sich sollte vergessen haben. Etwas muß doch schlechterdings den Beschluß machen; so wie bey dem Obst auf den Bäumen, und bey den Früchten auf dem Felde nach ihrer gehörigen Reife es das Verwelken und Hinfallen ist. Das muß nun der Weise mit nachgiebiger Seele ertragen. Denn was heißt, nach Art der Giganten, mit den Göttern Kriege führen ¹¹⁾, anders, als sich gegen die Natur auflehnen?

Lälius. Wirklich Cato, Sie werden uns — ich verspreche es Ihnen mit in Scipio's Namen — die größte Gefälligkeit von der Welt erweisen, wenn wir bey unsrer Hoffnung, ja bey unserm zuverlässigen Streben, einst ebenfalls Greise zu werden, zuvor von Ihnen belehrt werden, durch welche Gründe man am leichtesten einem lastend werdenden Alter ¹²⁾ entgegen könne.

Cato. Gut, Lālius, ich will es thun, besonders, wenn Ihnen beiden, wie Sie mir sagen, damit ein Gefallen geschieht.

Sci-

10) *extremum actum*, scilicet. *aetatis*, d. i. das hohe Alter. Auch Epictet vergleicht im 17. und 37. Kap. seines Handbuchs das Leben mit einem Schauspiel, wo der Directeur der Gesellschaft einem jeden seine Rolle austheilt.

11) *bellare cum diis*. Ist der Griechen *θεομαχεῖν*, und wird von denen gebraucht, welche den Gesetzen der Natur nicht folgen wollen.

12) *ingravescentem aetatem*. Auch Phädrus umschreibt das Greisenalter durch *anni molestiam adferentes*. *Ingravare*, *ingravescere* und *aggravescere* bedeutet *gravem facere*, *graviter adficere*.

Scipio. Wie möchten gern, wenn es Ihnen nicht lästig ist, die Beschaffenheit und den Ausgang des Weges wissen, wohin Sie bereits gekommen sind, da Sie doch einen ziemlich weiten Weg gegangen sind ¹³⁾, welchen auch wir einst zu gehen haben ¹⁴⁾.

Drittes Kapitel.

Cato.

Ich will es thun, Lätius, so gut ich's kann. Oft war ich Zeuge von den Klagen meiner Jahrverwandten — denn Gleiches mit Gleichem ¹⁾ trifft, nach dem alten Sprüchwort, leicht zusammen

13) *tamquam aliquam viam longam confeceris.* Wenn ist nicht dieser Uebelsklang bey einem Cicero doppelt auffallend, da sich so viele Wörter nach einander auf am endigen. Kurz vorher verglich Cicero das Leben mit einem Schauspiel, jetzt mit einer Reise.

14) *quam nobis quoque ingrediendum sit.* Statt quam lesen andere qua. Nach der gewöhnlichen Construction würde es heißen: quae nobis ingredienda sit. Doch ist auch diese Construction nicht ungewöhnlich, z. B. *legendum est mihi hunc librum.*

1) *pares cum paribus facillime* (jucundissime, lubentissime) *congregantur.* Man sagt auch: *Similis simili gaudet.* Oder auch: *Aequalis aequali delectatur.* Der Grieche sagt: ἴλιζ (aequalis aetate) ἴλικα τερεῖ (delectat). Ὅμοιον ἑμοίω ἀεὶ πελαζει (ad-mover). Gleich sucht sich, gleich findet sich.

men — die ²⁾ Salinator ³⁾, die Albinus ⁴⁾, beides consularische Männer ⁵⁾, und fast alle Verwandte meiner Jahre, mir vorzuseufzen pfliegten, daß man theils sein Vergnügen ⁶⁾ einbüße, ohne welches das Leben für kein Leben zu achten, theils sich von Leuten verachtet sehe, von welchen man sonst in Ehren pfliegte gehalten zu werden. Aber ihre Anklage ⁷⁾ scheint mir nicht den

2) Bey *quae* ist zu suppliren: et audiui, quae C. Salinator etc. Manutius liest *quas*, und bezieht es auf *querelas*, da es sich doch auf den ganzen Satz bezieht. Der um die Philologie so verdienstvolle Herr Rector Scheller verändert die Interpunction und liest so: *Quae* (i. e. qualia, vel quantita) — deplorare solebant! Und in seiner Sprachlehre sagt er: Auf *querelis* kann *quae* nicht gehen, Es scheint, daß der dort redende Cato wegen der langen Parenthese *pares autem cer.* den Zusammenhang vergessen hat.

3) C. Livius Salinator war 565 mit dem Marcus Valerius Messala Consul. Man verwechsle ihn nicht mit dem, dessen Cicero im 4. Kap. erwähnt.

4) Spurius Posthumius Albinus, ein Zeitgenosse des vorigen, war 567 Consul.

5) *Consulares* nannten die Römer diejenigen, welche schon die Consulwürde bekleidet hatten.

6) *voluptas*, Vergnügen der Seele und des Leibes, entspricht ganz dem deutschen Worte Wollust.

7) *accusare* bedeutet hier, sich über etwas beschweren. Z. B. *accusare superbiam alicuius*. Sonst wird es nur von *caussis publicis*, d. i. von Criminalsachen, als Mord, Majestätsverbrechen gebraucht. In *caussis privatis*, d. i. die das Mein und Dein betref-

den eigentlichen Punct zu treffen, der zunächst Anklage verdient. Wären solche Vorfälle als Verschuldungen des Alters zu betrachten, so würde diese Erfahrung sich auch an mir bestätigen, und an allen Leuten, die Greise geworden sind. Aber ich habe an vielen Personen ein Greisenalter ohne Klagen wahrgenommen, denen es nicht unwillkommen kam, sich frey zu fühlen von den Fesseln der Lüste, und die auch nicht bey den Ibrigen in Verachtung *) gerietben. Allein die Schuld von allen solchen Klagen liegt im Betragen, aber nicht am Alter. Stille *) Greise, die nicht mürrisch, nicht ungesellig sind, führen ein erträgliches

treffen, z. B. den Besitz eines Hauses, Alters etc. gebraucht man das Verbum *petere*. Daher *accusator* und *petitor*.

3) *despicere* ist das Deutsche: jemanden über die Achsel ansehen; *contemnere*, gering achten, *spernere*, eckeln.

9) Unter *moderati senes* denkt sich Cicero solche, die Herren über ihre Leidenschaften sind, vorzüglich in der Wollust und Nachsicht. *difficilis*, i. e. *morosus* (*χαλεπος*), rauh, ungestüm. Die Antithese ist *facilis* (*πρως*), d. i. sanft, liebevoll und gesprächig; *inhumanus*, unumgänglich, nicht gefällig und einnehmend. Horaz schildert den Greis im 173. Verse seiner Dichtkunst so:

Difficilis, querulus, laudator temporis acti
Se puero, censor castigatorque minorum.

d. i. Der Greis ist mürrisch, unzufrieden, lobt die Zeit, da er noch Jüngling war, und tadelt und straft die nach ihm geborne Jugend.

liches Alter. Allein Ungestüm und Ungeselligkeit macht jedes Alter lastend ¹⁰⁾.

Lälius. Es verhält sich so, wie Sie sagen, lieber Cato, aber man dürfte Ihnen vielleicht den Einwurf machen ¹¹⁾, daß Ihnen Ihre Güter, Reichthümer und Würden ¹²⁾ das Alter so erträglich machen; ein Glück, dessen sich nicht viele erfreuen können.

Cato. Das ist etwas, Lālius, aber bey weitem beruhet hierauf nicht alles. Themistocles ¹³⁾ soll einem

10) Statt omni aetate lesen andere: omni aetati.

11) Sed fortasse dixerit quispiam. Sehr oft steht das perfectum conjunctivi für das praesens conjunctivi.

12) propter opes et copias et dignitatem tuam. Cornelius Nepos sagt von unserm Cato: So lange er lebte, sah er den Ruhm seiner Thaten steigen. Nach dem Plutarch hatte er sich auch viele Reichthümer erworben.

13) Themistocles, ein Atheniensischer Feldherr, verbesserte die Fehler seiner frühen Jugend durch große Tugenden, so, daß ihn niemand übertraf, und nur wenige ihm gleichgeschätzt wurden. Die Stelle ist aus dem Plato entlehnt, wo sie so lautet: το τε Θემιστοκλεις εν χει, ως τω Σεριφιω λοιδορουμεν και λεγουσι, οτι ο δι' αυτον, αλλα δια την πολιν ευδοκιμοι. απεκρινατο, οτι οτ' αν αυτος Σεριφος αν, ανοικτος ευγενετο, οτ' εκεινος Αθηκιος. Der Sinn dieser Stelle ist: Allerdings verdanke ich meinem Vaterlande viel, so viel, daß, wäre ich in Seriphus (einer von den Cycladischen Inseln im ägeischen Meere) geboren, ich gewiß nie ein so berühmter Mann würde geworden seyn. Doch versichere

Cicero vom Alter. B

einem gewissen Seriphius bey einem Zwist seinem gemachten Vorwurf, daß er seine Größe nicht durch seinen, sondern des Vaterlands Ruhm erhalten, also entgegnet haben: bey Gott ¹⁴⁾, wäre ich ein Seriphius, ich wäre nicht groß, aber wärest du in Athen, du wärest auch da nie groß. Auf eine nämliche Art läßt sich das vom Alter sagen. Das Alter kann bey der äußersten Dürftigkeit selbst dem Weisen nicht einmal leicht ¹⁵⁾ deuchten, aber dem Thoren kann es, selbst bey dem höchsten Ueberfluß, nicht anders als lästig seyn. In Wahrheit, Scipio und Lælius, des Alters schön-

sichre ich auch zugleich, daß ich nicht alles dem Vaterlande verdanke; und gewiß, wärest du in Athen geboren, dem ich, deiner Meinung nach, alles zu verdanken habe, du würdest nie ein berühmter Mann geworden seyn. Folglich legt ihm Themistocles nicht nur sein Vaterland, sondern auch seinen stumpfen Kopf und seine niedrige Denkfungsart zur Last. Einige halten Seriphius für ein nomen proprium, andere, am wahrscheinlichsten, für ein nomen gentile, weil es dem Atheniensis entgegengesetzt ist.

14) *Hercule* und *mehercule*, statt: *ita me Hercules adjuvet*. So wahr mir Hercules helfe. Ein gewöhnlicher Schwur der Römer und Griechen, und zwar vorzüglich der Männer; die Weiber schwuren *Meccator* oder auch *Eccator*. Doch schwuren auch Mannspersonen also.

15) *levis*, leicht, dem Gewichte nach. Daher unbeständig, leichtsinnig *re*. Hier: erträglich. *Facilis*, leicht zu thun; *gravis*, schwer, dem Gewichte nach. Daher beschwerlich.

schönste Waffen sind Wissenschaften ¹⁶⁾ und Uebungen in der Jugend. Solche Uebungen, angestellt in jedem Menschenalter, tragen, ob man schon noch so lang' und spät lebt, herrliche Früchte ¹⁷⁾, nicht bloß in so fern sie uns nie verlassen, und selbst nicht am spätesten Abend des Lebens — und das will doch sehr viel sagen — sondern weil das Bewußtseyn eines gutgeführten Lebens ¹⁸⁾ und der Rückblick auf so manche gute That unaussprechliche Bäume bey sich führt.

B 2

Vier:

16) *artes*. Wem fällt hier nicht jene so vortreffliche Lobrede ein, die Cicero im 7ten Kap. in der Rede für den Dichter Archias auf die Gelehrsamkeit hält: „Andere Künste sind nicht für jede Zeiten, nicht für jedes Alter, nicht für jeden Ort; sie aber geben Nahrung der Jugend, veranlassen das Alter, erhöhen das Glück, reichen uns ein Asyl und Labsal im Leiden, unterhalten uns zu Hause, sind uns nicht hinderlich im Felde, sie übernachten mit uns, und sind unser Geleit auf Reisen, unsere Freunde auf dem Lande..“

17) *afferunt fructus*. Andere, z. B. Erntet, lesen erntet. Erntet wird vom Acker gebraucht, der Früchte hervorbringt. Cic. de off. 1, 15: An imitari debemus agros fertiles, qui multo plus afferunt, quam acceperunt? Und im Brutus: Ager qui multos annos quievit, ubiores afferre fruges solet.

18) *conscientia bene actae vitae, multorumque benefactorum recordatio, jucundissima est*. Eine schöne Parastelle finden wir im letzten Kapitel der Denkwürdigkeiten des Socrates, die ein neuerer Uebersetzer würdig so vertirt: Das ist doch, dünkt mich, wol

Viertes Kapitel.

Ich liebte in meinen jungen Jahren jenen Eroberer Tarents ¹⁾, Maximus ²⁾, den Greis, als meinen Gespielen. Dieser Mann vereinigte in sich einen Ernst, dem die Menschengüte eine liebe Würze mittheilte. Auch hatte das Alter keine

wol das höchste Gefühl vom Glück, wenn man strebt besser zu werden, und fühlt, daß man es wirklich wird. — Die Welt wird meiner gedenken, wenn ich jetzt sterbe, aber anders über meine Würde richten. Sie wird mir, das weiß ich, das Zeugniß geben, daß ich nie einem Unrecht that, nie einen beleidigte, und stets in meinem Kreise Gutes zu stiften mich bestrebte.

1) *qui Tarentum recepit.* Er eroberte 444 Tarent, eine ihrer wollüstigen Einwohner wegen berühmte Stadt in Calabrien. Schon vor dem Anfange des ersten punischen Krieges 481 brachten die Römer die Besatzung auf ihre Seite und eroberten Tarent. Sie rissen ihre Mauern nieder, gaben aber den armen üppigen Tarentinern die Freyheit, und versprachen ihnen Schutz.

2) *Q. Fabius Maximus Cunctator*, ein Mann, der eine große Tapferkeit mit vieler Vorsichtigkeit verband; weniger eingenommen von dem Glanze des Sieges, als von dem Bewußtseyn, ihn zu verdienen. Dieser alte General marschirte als Befehlshaber mit unumschränkter Gewalt gegen den Hannibal, mit dem Vorsatz, sich nie mit seinem Feinde in ein Treffen einzulassen, von dem er wußte, daß er ihm an Macht überlegen war; und so rettete er den römischen Staat. Vor und nach ihm erlitten die Römer große Niederlagen vom Hannibal bey dem See Trasimene, und bey dem Dorfe Cannä.

keine Veränderung in seinem äußern Betragen hervorgebracht. Zwar entstand der erste Keim meiner Liebe für ihn, nicht im höchsten Greisenalter, aber doch in seinem ziemlich hohen Mannsalter. Denn in dem Jahre nach meiner Geburt war er zum erstenmal Consul ³⁾ geworden. Unter seinem vierten Consulate ⁴⁾ machte ich mit ihm als ein junger Soldat den Feldzug gegen Capua ⁵⁾, und 5 Jahre darauf als Quästor ⁶⁾ gegen Tarent.

B 3

Hier

3) *anno enim post consul primum fuerat, d. i. 520, quam ego natus sum, dies war 519; quartum consule, 539.*

4) Consul. Statt eines Königs wählten die Senatoren nach der Verbannung des Tarquinius zwei jährliche Magistratspersonen, welche sie Consuln nannten; ihre Macht war der königlichen gleich, sie genossen auch dieselben Vorzüge, und hatten die nämlichen Ehrenzeichen. Mit ihrer Würde war auch zugleich die höchste Gewalt in Kriegzeiten verbunden. Nur daß die höchste Gewalt unter zwei vertheilt war, und nur ein Jahr währte.

5) Capua, die ehemalige Hauptstadt im glücklichen Campanien, sie war eine der mächtigsten Städte, und ihrer Ueppigkeit wegen sehr bekannt. Man findet dies ad häufig bey Städten, in der Bedeutung bey einer Stadt ankommen, folglich außer der Stadt bleiben. *Capuam venire, in Capua hinc einkommen.*

6) Quästor. Sie waren theils urbani, theils provinciales. Jene waren Vorsteher der gemeinen Casse (aerarii), und besoraten die Einkünfte des Staats, diese folgten den Prätorern in den Krieg und theilten den Soldaten den Sold aus. Sie

wur

1341

Hierauf wurde ich Aedil ⁷⁾, und 4 Jahre hernach erhielt ich die Prätur ⁸⁾. Diese obrigkeitliche Würde bekleidete ich unter dem Consulate des Tuditanus ⁹⁾ und Cethegus ¹⁰⁾, wo er, als ein hoher Greis, noch die Hauptperson in der Empfehlung des Cincischen Gesetzes ¹¹⁾ wider Geschenke

wurden den Consuln und Prätoeren durchs Loos zugeordnet. Auch junge Männer, die noch keine 30 Jahre alt waren, konnten diesen Posten verwalten.

7) Die Aedilen hatten die Aufsicht über die öffentlichen und andere Gebäude (aedes), nebst der Polizei, und vorzüglich die Besorgung der öffentlichen Schauspiele. Die aediles plebei wurden im J. R. 260, die curules im Jahre 386, und die cereales vom Julius Cäsar zuerst ernannt. Wenn die ältern Schriftsteller von Aedilen reden, so verstehen sie gewöhnlich darunter die Curules.

8) Der praetor urbanus war der Vornehmste unter allen Prätoeren, und verwaltete in Abwesenheit der Consuln den Staat. Er schlichtete blos die Streitigkeiten, wenn beide Parteien das römische Bürgerrecht hatten; sobald aber eine oder beide streitende Parteien das römische Bürgerrecht nicht hatten, so mußte der praetor peregrinus den Streit untersuchen. Die übrigen 6 Prätoeren mußten die causas publicas, d. i. die Criminalsachen, durch ihre Richter besorgen.

9) P. Sempronius Tuditanus war 549 als Consul, und in der Folge als Cenfor, des Cethegus College.

10) M. Cornellius Cethegus. Ennius nennt ihn im 14. Kapitel, seiner großen Beredsamkeit wegen, suadae medulla.

11) Lex Cincia hat seine Benennung vom Marcus Cincius, der 549 als Volkstribun unter diesen
steht

schenke und Spendiren war. Auch führte er, ohngeachtet seines grauen Hauptes, seine Kriege mit der Thätigkeit eines Jünglings, und seine ruhige Beharrlichkeit machte den Hannibal still¹²⁾, der mit Jugendfeuer den Riesengang ging.

Der Helden Einziger, der durch Zögern für uns
zum Ketzer des Staats ward,
Der nicht Vaterlandswohl dem Volksgeschwäge
zum Opfer darbrachte¹³⁾,

B 4

Ihm

Jetzt genannten Consuln den Vorschlag zu folgen dem Gesetze that: Kein Redner solle für seine Mühe, einen Prozeß zu führen, Geld oder andere Geschenke von seinen Klienten annehmen. Denn da die Klienten in den vorigen Zeiten ihren Advokaten, die ihnen umsonst dienen mußten, aus Erkenntlichkeit willkürliche Geschenke brachten, so verlangten sie dies endlich als eine Schuldigkeit. Um diesen Mißbrauch abzuschaffen, und die alte Gewohnheit wieder einzuführen, that Cincius diesen Vorschlag, der auch durchging. Durch dieses Gesetz wird verhütet, sagt Tacitus, ne quis ob causam curandam pecuniam donumve accipiat.

12) Den Hannibal. Statt mollebat liest Lange mollebat, i. e. lovo movere ac depellere conabatur.

13) Non enim rumores ponebat ante salutem. Vorzüglich damals; als Hannibal durch einen Irrthum seines Wegweisers nach Cassilinum geführt, und in einer engen Gegend von allen Seiten eingeschlossen war. Als eine Kriegslist den Hannibal hier rettete, machte Minucius, der Magister Equitum, dem Fabius, die bittersten Vorwürfe, und seine Armee murrte jetzt laut über ihn, und

bes

Ihm blähe dafür sein Heldenmuth bey der Nachwelt und jetzt auf immer und ewig ¹⁴⁾.

Mit welcher Wachsamkeit, mit welcher Einsicht veranstaltete er nicht die Einnahme von Tarent? In meiner Gegenwart sagte er einst zu dem prahlenden Salinator ¹⁵⁾, der nach dem Verlust der Stadt in das Citadell geflüchtet war, und hernach die Worte gegen ihn aussprach: Fabius, durch meine Anstalten sind Sie zur Einnahme von Tarent gekommen, mit lächelndem Munde: da haben Sie recht, denn ich hätte es nie bekommen können, wenn Sie es nicht verlohren hätten. Und doch

beschwerte sich über seine Unwissenheit im Kriege, so wie sie vorher seine Tapferkeit und Treue im Verdacht gehabt hatte. Livius sagt daher im 22. Cap. seines 44. Buchs von unserm Fabius: Neque enim omnes tam firmi et constantis animi contra adversum rumorem esse possunt, quam Fabius fuit: qui suum imperium minui per vanitatem populi maluit, quam secunda fama male rem gerere.

14) Statt *magis*, *magisque*, welche Art von Zusammenfügung man öfters findet, z. B. etiam arque etiam, jam jamque, propiusque ac propius, iterum iterumque, minus et minus etc. lesen andere: *postque magisque*. Dann kommt folgender Sinn heraus: Darum blüht unsers Helden Ruhm nicht nur nach seinem Tode (*postque*), sondern eben da noch mehr, als bey seinen Lebzeiten. Auch Heusinger liest in den Pflichten: *postque magisque*.

15) *Salinator est Livius*, sagt Ernesti in seinem *Clavis*, qui in censura a. u. DXLIX hoc cognomen primus accepit. Tarento amisso bello punico secundo arcem retinuit.

doch war er unter den Waffen nicht größer, als in der Toga ¹⁶⁾. In seinem 2ten Consulat ¹⁷⁾ bot er, bey der Unthätigkeit seines Collegen Carvilius, dem Volkstribun Flaminius mit möglichster Kraft Widerstand, wie er die picenischen und gallischen Ländereyen ¹⁸⁾ gegen des Senats Gutachten ¹⁹⁾ an jeden einzelnen Bürger vertheilte. Als

B 5

Als

16) *Toga*. Die römischen Bürger bedienten sich dieses Kleides hauptsächlich in Friedenszeiten. Daher steht toga oft statt pax; in Kriegeszeiten trugen sie sagum; daher sagatus, ein Soldat.

17) *consul iterum* 525. Spurius Carvilius war in diesem Jahre Consul mit dem Fabius. Carvilius wollte sich deswegen nicht in die Sache mischen, weil er mit dem Volkstribun C. Flaminius verwandt war, und weil die Sache des Volks Bestes betraf. Die Volkstribunen mußten die Freyheit der Nation schützen, und die Rathschläge in den Comitien dirigiren. C. Flaminius blieb im zweyten punischen Kriege bey'm See Trasimene im Treffen gegen den Hannibal.

18) *agrum Picentem et Gallicum*. Picens, picenus, oder auch picentius ager, war eine Landschaft in Mittelitalien, zwischen dem adriatischen Meere und den Apenninischen Gebürgen. Gallicus ager, oder auch Gallia quæstoria, ist hier eine Gegend am adriatischen Meere und am Picenischen Gebiete, der Wohnitz der Senonen, einer gallischen Nation, welche L. Cornelius 516 daraus vertrieben hatte.

19) *Senatus auctoritas*, die Verordnung des Senats überhaupt. Wird es aber dem *senatusconsulto* (dem Schlusse, der vollzogen wird,) entgegenge-

setzt:

1071

Augur ²⁰) sprach er den kühnen Gedanken aus: „Was für die Sache des Senats unternommen wird, das ist immer unter den glücklichsten Auspicien unternommen; was aber wider sein Interesse geschieht, das geschieht immer wider der Auspicien Willen. „ Ich habe manche große Eigenschaften an diesem Manne wahrgenommen, aber nichts ist bewundernswürdiger als die Standhaftigkeit, mit welcher er den Tod seines Sohnes ²¹), eines so großen Mannes und Consularen, ertrug.

seht: so ist es eine Verordnung des Senats, die wegen Protestation der Tribunen nicht vollzogen werden konnte.

20) *augur*. Die erste Beschäftigung des Romulus war die Sorge, seinen neuen Unterthanen eine Religion zu geben, um durch die Begriffe von höhern Belohnungen und Strafen, als die der menschlichen Gesetze, ihre Sitten zu mildern. Ihre gottesdienstliche Einrichtungen bestanden in den damaligen Zeiten gewöhnlich in einer sehr strengen Befolgung der Aussprüche der Auguren, die durch ihre Beobachtungen des Fluges und Geschreys der Vögel und der Eingeweide der Thiere die gegenwärtigen Begebenheiten lenken und in die Zukunft dringen wollten. Dieser fromme Betrug wurde bald ein sehr ersprießliches Werkzeug der Politik. Ohne die Auguren konnte keine Wahl geschehen, kurz, nichts unternommen werden. Dies Amt bekleideten nur angesehenen, vornehme und kluge Männer, wie z. E. Cicero.

21) *quomodo ille mortem filii tulit*. Er hatte schon 540 mit dem Li. Sempronius Gracchus die Consulwürde verwaltet. Im 6. Br. des 4. B. ad Diversos sagt

ertrug. Seine Lobrede ist ja in unsern Händen, wie klein wird nicht bey ihrer Lesung uns der Philosoph ²²⁾? Aber er war nicht blos in den Augen der Welt ²³⁾ und seiner Mitbürger so groß; er war es auch zu Hause und in seiner Familie. Wie unterhaltend sind seine Gespräche! wie belehrend seine Winke, wie weitumfassend seine Kenntnisse in den Alterthümern! wie tief sein Blick im Augurrecht! und überdies die vielen Kenntnisse, die man bey einem Römer vermuthet ²⁴⁾. Er hatte in seinem Kopf nicht blos die vaterländischen ²⁵⁾ Kriege, sondern auch die auswärtigen. Ich hing mit solcher Innigkeit an seinen Lippen, als hätte es mir mein guter Geist im voraus gesagt, was hinterher eintraf, daß ich

sagt Cicero: Quintus Maximus verlorh seinen Sohn, als einen Consular, als einen großen Mann und Held von ruhmvollen Thaten. Diese Gleichmüthigkeit rühmt auch Cicero im zweyten Kap. seines Lilius.

22) *quem philosophum non contemnimus?* Wie klein erscheint uns dann nicht jeder Philosoph (nemlich in Vergleichung mit diesem).

23) *in luce*, öffentlich. Andere: in glänzenden Posten. *intus* nehmen einige Ausleger für das Griechische κατ' εσωτερ, apud animum suum.

24) *ut in homine Romano*. In Absicht der Gelehrsamkeit mußten die Römer den Griechen den Vorrang eingestehen.

25) *domestica* sind die von Römern, und *externa bella* die von Griechen und andern ausländischen Nationen geführten Kriege.

ich nemlich nach seinem Tode nie einen Freund würde wiederfinden, von dem ²⁶⁾ ich etwas lernen könnte.

Fünftes Kapitel.

Doch wozu ¹⁾ so vieles vom Maximus? da Sie es nothwendig einsehen müssen, daß die Behauptung höchst ungereimt ist, daß ein Alter von solcher Art traurig sey. Aber es können doch nicht alle Scipionen oder Maximer seyn, daß der Rückblick eroberte Städte, Land- und Seeschlachten, unternommene Feldzüge und Triumphe in sich faßte.

Ein sanftes ²⁾, ruhiges Alter ist die Folge eines stillen, makellosen, unbesleckten Lebenswandels. So wissen wir, war Plato's ³⁾ Leben, der im

26) unde statt a quo. Daß ich nach seinem Tode nie wieder einen solchen Lehrer finden würde.

1) quorsum, quem in finem?

2) quiete, extra belli strepitum; pure, sine libidine. Auf ein geräuschloses, unbeslecktes, und mit Abstand geführtes Leben folgt ein sanftes und ruhiges Alter.

3) Plato lebte etwa vierthalbhundert Jahre vor Christi Geburt. Er war ein Athenienser, und acht Jahre lang ein Schüler des Socrates, und zwar einer seiner dankbarsten Schüler. Von seinen breiten Schultern erhielt er den Namen Plato, da man ihn anfangs Aristocles nannte. Das Alterthum gab ihm den Beynamen des Göttlichen. Seinen Lehrstuhl schlug er in Athen, in der Vorstadt,

im 81. Jahr mit der Erde in der Hand einschloß.
So des Isocrates ⁴⁾ Leben, der im 94. Jahr
sein Werk, Panathenaeus betitelt, fertigge-
hen will. Er lebte noch 5 Jahre nach dieser Ar-
beit. Sein Lehrer Gorgias ⁵⁾ von Leont lebte

107

stadt, an einem Orte auf, der Academie hieß.
Daher wurden seine Anhänger Akademiker ge-
nannt. Er schrieb sehr beredt über die Gottheit,
über die Seele, über die Gesetze und über die Pflich-
ten. Er trug auch den Lehrsatz von der Weltseele
vor, durch welche alles in der Natur Leben und
Daseyn bekomme. Ferner die Ewigkeit der Welt.
Er schrieb so vortreflich, daß selbst seine Fehler
verführerisch sind. Cicero sagt: Ich möchte mich
lieber mit Plato irren, als mit den übrigen Phi-
losophen richtig denken. Er starb im 81. Jahre
seines Alters.

4) Isocrates, ein Athenienser und Schüler des Gorgias. Sein Unterricht in der Beredsamkeit erwarb ihm großen Beyfall. Er machte seine Schüler aufmerksam auf den periodischen Numerus. Und eben durch diesen schönen Periodenbau unterscheiden sich seine Reden so vorthailhaft von allen andern. Seine Rede Panathenaeus, aufgesetzt zum Lobe auf die Verdienste der Athenienser um Griechenland, wurde an dem atheniensischen Feste vorgelesen. Sie ist die 12te unter den 21 noch vorhandenen Reden des Isocrates.

5) Gorgias, aus Leontium, in Sicilien, lebte als Redner in Athen, und ermunterte die Athenienser in seinen Reden zum Kriege gegen die Perser. Von ihm sind nur noch 2 Reden übrig. Er erreichte ein Alter von 107, nach andern von 109 Jahren. Als ihn einst jemand fragte, wie er ein
so

107 Jahre, und erkaltete nie in seinem Eifer, nie in seinen gelehrten Beschäftigungen. Man legte ihm einst die Frage vor, warum er so lange am Leben zu bleiben wünsche? Ich führe, entgegnete er, keine Klage mit meinem Alter. Eine vortreffliche Antwort, so ganz würdig eines Gelehrten. Hingegen die Thoren setzen ihre Fehler und Gebrechen auf Rechnung des Alters, welches aber nicht mein Ennius that, dessen ich eben Erwähnung gethan:

Gleich dem muthigen Rosse, das oft auf der Bahnen äußerster

In Olympia siegte ⁶), ruht er jetzt vom Alter entnervt.

Er

so hohes Alter erreicht habe, antwortete er: ὅθεν πάντῃ ἡδονῇ ἐνεκα πρᾶξας, weil ich nie der Wollust fröhnte. Als Gorgias vor Alter in eine Schlafsucht verfiel, und ihn einer seiner Freunde fragte, wie er sich befinde: so antwortete er: ἡδὴ με δ' ἵπνος ἀρχεται παρακαταθεῖσθαι τῷ ἀδελφῷ. Schon fängt der Schlaf an, mich meinem Bruder (dem Tode) zu übergeben.

6) *Vicit Olympia*, das oft am Ende der Rennbahn in Olympia siegte. So sagt auch Epictet im 29sten Kap. seines *Enchiridions*: Οὐδὲν Ὀλυμπία νικῆται; du willst in den olympischen Spielen siegen? Es ist eine griechische Construction, die man auch bey römischen Schriftstellern findet. *3. V. vincere belu, pugnare pugnam, certare certamen.* Ausfänglich waren sie nur körperliche, hernach aber wurden sie auch Geistesübungen. Die Gelehrten,

3. V.

Er nimmt also die Vergleichung ⁷⁾ seines Alters von dem Alter eines muthigen und siegenden Rosses, und sein Alter ⁸⁾ wird Ihnen wol noch im guten Andenken seyn. Denn die gegenwärtigen Consuln, T. Flamininus und Aelilius ⁹⁾ sind 18 Jahre nach seinem Tode ernannt. Sein Sterbejahr fiel nemlich unter das Consulat des Cäpio ¹⁰⁾ und das abermalige des Philippus, wo ich eben 65 Jahr alt war, und mit voller Declamation und äherner Brust ¹¹⁾ zum Boconischen

3. B. Redner und Dichter, kämpften um gewisse vorgesezte Preise. Cicero sagt: Olympiae victorem citari apud Graecos prope majus fuit et gloriosius, quam Romae triumphasse. Ins 776ste Jahr vor Christi Geburt fällt der erste chronologische Gebrauch der Olympiaden.

7) Equi fortis et victoris senectuti comparat suam, statt cum senectute. Comparare und conferre, vergleichen, aliquid alicui rei, statt cum aliqua re, ist sehr gewöhnlich. S. Cic. de off. I, 22. Lycurgi legibus et disciplinae conferendi sunt.

8) quem nemlich Ennius. Ernesti schlägt quam vor, und bezieht es auf aetatem.

9) T. Quintius Flamininus und Marcus Aelilius waren im Jahre Roms 603 Consuln; folglich starb Ennius 584, im 70. Jahre seines Alters. Sein Geburtsjahr fällt ins Jahr 514.

10) Cn. Servius Cäpio, und Quintus Marcius Philippus.

11) *latus* bedeutet oft die Brust, und zwar bey Rednern, wenn von einer starken Stimme die Rede ist. Mit guter Brust oder Lunge.

sehen Gesetz ¹²⁾ rieth. Im 70. Lebensjahr — denn so viele erlebte mein Ennius — ertrug er zwiefache Lasten — die man eben für die schwersten hält — Armuth ¹³⁾ und Alter mit einer Gelassenheit, daß man fast glauben sollte, er fände sein Vergnügen in denselben. Gehe ich weiter mit meinem Geist in dieser Betrachtung, so finde ich 4 Ursachen, vermittelt deren das Alter eine traurige Gestalt annehmen dürfte. Zuerst: es ruft von Geschäften ab. Zweitens: es macht den Körper schwächlich. Drittens: es benimmt uns fast alle Vergnügen, und viertens: es ist der Vorbote von einem nicht fernem Tode.

Wenn es Ihnen gefällig ist, lassen Sie uns die Wichtigkeit dieser Ursachen und das Begründete einer jeden derselben näher sehen ¹⁴⁾.

Sechste

12) *Lex Voconia* brachte der Volkstribun Q. Voconius Sara 584 in Vorschlag. Vermöge dieses Gesetzes durfte der Vater oder Mann seine Tochter oder Gattin nicht als Erbin einsetzen. Es wurde nicht lange beobachtet. Mehreres hiervon s. in Ernesti Clavis C. 44.

13) *pauper* (πενυς), wenn man zwar nichts übrig hat, sich aber durch seine Arbeit hinlänglichen Unterhalt verschafft, so daß man andere nicht um Almosen anzusprechen braucht. *Egenus* (πτωχος), der andere um Almosen ansprechen muß. Doch beobachtet dies der Lateiner nicht immer, so wenig als der Deutsche sein arm und dürftig.

14) *quanta, quamque sit justa unaquaeque*. Die gewöhnliche Lesart ist: *quantum quaeque valeat, quantumque justa sit unaquaeque*.

Sechstes Kapitel.

Von Geschäften reißt uns das Alter fort? Von welchen? Etwa von denen, die mit Jugendfeuer und Mannskraft unternommen werden? Sieht es denn etwa keine Arbeiten für den Greis, die auch beim kraftlosen Körper mit dem Kopf betrieben werden? That denn Maximus nichts, Paulus ¹⁾ nichts, nichts Scipio, dein Vater, und Schwiegervater ²⁾ meines besten Sohnes? Und die übrigen Greise, die Fabricier ³⁾, die Curier,

1) Lucius Aemilius Paullus, war ein Sohn des Aemilius, der in der Schlacht bei Cannä geblieben war, und der Vater des Scipio Africanus des Jüngern. In seinem ersten Consulate hielt er einen Triumph über die Ligurier; im zweiten überwand er den macedonischen König Perseus, bekam ihn gefangen, und erhielt den Beinamen Macedonicus. Dieser große Mann starb 593, etwa im 66 Jahre seines Alters in großer Armut.

2) *soer filii mei*. Der Sohn unsers Cato hatte die Tertio, die Tochter des L. Aemilius Paullus Macedonicus geheirathet.

3) Caius Aulcius Fabricius, ein Mann, der an Ehre und Ansehen alle seine Zeitgenossen übertraf, an Vermögen aber auch den Aermsten gleich war. Er führte die Römer in den Krieg gegen den Pyrrhus, König von Epirus. In diesem Kriege schickte er dem Pyrrhus den Brief, worin des Königs Arzt den Römern versprach, gegen eine Belohnung seinen Herrn hinzurichten. Voll Bewunderung rief Pyrrhus aus: „Bewundernswürdiger

Cicero vom Alter.

C

Fa

rier ⁴⁾, die Coruncanier ⁵⁾, wenn sie den Staat durch ihre Einsicht und männliche Weisheit in Schutz nahmen, thaten Sie nichts? Zu dem M-
ter

Fabricius! ehe wird man die Sonne von ihrem Laufe, als dich von deiner Rechtschaffenheit abbringen können!., Er schickte zehn Pfund Erz und fünf Pfund Silbers, und eben so viel Sclaven, die ihm die Samniter, welche sich alle unter seinen Schutz begeben hatten, übersandten, wieder zurück, war bey seiner Enthalttsamkeit auch ohne Geld reich genug, und auch ohne Sclaven bedient genug.

4) M. Curnus Dentatus, ein Mann, der an Größe des Geistes, so wie an Armuth, dem Fabricius völlig gleich war. Als er das erstemal das Consulat verwaltete, suchten eben die Samniter bey den Römern Frieden. Ihre Abgeordneten fanden den Consul auf einer hölzernen Bank am Feuer sitzen und Rüben braten. Sie boten ihm eine große Summe Geldes an, aber lächelnd erwiederte Curnius: „Meine Armuth macht euch Hoffnung, daß ich mich werde bestechen lassen, aber sie ist vergeblich. Gold zu besitzen, hat bey mir keinen Werth, wol aber über die, welche es besitzen, zu herrschen.“ Er führte den vorzüglichsten Theil der römischen Armee gegen den Pyrrhus an, und war so glücklich, ihn gänzlich zu schlagen; worauf Pyrrhus Italien verließ und bald darauf zu Argos seinen Tod fand.

5) Tib. Coruncanius, ein guter Freund des Curius, machte sich als weiser Mann durch heilsame Gesetze um seine Mitbürger verdient, und bekleidete 473 die Consulwürde. Er erhielt als Plebejer zuerst die Würde als Pontifer Maximus.

ter des Claudius *) gefellte sich der Umstand, daß er blind wurde, und dennoch, als die Stimmen des Senats zum Frieden und Abschluß des Tractats mit dem Pyrrhus sich neigten, besann er sich nicht lange, ihnen eine Wahrheit zu sagen, die Ennius in seinen Versen so ausdrückt:

Wohin mit euern Köpfen, die einst euch pfleg-
ten so richtig zu stehen,

Auf welchem Wege taumeln ⁷⁾ sie im Schwins-
del des Wahnsinns?

Und so sprach er noch mehreres in dem nachdruck-
vollsten Ton. Sein Gedicht ist uns ja bekannt,

C 2

und

6) Appian Claudius, mit dem Zunamen der Blinde, lebte in der Mitte des 5ten Jahrhunderts, und bekleidete zweymal die Consulwürde. Auf eigene Kosten legte er die bekannte Appianische Straße an, ihm verbanke Rom auch eine vortreffliche Wasserleitung. Pyrrhus wünschte Frieden mit den Römern, und schickte in dieser Absicht den Cineas, seinen größten Minister, den würdigen Schüler des großen Redners Demosthenes, an sie ab, der es durch Bestechungen, und besonders durch seine im Senat gehaltene Rede dahin brachte, daß alles geneigt schien, sich den Vorschlag des Pyrrhus gefallen zu lassen. Schon sprach man in der ganzen Stadt vom Frieden, als sich der alte blinde Senator in einer Gänfte in den Senat tragen ließ, und den ganzen Senat durch eine meisterhafte Rede umstimmte, und alle Bemühungen des Cineas vereitelte.

7) *fese flexere via.* Statt via lesen die gewöhnlichen Ausgaben ruina. Die besten Ausgaben haben keins von beiden.

und des ⁸⁾ Appian Rede ist noch vorhanden. Diese Rede ⁹⁾ hielt er 17 Jahre ¹⁰⁾ nach seinem zweyten Consulat, und zwischen diesen beiden Consulaten befindet sich doch ein Zeitraum von 10 Jahren. Auch war er vor dem ersten Consulat Censor ¹¹⁾ gewesen. Daraus läßt sich abnehmen, daß er in dem Kriege mit dem Pyrrhus schon im höchsten Greisenalter stand, und doch ¹²⁾ haben wir von unsern Vätern solche Nachrichten. Die Leute sagen mithin nichts, welche dem Alter alle Beschäftigung mit irgend einem Gegenstande absprechen; sie sind den Kurzsichtigen gleich, welche den Steuermann bey der Fahrt unthätig seyn lassen; wenn einige die Masten steigen, andere das Verdeck berennen, und noch andre das Grundwasser plumpen, so sitzt er ruhig auf dem Hintertheil, und hält sein Steuer. Er thut freylich nicht das, was die jungen Leute thun. Aber er thut weit wichtigere und bessere Dienste. Nicht durch Körperkräfte, nicht durch dessen Behendigkeit

8) *et tamen, i. e. quamquam et ipsa oratio existat.*

9) *Atque hanc ille egit.* Liest man hanc, so geht es auf oratio; weil dies aber wider den lateinischen Sprachgebrauch seyn würde, so schlägt Ernesti haec vor.

10) *septem et decem annos post alterum consulatum.* Appian verwaltete 457 die Consulwürde zum zweytenmal, folglich hielt er diese Rede 473.

11) *censorque ante superiorem (i. e. primum) consulatum fuisse.* 443 war er Censor.

12) *et tamen, i. e. quamquam.*

keit oder Geschwindigkeit ¹³⁾ werden große Thaten vollführt, nein durch Klugheit, durch männlichen Rath und Einsicht. Und in diesem Punct pflegt das Alter nicht sowol Mangel zu leiden, als vielmehr Reichthümer zu besitzen. Ich bin in Kriege von mancherley Art gezogen, als gemeiner Soldat ¹⁴⁾, als Obrister ¹⁵⁾, als Generallieutenant, als Consul, sollte ich Ihnen etwa jetzt unthätig vorkommen, da ich keine Feldzüge mehr mitmachen; aber ich gebe ja dem Senat Maßregeln an die Hand, welche Feldzüge zu thun sind, und wie sie zu thun sind. Ich kündige Carthago ¹⁶⁾, das

C 3 schon

13) *Non enim viribus, aut velocitatibus, aut celeritate corporum res magnae geruntur, sed consilio, auctoritate, sententia.* Cicero sagt de Offic. B. 1. R. 23: Diejenige Vollkommenheit des Menschen, die wir Größe, Erhabenheit nennen, hängt nicht von den Kräften des Körpers, sondern des Geistes ab. *Velocitas* geht auf die Schnelligkeit im Laufen, *celeritas* auf die Gewandtheit des ganzen Körpers.

14) *miles* drückt jeden Rang im Militärstande aus, besonders den gemeinen Soldaten.

15) *tribunus scil. militum.* Dergleichen gab es bey einer Legion 3, 4 bis 6, je nachdem die Armee schwach oder stark war. Bey jeder Armee hatte man zwey Legaten; denn die Armee wurde in zwey Flügel getheilt, und an einem jeden stand ein Legat. Der Anführer einer ganzen Armee war ein Consul, und in mißlichen Zeiten ein Dictator.

16) *Carthagini — bellum multo ante denuntio.* Hielt jemand eine Rede im Senat, so fügte Cato jedesmal am Schlusse derselben hinzu: *Haec censeo, et*

Car-

schon lange Böses im Schilde führt, lange zuvor den Krieg an, und meine Besorgnisse wegen desselben werden nicht eher aufhören, bis ich seinen Untergang werde erlebt haben ¹⁷⁾. Möchten doch, mein Scipio, die unsterblichen Götter Ihnen diese Lorbeern ¹⁸⁾ aufbewahren, daß Sie dem angefangenen Werk Ihres Großvaters ¹⁹⁾,
der

Carthaginem delendam! Andere riefen dagegen: Haec censeo, Carthaginem esse conservandam! Hätte man das letztere befolgt, so wären gewiß die Römer die tapfern Männer geblieben; denn Rom hatte an Carthago einen Gegenstand, mit dem es an Tapferkeit, Macht und Ansehen wetteifern konnte. Als aber Cato's Wunsch erfüllt, und Carthago gegen das Ende des dritten punischen Kriegs 607 vom Scipio zerstört wurde; da wurden die Römer weichlich, der Patriotismus schwand, und Rom kam seinem Untergange immer näher. Weil hier nicht angegeben ist, worin eigentlich das quomodo bestand, so liest Gronov dafür commodo.

17) *illam excisam cognoro*. Doch erlebte Cato Carthagos Zerstörung nicht, sondern starb 604, also drey Jahre früher. Daher sagt Cicero de off. B. I, Kap. 23: *Valuit et mortui auctoritas*.

18) *palma*, war ein Siegeszeichen, weil sie immer grünt. Der olympische Sieger erhielt gewöhnlich eine Krone von Delzweigen; der pythische eine Krone von Lorbeern, mit den Beeren; der isthmische von Fichtenlaub, und der nemäische von Eppig. Scipio Africanus eroberte auch 607 die Stadt Carthago.

19) *avi reliquias persequare*. Sein durch die Adoption gewordener Großvater Scipio Africanus der Ältere,

der nun schon 36 Jahre todt ist, seine Vollenbung geben. Diesen Helden werden alle die kommenden Jahrhunderte im Andenken behalten. Er starb ein Jahr vor meiner Censurwürde²⁰⁾, und neun Jahre nach meinem Consulat²¹⁾. Mit meinem ersten Consulat trat er zugleich seine Consulwürde zum zweytenmal²²⁾ an. Wie! wenn er 100 Jahre erlebt, würde er sich wol seines Alters haben leid seyn lassen? Freylich Ausfälle, Sturm, Lanzen in der Ferne, und der Degen in der Nähe würden nicht sein Handwerk seyn; aber Rath, Klugheit und Einsicht würde seine Arbeit seyn. Wären Greise nicht in deren Besitz, so würden unsere Vorfahren die höchste Landesfügung nicht Senat genannt haben²³⁾. In Lacedämon wer-

C 4

tere, dessen Sohn unsern Scipio adoptirt hatte, schlug die Carthaginienser im zweyten punischen Kriege einigemal, legte ihnen eine Abgabe von 10,000 Talenten auf, wodurch er sie so schwächte, daß sie sich kaum erholen konnten; daher nennt Cato Carthago mit Recht *Africani reliquias*.

20) *anno ante me censorem*, d. i. 568, denn 569 war Cato Censor.

21) *post meum consulatum*. Dies verwaltete Cato 558.

22) *Consul iterum*. Dies war 559.

23) *summum consilium* — *senatum*. Schon Romulus errichtete aus hundert der vornehmsten Bürger der Stadt, die sich durch Alter, Weisheit und Tapferkeit ein vorzügliches Ansehen gegeben, und sich so vortheilhaft vor ihren Mitbürgern ausgezeichnet hatten, dies ehrwürdige Collegium. Sie waren gleichsam Rätke der Könige; der König hatte den Vor-

den Personen, die die höchsten Würden im Staat bekleiden, mit dem Namen Greise belegt, so wie sie es auch wirklich sind. Wollen Sie etwa einmal die Geschichte des Auslandes ²⁴⁾ lesen, oder sich erzählen lassen, so werden Sie finden, daß die mächtigsten Staaten durch Jünglinge wankten, aber durch Greise sich wieder erholten und zu Kräften kamen.

Sagt mir nur ²⁵⁾, wie habt ihr euren so mächtigen Staat so geschwinde verlohren?

Diese Frage wird im Schauspiel des Nævius ²⁶⁾ aufgeworfen, und unter mancherley Antworten diese vorzüglich angegeben:

Es

Vorsitz in ihren Versammlungen, und mit ihm berathschlagten sie sich über die wichtigsten Staatsangelegenheiten. Man nannte sie Väter, und ihre Nachkommen Patricier. Aus ihnen wurden alle hohe Würden des Staats sowol als des priesterlichen Standes besetzt. Auch zu Gesandtschaften nahm man gewöhnlich bejahrte, einsichtsvolle Männer, daher *πρεσβειαι*, eine Gesandtschaft.

24) *externa*, Beispiele von auswärtigen Nationen entlehnt.

25) *Cedo*, die quæso; *qui*, quomodo.

26) Cneus Nævius — man verwechsle ihn nicht mit dem großen Augur, Accius Nævius, unter Tarquinus Priscus Regierung — aus Campanien. Er lebte im Anfange des 6ten Jahrhunderts nach Roms Erbauung; er wurde aus Rom verbannt, und starb in Utica. Er schrieb ein historisches Gedicht über den ersten punischen Krieg, Trauerspiele, Lustspiele und Satyren. Naevius in manibus non est,

Es traten bey uns Moderedner ²⁷⁾, Gecken
und Knaben auf.

In Wahrheit, Unbesonnenheit ²⁸⁾ ist das Loos
einer blühenden Jugend, Klugheit aber wurde
den Greisen zu Theil.

Siebentes Kapitel.

Über das Gedächtniß verliert seine Stärke ¹⁾?
Ich glaubte es, wenn man die Uebung nicht fort-
setzt ²⁾, oder von Natur ein ziemlich stumpfes hat.

E 5

est, sagt Horaz, et mentibus haeret paene recens,
adeo sanctum est verus omne poema.

27) oratores, ῥητορες, Volkredner, bey den Gries-
chen ἑντορες, waren die Ersten und Angesehensten
im Staate.

28) Temeritas — prudentia senectutis. Aristoteles
sagt: ἡ μὲν δουρὶς ἐν νεότητι, ἡ δὲ φρονὶς ἐν
πρεσβυτητι ἐστὶ. Daher kann auch das Alter den
besten Rath ertheilen, weil es viel gesehen und
viel gelernt hat. Temeritas, ein flüchtiges Wesen
aus Mangel an Erfahrung, wird prudentiae, der
Bedächtigkeit, entgegengesetzt, die man der Erfah-
rung zu verdanken hat: Weltflugheit.

1) At memoria minuitur. Seneca sagt: Cum multa
mihi ex me desideranda senectus fecerit, oculorum
aciem retulerit, aurium sensum hebetaverit, nervo-
rum firmitatem fatigaverit; inter ea, quae retuli,
memoria est, res ex omnibus partibus animi ma-
xime delicata et fragilis: in quam primum senectus
incurrit.

2) exercent. Diese enallage personarum, da die zweite
Person statt irgend einer andern gesetzt wird, ist
sehr gewöhnlich.

Themistocles ³⁾ hatte die Namen aller seiner Mitbürger inne. Kommt es Ihnen nun wol glaublich vor, daß er bey höhern Alter die Gewohnheit gehabt, sein Compliment dem Aristides ⁴⁾ in der Person des Isimachus zu machen. Ich für meine Person kenne nicht nur meine Coaven, sondern alle ihre Väter und Großväter ⁵⁾. Auch wenn ich Grabschriften ⁶⁾ lese, so besorge ich nicht, nach der gemeinen Sage, dadurch mein Gedächtniß zu Grunde zu richten. Denn eben durch ihr Lesen wird das Andenken an die Verstorbenen wieder rege ⁷⁾. Ich habe auch nie von einem

3) Themistocles. S. Kap. 3. Als jemand den Themistocles die Kunst, ein gutes Gedächtniß zu erhalten, lehren wollte, so sagte er: Oblivionis malum; nam memini etiam, quae nolo, oblivisci non possum, quae volo.

4) Aristides, ein Staatsmann und eifriger Vertheidiger der Aristocratie. Er lebte mit dem demokratisch gesinnten Themistocles im ewigen Streit, und stritt mit ihm um den Vorzug. Vorzüglich preist man an ihm seine Gerechtigkeitsliebe. S. den Corn. Nepos.

5) *equidem non eos modo novi, qui sunt; sed eorum patres etiam, et avos.* Denn Cato erreichte ein Alter von 85 Jahren, und kannte also den ältern Scipio, den durch Adoption gewordenen Großvater unsers in diesem Dialoge vorkommenden Scipio's, dessen Quästor Cato gewesen war; er kannte auch Scipio's natürlichen Großvater, den L. Paullus, der in der Schlacht bey Cannä geblieben war.

6) *sepulcra*, i. e. *epitaphia ad sepulcra erecta.*

7) *redeo in memoriam mortuorum.* Dies ist auch der vorzüglichste Grund der Grabschriften.

einem Greis gehört, daß er den Ort vergessen, wo er seinen Schatz begraben. Greise erinnern sich an jeden Gegenstand, der ihnen am Herzen liegt. Sie erinnern sich an festgesetzte Termine, an ihre Schuldner und Glaubiger. Und der Rechtsgelehrte, der Pontifiker ⁸⁾, der Augur, der philosophische Greis, an wie manchen Gegenstand denken sie nicht? Auch bey Greisen bleiben die Seelenkräfte, wenn nur Uebung und Fleiß bleiben. Und diese Behauptung gilt nicht nur bey großen und geachteten Männern, sondern auch im privat- und ruhigen Leben ⁹⁾. Sophocles ¹⁰⁾ verfertigte bis in sein höchstes Alter Tragödien. Als man von ihm glaubte, daß er über seine ge-

8) *pontifices*. Dies leitet man ab, entweder von *posse* und *facere*, weil sie bey Anordnung des Gottesdienstes großes Ansehen hatten; oder von *ponte faciundo*, d. i. von einer gewissen auf Pfählen erbauten Brücke über den Tiberstrom, welche auf den Berg Janiculus führte, und welche daher die *pontifices* im guten Stande erhalten mußten, weil viele Processionen darüber gingen. Numa Pompilius erwählte die 4 ersten aus den Patriciern, Sulla vermehrte ihre Zahl bis auf 15. Ihr Oberhaupt war der Pontifex maximus.

9) *vita quieta*, d. i. ein von öffentlichen Geschäften freyes Leben.

10) Sophocles, ein berühmter Schauspielsdichter, lebte von der 70 bis zur 93 Olympiade, also 300 Jahre vor Christi Geburt, und erreichte nach einigen ein Alter von 92, nach andern von 95 Jahren.

lehrten Bemühungen ¹¹⁾ seine Familiengeschäfte vergessen möchte, so wurde er von seinen Söhnen gerichtlich belangt, daß doch die Richter ihn als einen wahnsinnigen Mann seiner Güter entsetzen möchten, so wie man nach unserer Landesfite ¹²⁾ Vätern, die schlechte Wirthe sind, die Gewalt über ihre Güter abzusprechen pflegt. Darauf soll der Greis seinen Richtern ein Gedicht ¹³⁾ vorgelesen haben, das er eben in Händen, und ganz neuerlich geschrieben hatte, nemlich den Oedip von Colona ¹⁴⁾, mit der Frage: ob ihnen dieß Gedicht als Werk eines Wahnsinnigen vorkäme? Kaum hatte er ausgelesen, und sogleich wurde er durch die Stimmen der Richter losgesprochen. Sollte nun wol das Alter diesen Mann, oder den

11) Grävinus liest: *quod propter studium*, i. e. propter quod studium. Man nennt diese Figur *avresgoqn*. Andere lesen: *qui propter studium*.

12) *nostro more*, i. e. Romanorum legibus et consuetudine. Die Prätoren bedienten sich dabey der Formel: *Quando tu bona patria aviraque nequitia tua disperdis, liberosque tuos ad egestatem perducis; ob eam rem tibi ea re, commercioque interdico*.

13) *fabula* bedeutet überhaupt jede Erzählung (*quidquid fatur*), hier ein Schauspiel.

14) *Oedipus Coloneus*, Oedipus, König in Theben, führte den Namen Coloneus von Colonos, oder Colona, einem Flecken bey Athen, wo Oedipus geboren war. Unwissend tödtete er seinen Vater, und unwissend heirathete er seine Mutter. Er errathet das Räthsel der Sphinx.

Homer ¹⁵), oder Hesiodus ¹⁶), den Simonides ¹⁷),
 Stesichorus ¹⁸), oder jene Männer, die ich vorhin
 nannte, den Isocrates und Gorgias, oder die Für-
 sten unter den Philosophen, den Pythagoras ¹⁹),
 den

15) Homer, der größte Dichter und der älteste
 Schriftsteller des heidnischen Alterthums; von
 dem noch Werke übrig sind. Auf seinen Reisen
 in Asien, Aegypten und Griechenland lernte er die
 Natur, die Welt, und die Menschen kennen. Er
 verband aber auch eine ungemein fruchtbare Er-
 findung, reiche Einbildungskraft, Witz und Ge-
 lehrsamkeit mit einander.

16) Hesiodus war aus Cumä gebürtig, und zu
 Alktra, in Bdotien, erzogen. Er heißt daher der
 Alkträer. In seiner Theogonia brachte er die ganze
 griechische Göttergeschichte in einen zusammenhän-
 genden Lehrbegriff. Seine Gesänge nennt man
 Dhapsodien.

17) Simonides, aus Cea, eine Insel auf dem Ae-
 gäischen Meere, nicht weit von Cubba, war ein
 lyrischer Dichter und Philosoph, und lebte 400
 Jahre vor Christi Geburt. Der Syracusanische Kö-
 nig, Hiero, schätzte ihn sehr hoch. Er erreichte
 ein Alter von 89 Jahren.

18) Stesichorus, ein noch früherer griechischer
 Dichter, aus Himera, wurde nach einigen 76,
 nach andern 85 Jahre alt.

19) Pythagoras, aus Samos. Gegen das fünfzehn-
 dert und vierzigste Jahr machte dieser vortreffliche
 Mann Griechenland so große Ehre, und stiftete
 in Italien so viel Gutes. Er reiste nach Aegypten,
 Phönicien, Chaldäa, und wahrscheinlich bis nach
 Indien, um überall Kenntnisse zu sammeln. Seine
 vorzüglichste Lehre war die Seelenwanderung
 (μετεμψυχωση). Er stiftete die Pythagoräische
 Schu-

Schu-

den Democrit²⁰⁾, Plato, Xenocrates²¹⁾, oder nach ihnen Zeno²²⁾, Cleanth²³⁾, oder jenen Dios

Schule. Seine Schüler mußten ein fünfjähriges Stillschweigen beym Unterrichte beobachten, welches man *εξεμυδια* nennt. Sie waren so stolz auf ihn, daß ihnen das bloße: *αυτος εφη* (er hat's gesagt) statt aller Gründe diente. Nach einigen wurde er 80, nach andern 90, nach noch andern 100 Jahre alt.

20) Democritus, ein berühmter Philosoph, aus Abdera, in Thracien, gebürtig, starb 361 Jahre vor Christi Geburt, und erreichte, nach dem Lucian, ein Alter von 104, nach andern von 109 Jahren. Er hungerte sich zu Tode, und hatte also den seltenen Vorzug, nach Belieben zu sterben.

21) Xenocrates, ein griechischer Philosoph, war ein Schüler des Plato, und nach dem Plato acht Jahre lang Lehrer in der Academie, lebte vierthalbundert Jahre vor Christi Geburt. Er starb im 82sten Jahre seines Lebens, da er nemlich zur Nachtzeit in ein Becken fiel, und so umkam. Statt Xenocrates liest man oft fälschlich Socrates.

22) Zeno, ein großer Mann, von Cittium, in Cyprien, wurde durch einen Schiffbruch in den Pyrräischen Hafen geworfen, und wählte Athen, den Wohnsitz der Gelehrsamkeit, zu seinem Aufenthalte. In der cynischen Schule gefiel es ihm nicht, er lehrte daher 58 Jahre in einer Halle (*σολα*) eine vernünftigerer Philosophie, wovon seine Schüler Stoiker genannt wurden. Seine Lehrsätze trug er aus dem Pythagoras, Plato und der Moral der Cyniker zusammen. Er genoß eine ununterbrochene Gesundheit, und starb im 98sten Jahre seines Alters.

23) Cleanth, ein stoischer Philosoph aus Assus, in Lycien, Schüler des Zeno und Lehrer des Chrysippus.

Diogenes Stoicus ²⁴⁾, den Sie in Rom kennen lernten, sollte das Alter sie gendthigt haben, über ihren gelehrten Beschäftigungen gar zu verstummen? Blich nicht vielmehr bey allen diesen Männern das rastlose Leben in den Wissenschaften sich gleich ²⁵⁾? Genug indeß, um von diesen göttlichen Beschäftigungen abzuberehen. Ich kann Ihnen aus dem Sabiner-Gebiet Römer auf ihren Landgütern ²⁶⁾ anführen, die meine Nachbarn und gute Freunde sind, in deren Abwesenheit auf dem Landgute fast nie Dinge von einiger Wichtigkeit

sippus. Nach einigen erreichte er ein Alter von 80, nach andern aber von 99 Jahren.

24) Diogenes, von Seleucia, nicht weit von Babylon, daher er auch Babylonius genannt wird, um ihn von andern dieses Namens, z. B. vom Diogenes Cynicus, zu unterscheiden. Er war ein Schüler des Chrysippus, und lehrte mit vielem Beyfall die stoische Philosophie in der Stoa zu Athen. Die Athenienser schickten ihn als Gesandten nach Rom, wo er 598 ankam, da Cato eben 79 Jahre alt war. Er starb im 88sten Jahre seines Alters.

25) *studiorum agitatio vitae aequalis fuit*, d. i. sie beschäftigten sich in jedem Abschnitte ihres Lebens gleich thätig mit den Wissenschaften.

26) *ex agro Sabino rusticos Romanos*. Römer, die sich im Sabinischen Gebiete auf dem Lande aufhielten. Die alten Römer studirten auf ihren Landgütern. Auch Cato brachte, nach dem Cornelius Nepos, die ersten Jahre seiner Jugend in der Provinz der Sabiner zu; denn er hatte da ein von seinem Vater hinterlassenes Landgut.

keit vorgenommen werden ²⁷⁾, keine Einsaat, keine Erndte, keine Verwahrungen in Kellern. Wiewol an ihnen ²⁸⁾ dies minder Verwunderung verdient. Denn niemand ist so sehr Greis, daß er sich nicht noch ein Lebensjahr versprechen sollte. Allein sie beschäftigen sich ²⁹⁾ doch auch mit Dingen, von denen sie offenbar einsehen, daß sie für ihre Person keinen Nutzen haben werden.

Der Greis pflanzt Bäume, die Nutzen erst bringen dem künftigen Menschengeschlecht, wie unser Statius ³⁰⁾ in seinen Synephebis sagt. Es bedenkt sich nicht lange der Landmann, ob schon als

27) *quibus absentibus, numquam fere ulla in agro majora opera sunt.* Herr Rector Scheller giebt den Sinn dieser Stelle so an: Cum absunt, non tam laborant servi, quam cum adsunt. Ergo eorum praesentia adjuvat alacritatem servorum.

28) *in illis.* Hier supplirt man gewöhnlich *negotiis*, und bezieht es auf *serendis*, *percipiendis* und *condendis fructibus*. Der Sinn wäre dann: Hier braucht man sich eben nicht über den Fleiß der Greise zu wundern, weil sie binnen Jahresfrist den Nutzen von diesen Arbeiten zu erwarten haben; allein, daß sie Bäume pflanzen, die dem kommenden Menschenalter nützen, dies ist zu bez wundern. Scheller bezieht *illis* auf *rusticos senes*.

29) *laborant.* Andere lesen *elaborant*. Letzteres ist gewöhnlicher, wie Zeussinger in seiner vortrefflichen Ausgabe de Off. S. 11 bemerkt hat.

30) Statius ist eine Person mit dem im Anfange des folgenden, wie auch im achten Kapitel vorkommenden Caelius. Er war ein alter lateinischer Dicht-

Dich-

als Greis, auf die Frage, für wen er arbeite, die Antwort zu ertheilen: für die unsterblichen Götter, deren Absicht nicht bloß ist, etwas von den Vorfahren zum Erbtheil zu bekommen, sondern auch den Nachkommen ein Erbtheil zu hinterlassen.

Achtes Kapitel.

Cäcili's Gedanke über einen Greis, der für das kommende Menschengeschlecht sorgt, ist weit schöner, als sein folgender¹⁾:

Bei Gott²⁾, Alter, und führtest du weiter kein anderes Gebrechen bey dir, Wenn du uns besuchest, so ist das schon genug, Daß man bey'm langen Leben so manches sieht, was man nicht wünscht zu sehen.

Aber

Dichter, Freund und Zeitgenosse des alten Ennius. Unter seinen vielen Schauspielen, die bis auf einige Fragmente verlohren gegangen sind, war auch eins Synephebi betitelt. *Ευγενεας*, i. e. juvenes simul pubescentes.

1) *quid illud, idem.* Idem ist hier nicht das Neutrum, sondern geht auf den Cäcilius Statius.

2) *Aedepol*, oder auch *Edepol*, ein Schwur bey'm Tempel des Pollux (per aedem Pollucis). Andere wollen es lieber mit einem schlechten E schreiben, weil es so viel heißen soll, als me Deus Pollux, sc. adjuver; und so wäre das in per aphaeresin wegge worfen, wie bey *Reactor*.

Cicero vom Alter.

D

aus dem Griechischen

Aber doch auch manches, was man wol wünscht, so wie oft die Jugend auf Dinge stößt, die sie nicht wünscht. Noch mehr Tadel verdient Cæcils folgender Ausspruch:

Dann erkenne ich auch dies im Alter für das größte Elend,

Zu fühlen, in dieser Zeit sey man den andern verhaßt.

Nicht doch, eher angenehm, als verhaßt. Denn so wie verständige Greise über des Jünglings gute Anlagen Freude haben, und das Alter solchen Personen, die bey der Jugend in Achtung und Liebe stehen, um so leidlicher wird; eben so haben Jünglinge ihre Freude wieder an den Lehren des Greises, durch welche sie auf die Wege der Jugend geleitet werden. Und mich dünkt, ich bin Ihnen nicht minder lieb, als Sie mir sind. Sie sehen auch, daß das Alter ³⁾ nicht kraftlos, nicht untauglich, sondern sogar geschäftig, immer in Thätigkeit, immer in Bewegung ist, freylich an Gegenständen, die der Fleiß sich schon im vorigen Alter wählte. Ja, was noch mehr ist, Greise fangen noch an zu lernen. So wissen wir, Solon hatte seine herzliche Freude über seine Verse; über tägliches Lernen, sprach er, werde ich zum Greise ⁴⁾.

Eben

3) *senectus languida* statt *senes*; *juventus* statt *juvenes*.

Auch im Deutschen setzen wir oft das *abstractum* für das *concreterum*, z. E. das Alter statt die Alten, die Jugend statt die Jünglinge.

4) *qui se quotidie aliquid addiscentem senem fieri dicit.*

Qui und dicit kann hier ohne Nachtheil des Sinnes wegleiben.

Eben so machte ich es, da ich als Greis die griechische Sprache erlernte ⁵⁾. Ich faste sie mit solcher Eierigkeit, als ob ich nach einem langen Durst mich recht satt trinken wollte, bloß um mich mit Wahrheiten bekannt zu machen, welche Sie nun mich als Muster gebrauchen sehen. Ein nämliches Verfahren höre ich vom Socrates in Rücksicht seiner Musik. Ich wünschte auch darin Versuche zu machen — denn die Alten legten sich auf Musik ⁶⁾ — indeß ich machte lieber die Wissenschaften zum Gegenstand meiner Beschäftigung.

Neuntes Kapitel.

Ich vermiße nicht einmal jetzt die Kräfte eines Jünglings — denn das war doch die zweyte Anklage bey den Gebrechen des Alters — und zwar so wenig, als ich als Jüngling die Kräfte eines Stiers oder Elephanten vermiste ¹⁾. Die gegenwärtige Kraft sollst du gebrauchen ²⁾, und was du thust, das thust du nach deinen Kräften. Welche Sprache kann niedriger seyn, als die des

D 2

Milo

5) *græcas literas senex didici.* Cato lernte die griechische Literatur vom alten Ennius. S. 2.

6) *discabant fidibus antiqui.* Bey discere fidibus ist jetzt verzeit canere zu suppliren.

1) *tauri aut elephantis desiderabam,* nemlich vires.

2) *quod (enim hominibus a natura insitum) est, eo decet uti.*

Milo von Croton ³⁾. Als dieser einst als Greis die Kämpfer auf ihrer Bahn Uebungen anstellen sah, so soll er im Hinblick auf seine Arme mit vollen Thränen die Worte gesagt haben: ach diese hier sind schon lange dahin ⁴⁾! Wahrhaftig jene nicht sowol, als du selbst, du Schwäger. Denn durch dich selbst bist du nie groß geworden, sondern durch deinen Riesenkörper, und durch deine Arme. So etwas sagte ein Uellius ⁵⁾, und viele Jahre vor ihm ⁶⁾ ein Coruncanus ⁷⁾, nie so etwas Crassus ⁸⁾. Durch diese Männer wurden den Bürgern Rechte ertheilt, und ihre Staatsklugheit ⁹⁾ währte fort bis zum letzten Hauch ihres Lebens. Der Redner, besorge ich, möchte
im

3) Milo, von Croton, eine Stadt in Unteritalien, war ein bekannter Athlet von ungeheurer Stärke, der mit der bloßen Hand einen Stier tödtete und in einem Tage verzehrte. Nach dem zehnten Kap. soll er mit einem lebendigen Ochsen auf der Schulter durch die Rennbahn zu Olympia gegangen seyn.

4) *mortui*, i. e. *sepio confecti*.

5) Sertius Uellius Pätus, ein berühmter Rechtsgeslehrter zu Rom, war Aedil, Triumvir, und endlich 555 nach Roms Erbauung Consul mit dem L. Quintius Flaminius.

6) *multis annis ante*, etwa 80 Jahre vorher.

7) Tiberius Coruncanus war 473 Consul. S. 34.

8) Publ. Crassus, ein großer Redner und Rechtsgeslehrter, bekleidete 548 die Consulwürde, und war auch Pontifex Maximus.

9) *est proposita prudentia*, sc. *juris civilis et augurii scientia*.

im Alter verliehren; denn sein Geschäft ist nicht bloß das Werk des Verstandes, sondern auch einer guten Brust und Manneskraft. In Wahrheit nicht, jenes Metall in der Stimme nimmt sich, ich weiß selbst nicht wie schön, in solchem Alter aus. Dieses nun habe ich noch nicht verlohren, und Sie kennen doch meine Jahre ¹⁰⁾. Ueberdies steht eine ruhige und sanfte Stimme einem Greise so schön an, und diese nette und liebliche Stimme eines beredten Greises verschafft ihm oft an sich schon ein gütiges Gehör. Und gesetzt, man kann so etwas selbst nicht ins Werk stellen, so kann man doch einem Scipio und Lätius Belehrungen mittheilen ¹¹⁾. Welche Wonne kann im Alter wol größer seyn, als im gedrängten Cirkel lernbegieriger Jünglinge zu seyn ¹²⁾? Oder wollen wir dem Alter nicht einmal so viele Kräfte lassen, daß es jungen Leuten Belehrung, Bildung und Anweisung zu jeder Ausübung ihrer Pflichten ertheilt? Welche Arbeit kann edler seyn, als eine

D 3

10) *videtis annos meos.* Cato war jetzt 84 Jahre alt.

11) *Scipioni praecipere, et Laelio, i. e. praecepta eloquentiae tradere.* Dies muß einem Greis eben so angenehm seyn, als wäre er als Redner aufgetreten. Auch Cicero unterrichtete viele edle junge Leute in der Beredsamkeit. Jünglinge pflegten sich gelehrte und erfahrene Männer auszuwählen, um in deren Gesellschaft sich zu bilden.

12) *senectus stipata studiis juventutis.* d. i. Was kann wol angenehmer seyn, als im Alter sich von lernbegierigen Jünglingen umringt zu sehen? Man könnte auch *studium* durch *favor* erklären.

solche? Mir wenigstens schienen En. und P. Scipio¹³⁾, und deine beiden Großväter Nemi und African¹⁴⁾ in dem Gefolge edler Jünglinge die glücklichsten Menschen zu seyn. Und so sind alle Lehrer in den freyen Künsten schlechterdings für glücklich zu preisen, wenn gleich ihre Kräfte veraltern und im Abnehmen sind. Ja selbst diese Abnahme der Kräfte ist häufiger eine Folge von Jugendsünden, als Gebrechen des Alters. Denn eine Jugend, in Ausschweifung und Unmäßigkeit verlebt, führt dem Alter einen ausgemergelten Körper

13) *En. et P. Scipiones*, zwen Brüder, die sich im zweyten punischen Kriege vortheilhaft auszeichneten. Die Römer schickten ihre Consuln, den Publ. Corn. Scipio und Titus Sempronius Longus mit einem ansehnlichen Heere gegen den Hannibal. Scipio übergab seinem Bruder Enäus Cornelius Scipio das Commando in Hispanien, und eilte nach Italien zurück, um sich hier dem Hannibal sogleich bey seiner Ankunft entgegen zu stellen. Es kam zu einem Treffen; der römische Consul wurde beslegt, und würde das Leben verlohren haben, wenn ihn nicht sein Sohn, der nachmalige ältere Africaner, gerettet hätte. Endlich wurden beide Scipionen, nach Sagunts Eroberung, im Jahr Roms 541 erschlagen.

14) *avi tui duo*, L. Nemi und P. Africanus. Lucius Nemi Paulus blieb in der Schlacht bey Cannä gegen die Cathaginienfer, gegen welche sich sein College M. Terentius Varro wider seinen Rath in ein Treffen eingelassen hatte. Er war unsers Scipio natürlicher Großvater; aber P. Africanus war nur sein adoptirter Großvater.

Körper zu. Cyrus ¹⁵⁾ behauptet in seiner Rede beim Xenophon ¹⁶⁾, die er auf dem Sterbebette hielt, er habe als Greis ¹⁷⁾ sein Alter nie kräftiger befunden, als das Alter eines Mannes sey. Ich entsinne mich noch als Knabe ¹⁸⁾, daß Metellus ¹⁹⁾, der 4 Jahre nach seinem zweiten Consulat Pontifex Maximus wurde, und seinem Oberpontificat 22 Jahre vorstand, dennoch am letzten Abend seiner Tage noch von so muntern Kräften war, daß er seine Jugendjahre nicht vermisse. Von meiner Person etwas zu reden, wird wol

¹⁵⁾ *Cyrus quidem. Quidem, wenigstens, oder: zum Beispiel.* Doch, um nicht ohne Noth die Bedeutungen der Wörter zu vermehren, würde ich es lieber durch wenigstens übersetzen. Cyrus hielt diese Rede an seine Söhne, Cambyses und Darius.

¹⁶⁾ Xenophon, ein griechischer Feldherr, Philosoph und Geschichtschreiber. Er ist einer der würdigsten Schüler des Sokrates, und lebte etwa 400 Jahre vor Christi Geburt. Xenophon entwirft in dieser Cyropädie (von dem Leben und der Erziehung des Cyrus) ein Ideal eines vortrefflichen Regenten.

¹⁷⁾ *admodum senex.* Cyrus erreichte ein Alter von 70 Jahren.

¹⁸⁾ *memini puer.* 519 war Cato geboren.

¹⁹⁾ Lucius Cæcilius Metellus, mit dem Zunamen Macedonicus, war Consul 502 zum erstenmal, und zum zweitenmal 506, und Pontifex Maximus von 510 bis 532; er besiegte den macedonischen Ackerkönig Andriceus, und erhielt deswegen einen Triumph.

nicht nöthig seyn, wiewol dies dem Greise so eigen ist, und man auch gern unserm Alter hierin Verzeihung widerfahren läßt.

Zehntes Kapitel.

Be merken Sie denn nicht 1), wie Nestor 2) beym Homer sich so häufig seiner Heldenthaten 3) rühmt? Er erlebte bereits das dritte Menschenalter; aber ohne Besorgniß hegen zu dürfen, daß er zu sehr als Prahler oder Schwäger erscheinen möchte, wenn er von seiner eignen Person die Wahrheit rühmte. Denn nach dem Zeugniß des Homer floß seine Rede süßer als Honig von seinen Lippen.

1) *videtisne* steht für *nonne videtis*?

2) Nestor, ein Mann, der seiner Weisheit und Beredsamkeit wegen in allgemeiner Achtung stand, vorzüglich beym Agamemnon. Er ging in Agamemnons Gesellschaft mit zur Belagerung von Troja. Damals hatte er, wie Homer sagt, drey Menschenalter gesehen. Doid macht hieraus 300 Jahre; andere denken sich (nach der gewöhnlichen Vorstellung) unter einem Menschenalter 30 Jahre, und nach diesen war Nestor damals 90 Jahre alt.

3) *de virtutibus suis*, i. e. *de iis rebus, quas virtute sua gesserat*. *Virtus* entspricht dem griechischen Worte *ἀρετή*, was einem Manne zum Ruhme gereicht; so wie das deutsche Wort Tugend, von *taugen* abgeleitet, dasjenige ausdrückt, was etwas taugt, *ἀεὶ* was gefällt. Dies war in den heroischen Zeiten Tapferkeit, dann Tugend überhaupt.

Lippen ⁴⁾), und zu solcher Grazie bedurfte er nicht der Körperkräfte. Nirgends ⁵⁾) wünscht sich der Held von Griechenland ⁶⁾) 10 Ajax ⁷⁾), wol aber 10 Nestor. Würde ihm die sein Geschick zuzuführen, so trägt er kein Bedenken in Kurzem Troja einzunäseln. Doch ich komme wieder auf meine eigene Person. Jetzt bin ich 84 Jahr alt. Ich wünschte mir nun auch das nämliche rühmen zu können, dessen sich Cyrus ⁸⁾) rühmt; aber das darf ich doch behaupten, wenn ich gleich nicht mehr bey den Kräften bin, die ich einst als junger Soldat im punischen Kriege ⁹⁾) hatte, oder her-

D 5 nach

4) *ex ejus lingua melle dulcior fluebat oratio.* Ts (Nesopos) καὶ ἀπὸ γλώσσης μελιτὸς γλυκύτερον ἔειπεν αὐδὴν.

5) *et tamen.* Obgleich Nestor keine körperlichen Kräfte hatte, so wünschte sich dennoch Agamemnon nicht die zehnfachen Kräfte des Ajax, sondern die Klugheit des Nestor.

6) *dux ille Graeciae;* Agamemnon, König zu Argos und Mycene, war oberster Befehlshaber über die Griechen vor Troja; daher ihn auch die Dichter bisweilen den König der Könige nennen.

7) *Ajax* war nach dem Achill der tapferste und muthigste unter den griechischen Prinzen vor Troja. In einem Streite mit dem Hector legte er Proben einer ungemeinen Tapferkeit ab. Er entlebte sich selbst.

8) *quod Cyrus.* Dies bezieht sich auf den Ausspruch im vorigen Kapitel: *Negar, se umquam seniliter, senectutem suam imbecilliolem factam, quam adolescentia fuisset.*

9) *miles Punico bello.* Alles dieses ist schon in den vorhergehenden Kapiteln dageswesen. Statt cum tri-

nach in dem nämlichen Kriege als Quästor, oder als Consul in Spanien, oder 4 Jahre nachher, wo ich als Obrister unter dem Consul Atilius Glabrio bey den Thermopylischen Pässen ¹⁰⁾ fochte, daß mich dennoch nicht, wie Sie selbst sehen, das Alter entnervt und zu Boden gestreckt hat. Die Curie vermißt nicht meine Kräfte ¹¹⁾, auch nicht die Rednerbühne ¹²⁾, nicht meine gute Bekannten, nicht Klienten ¹³⁾, nicht

tribunus militaris depugnavi wollen andere legatus gelesen wissen, denn dies war er in diesem Kriege, und dies sagt auch Cicero im 6ten und 7ten Kap. Folglich begeht Cicero hier einen Gedächtnißfehler.

10) Thermopylä. Dieser enge Paß des Berges Deta, in Thessalien, hat seine Benennung von den warmen Bädern, die dabey waren. *Θερμο*, warm, und *πύλη*, porta. Hier trugen die Römer unter dem Obercommando des Consul M. Atilius Glabrio 563. einen wichtigen Sieg über Antiochus den Großen, König von Syrien, davon.

11) *vires meas desiderat*, nemlich ingenii ad danda consilia. Er unterstützte den Senat mit seinem Rath und Ansehen. Auch hatte er dabey noch gute körperliche Kräfte.

12) *non rostra*. Das folgende Jahr hielt er im 83ten Jahre seines Alters, kurz vor seinem Tode, eine sehr heftige Rede wider den Servius Galba.

13) *Clientes*. Da Romulus einsah, daß in jedem Staate die Armen doch in gewisser Hinsicht von den Reichen abhängen mußten, so gab er jedem aus dem Volke die Freyheit, sich einen Senator als Patron zu erwählen. Diese Verbindung war sehr enge. Der Patron mußte seinen Klienten in Schutz

nicht Gastfreunde ²⁴). Ich habe auch nie jemem alten und beliebigen Sprüchwort meinen Beyfall gegeben, welches den Rath giebt, um ein Greis zu sehn, müsse man frühzeitig ein Greis werden ²⁵). Lieber will ich minder lange ein Greis

Schutz nehmen, ihn mit Rath und That unterstützen, seine Proceße vor Gericht führen, und ihn gegen jede Unterdrückung sichern. Der Client mußte, wenn sein Patron arm war, zu der Ausstattung seiner Töchter, der Bezahlung seiner Schulden, oder seiner Ranzionirung, wenn er gefangen war, beitragen. Er mußte ihn bey jeder Gefahr begleiten, ihm, wenn er sich um ein öffentliches Amt bewarb, seine Stimme geben; und durfte vor Gericht kein Zeugniß gegen seinen Patron ablegen.

- 14) *Hospes*, wie *Xenos*, der bewirthet und bewirthet wird. Als die Bequemlichkeit öffentlicher Herberge noch nicht war, so schlossen einzelne Personen oder ganze Familien einen Vergleich, sich einander zu beherbergen. Die Rechte einer solchen Gastfreundschaft waren heilig und unverletzlich.

- 15) *Nec enim umquam sum assensus veteri illi laudatoque (a multis) proverbio, quod monet, mature fieri senem, si diu velis esse senex.* Dies Sprüchwort leidet eine doppelte Erklärung. Einmal: Schon früh müssen wir, gleich einem weisen Greise, alles fliehen, wodurch wir unsern Körper zerrütten, und uns dagegen der Mäßigkeit und dergleichen Tugenden befeßigen, die uns ein langes Alter versprechen, und von deren seligen Folgen sich erst der Greis recht lebhaft überzeugen kann. 2) Schon in der frühen Jugend müssen wir uns dem Mäßigange ergeben und alle beschwerliche Arbeiten fliehen.

Greis seyn, als vor der Zeit zum Greise werden. Es hat daher nie jemand einen Besuch bey mir abstaten wollen, für den ich nicht in Geschäften gewesen ¹⁶⁾. Freylich besitze ich nicht die Kräfte, die Sie beide besitzen, aber Sie haben auch bey weitem nicht die Kräfte eines Centurio Pontius ¹⁷⁾. Sind deshalb aber seine Vorzüge entscheidender? Ist nur gehörige Richtung in den Kräften, und strebt nur ein jeder nach dem Maaß seiner Kräfte wirksam zu seyn ¹⁸⁾, so wird er sich wahrlich nicht von einer nagenden Sehnsucht nach höhern Kräften fesseln lassen. Milo soll mit einem lebendigen Oesen auf den Schultern durch die olympischen Stadien gelaufen seyn. Wünschst du dir nun lieber diese Kräfte

per-
hen, wenn wir alt zu werden wünschen. Ich wundere mich, wie Cato dies Sprüchwort im zweyten Sinne nehmen konnte, da doch der erstere weit natürlicher ist.

16) *Itaque nemo adhuc convenire me voluit, cui fuerim occupatus*, i. e. cui propter occupationes auxilium denegarim. Oder, wie Plautus sagt: *Non sum occupatus, umquam amico operam dare*.

17) *Centurio*. Jede Legion hatte 60 Centurionen, oder Unterbefehlshaber. Die Tribunen nahmen dazu gewöhnlich die tapfersten Soldaten. Dieser Titus Pontius war seiner vorzüglichen Stärke wegen berühmt.

18) *moderatio virium adsit*, i. e. sapiens virium usus. Man muß nur seine Kräfte gut anwenden. Nach dem Grävius, der *moderatio virium* für *vires moderatae* nimmt, wäre die Stelle so zu übersetzen: Wenn man nur mäßige Kräfte hat.

perkäste zum Geschenk, oder des Pythagoras Geistesalent? Kurz, genieße dein Gut, so lange es da ist; ist es aber nicht mehr da, so sehne dich weiter nicht darnach; es müßten die Jünglinge sich nach dem Knabenalter sehnen, und Männer von einigen Jahren nach dem Jünglingsalter. Die Laufbahn der Jahre ist einmal gewiß. Der Gang der Natur ist immer derselbe und einfach. Jeder Abschnitt des Lebens soll seine Reife bekommen. So ist dem Knaben Dhnmacht ¹⁹⁾ eigen, dem Jüngling Troß, Ernst dem bedächtigen Alter, und die Reife des Greises führt so etwas natürliches bey sich, das man zu seiner Zeit ebenfalls zu empfinden hat ²⁰⁾. Mich dünkt, Scipio, Sie wissen vom Hörensagen, was an dem heutigen Tage Ihr uralter Gastfreund Masinissa ²¹⁾ in

19) *infirmitas* sc. *virium*.

20) *perepi debeat*, benützen muß. Die Metapher ist von Früchten entlehnt.

21) Masinissa, König der Masäyler, einer Nation in Numidien (einer Landschaft in Africa), Großvater des bekannten Jugurtha. Anfänglich hielt er es im zweyten punischen Kriege mit den Carthaginiern, und war glücklich gegen die Römer. In der Folge entsagte er diesem Bündnisse mit Carthago, trat mit dem Scipio, dem ältern Africaner, in Verbindung, dem er auch öfters wichtige Dienste leistete, und blieb bis an seinen Tod ein treuer Freund der Römer. Masinissa hatte einen heftigen Feind und Nebenbuhler an dem Syphax, dem Könige eines andern Theils von Numidien. Dieser entriß ihm seine Länder, allein Scis

in seinem 90sten Jahr thut; macht er seinen Weg einmal zu Fuße, so steigt er schlechterdings nicht zu Pferde; ist er aber einmal zu Pferde, so steigt er nie ab; weder Schlagregen noch Kälte kann ihn bewegen, mit bedecktem Haupt zu gehen, das bey ist das Hagere ²²⁾ seines Körpers auffallend merklich; und doch thut er alle Pflichten und Geschäfte eines Königes. So können demnach Uebung und Mäßigung auch dem Alter etwas von der ersten Jugendkraft erhalten.

Eils

Scipio schlug ihn, setzte den Masinissa wieder in sein Königreich ein, schenkte ihm die dem Eyphar abgenommenen Länder dazu, und bewies sich noch auf verschiedene Art freundschaftlich gegen ihn. Masinissa hatte deswegen auch in der Folge noch eine große Liebe zu dem Enkel des ältern Africaners, so daß er ihn, als er bey dem Anfange des dritten punischen Krieges im 97sten Jahre seines Alters starb, im Testamente zum Vormunde seiner vier und vierzig Söhne, welche er hinterließ, verordnete, und ihm die völlige Macht übergab, das Reich nach seiner Willkühr unter sie zu theilen. Nach einem Alter von 86 Jahren zeugte er noch einen Sohn.

22) *corporis siccitas*. Ernesti sagt in seinem *Clavis*: Sed ibi Dukerus ad Liv. epit. 50 rescribi vult *firmisatam*. Diodorus Sicul. ap. Photium appellat *εὐρανοειδὲς*. Ego vero non putem necesse esse. *Siccitas* est salubritas. Nam corpora sicca saluberrima et firmissima sunt, et siccitas, ut e loco Ciceronis et Xenoph. Cyropaed. I, 2. pater, oritur e continentia et labore et exercitationibus.

Fünftes Kapitel.

Im Alter hat man keine Kräfte. Es werden auch keine Kräfte vom Alter gefordert. Denn nach unsern Gesetzen und unserer Landesitte ist unser Alter von allen Geschäften frey, die nicht ohne Körperkräfte unternommen werden können. Und so zwingt man uns zu keiner Arbeit, der wir nicht gewachsen sind, nicht einmal in so fern wir Kräfte haben könnten. Aber es giebt doch Greise von solcher Hinfälligkeit, daß sie auch kein Geschäft ihrer Pflichten, noch ihrer nothwendigen Lebensbedürfnisse abwarten können. Das ist kein eigenthümlicher Fehler des Alters, sondern ein gemeinschaftlicher nach der Leibesconstitution eines jeden. Wie schwächlich war nicht der junge *Africanus* ¹⁾, der Sie an Kindesstatt aufnahm, wie kränklich, oder vielmehr, wie gar nichts war seine Gesundheit. Wäre das nicht gewesen, er würde als eine andre Sonne in unserm Staat geschienen haben. Denn neben der Großmuth seines Vaters vereinigte er noch Kenntnisse von weit größerm Umfang in sich. Ist daher ein Wunder an Greisen, wenn sie zu Zeiten schwächlich sind, da auch Jünglinge diesem Uebel nicht ²⁾ entgegen gehen.

1) *Quam fuit imbecillus P. Africani filius.* Der Sohn des *Scipio Africanus Major*, welcher den Sohn des *L. Aemilius Paullus*, den *Scipio Africanus Minor* an Kindesstatt annahm.

2) *ne id quidem.* Zwischen *nequidem* setzt man immer das Wort, worauf der Nachdruck ruht.

gehen können? Scipio und Lælius; man muß sich gegen das Alter waffnen, und seine Gebrechen durch Diät abzuhefen suchen, man muß gegen das Alter wie gegen eine Krankheit auf der Hut seyn, allen Fleiß auf seine Gesundheit wenden, mäßige Bewegungen mit sich anstellen, nur so viele Speisen und Getränke zu sich nehmen, als den Kräften zu ihrer Erquickung dient, nicht aber zu ihrem Untergang führt. Aber nicht bloß dem Körper muß man zu Hülfe kommen, sondern noch weit mehr der Seele und dem Geist. Denn auch sie ertöschet im Alter, wosern man ihnen nicht, gleich dem Lichte, Del zuführt. So wie der Körper durch Ermattung und Anstrengung gelähmt wird, so werden die Seelenkräfte durch Uebungen aufgeheitert. Denn diejenigen Greise, welche Cæcilius comische Narren nennt, sind, nach seiner Zeichnung, die leichtgläubigen, die vergeßlichen und verliebten Gecken. Das sind aber nicht Gebrechen des Alters an und für sich, sondern eines gemächlichen, faulen, träumenden ³⁾ Alters; so wie Muthwille ⁴⁾ und Sinnenlust mehr eine Erscheinung bey Jünglingen, als bey Greisen ist, aber doch nicht bey allen Jünglingen, sondern nur bey den lieberlichen, eben so ist die Narrheit im Alter, die man mit dem Namen *Wahnwitz* zu bezeich-

3) *somniculosus*, träumerisch. Die Wörter, die sich auf *osus* endigen, wie z. E. *periculosus*, drücken das deutsche voll aus.

4) *perulantia*, wenn der Muthwille so weit geht, daß er andern schadet.

Bezeichnen pflegt, eine Erscheinung bey kindischen Greisen, aber nicht bey allen Greisen. Vier rasche Söhne, fünf Töchter, ein so starkes Hausgefinde, und so viele Klienten, wußte Appius ⁵⁾ zu leiten, und war Greis und blind. Aber er hielt seinen Geist in Spannung, wie einen Bogen. Bey seiner herannahenden Kraftlosigkeit erlag er nicht dem Alter. Er behauptete nicht nur sein Ansehen, sondern über die Seinigen auch seine Gewalt. Die Sclaven hatten Furcht vor ihm, und die Freyen Achtung, und jedermann Liebe ⁶⁾. Es lebte in seinem Hause die Ordnung und Zucht seiner Vorfahren. So ehrenvoll ist das Alter, wenn ⁷⁾ es sich selbst Schutz genug ist, selbst seine Rechte behauptet, sich niemanden zum Sclaven giebt, und bis zum letzten Hauch seines Lebens seine Herrschaft in der Familie ausübt. Man lobt einen jungen Menschen, wenn er etwas männliches ⁸⁾ besitzt, und so lobe ich mir den Greis, wenn er etwas

5) Appius. C. 35.

6) *metuebant servi, verebantur liberi, carum omnes habebant.* Hier sieht man, wie diese Wörter, in Absicht ihrer Bedeutungen, von einander verschieden sind. Die Sclaven fürchteten ihn, die Kinder ehrten ihn. Liberi sind Kinder, nicht in Hinsicht ihrer Jahre, sondern im Bezug auf die Aeltern.

7) Wenn si auf na folgt, wie hier, so bedeutet es: *tum demum, ea demum conditione.*

8) *senile aliquid,* Ernst, Ausdauern und Gleichheit im Betragen.

Cicero vom Alter.

C

etwas jugendliches *) an sich hat. Wer dahin strebt, kann dem Körper nach ein Greis seyn, nie aber wird er es in Hinsicht seines Geistes seyn. Ich habe noch das siebente Buch meiner Annalen ¹⁰⁾ unter der Feder, ich sammle mir alles Denkwürdige des Alterthums, habe allen meinen Reden in großen Processen die möglichste Ausführung gegeben; ich beschäftige mich mit dem Augur-, Pontifiker- und bürgerlichen Recht, ich studiere auch häufig die griechischen Werke, und nach Pythagoräer ¹¹⁾ Sitte sage ich zur Uebung des Gedächtnisses

9) *adoleſcentis aliquid*, jugendliches Feuer und ein gefälliges Betragen.

10) *Originum liber*. S. Corn. Nepos im Cato das letzte Kapitel. *Est in manibus*, scribo.

11) *Pythagoreorum more*. Die hieher gehörigen Verse aus den sogenannten goldenen Sprüchen, die man ihm gewöhnlich zuschreibt, heißen in der deutschen Uebersetzung des Herrn Gleim so:

Die Augen schließe nie zum Schlaf, als bis die Frage

Geschehen ist: was hast an diesem ganzen Tage
Gethan? hast etwa was vergessen? was versäumt?

Der Schläfer schläft nicht gut, der seine Sünden träumt.

Ist Böses wol geschehn? Ist Gutes unterblieben?

Die Götter können dich, du selbst kannst dich nicht lieben!

Sag's deinem Herzen, schilt auf jeden bösen Trieb,

Thu dieses Gute heut, das gestern unterblieb!
Hast

dächtnisses mir des Abends vor, was ich an jedem Tage gesprochen, gehört und gethan habe. Das sind meine Kopfsübungen, das ist die Schule meines Geistes, darin schweige und arbeite ich, und vermisse nicht sonderlich Körperkräfte. Ich stehe meinen Freunden zum Dienste, ich komme sehr häufig in Senat, bringe da unaufgefordert viele und lang durchdachte ¹²⁾ Sachen aufs Tapet, die ich mit meinen Seelenkräften, nicht aber mit Körperkräften zu vertheidigen suche. Gesezt, ich könnte auch so etwas nicht mehr ausführen, so würde mir doch mein Sopha ¹³⁾ Freude machen, und sollte mein Nachdenken sich auch mit Dingen beschäftigen, die ich nicht mehr in Ausübung bringen kann; aber daß ich es noch kann, danke ich meinem geführten Lebenswandel ¹⁴⁾. Denn

E 2

ein

Hast Gutes wol gethan, hast Böses wol vermieden?

Sag's deinem Genius, und sey mit dir zufrieden!

Wollst aber nicht zu früh auf deinen Lorbeern ruhn;

Dein Lebens Vorsatz sey: Viel denken und viel thun!

12) *res multum et diu cogitatae*. Dies ist ein großer Vorzug des Greisenalters.

13) *lectulus*. Die Alten saßen liegend auf ihrem Sopha oder Canapee.

14) *alta vita*. Indem er sich nemlich in seiner Jugend jederzeit nützlich beschäftigte, und, nach dem 9ten Kapitel, nie ein Slave körperlicher Wolüste war.

ein Leben unter solchen steten Bemühungen und Arbeiten wird es nicht gewahr, daß das Alter herbeyschleicht. So schwinden dann nach und nach ohne merkliches Gefühl die Lebenstage dahin, sie werden nicht plötzlich abgebrochen, sondern erst nach einem langen Tage erlischt unsere Sonne.

Zwölftes Kapitel.

Es folgt der dritte Tadel, daß man sagt, das Alter sey freudenleer ¹⁾. O köstlicher Gewinn, wenn uns das Alter das entzieht, was in jungen Jahren uns zum größten Fehler wird. Vernehmt, meine Jünglinge, vernehmt eine alte Rede des Archytas ²⁾ von Tarent, eines recht großen und berühmten Mannes. Sie wurde mir in die Hände gegeben, als ich mich in meiner Jugend an der Seite des Maximus in Tarent aufhielt ³⁾. Archytas sagt in derselben, daß keine verderblichere Pest dem Menschen von der Natur aufgebürdet wor-

1) voluptatibus, nemlich corporis.

2) Archytas, ein berühmter Pythagoräischer Philosoph, aus Tarent, der Hauptstadt in Calabrien, Freund und Zeitgenosse des Plato, Vorsteher und Gesetzgeber seiner Vaterstadt. Das Sprüchwort: Crepitaculum Archytæ, welches einen geschwächigen Menschen anzeigt, hat wahrscheinlich seinen Ursprung einem andern Archytas zu verdanken, weil unser Archytas äußerst behutfsam in seinen Reden war.

3) cum essem adolescens Tarenti cum Q. Maximo. Siehe Kap. 4.

worden, als die körperlichen Wollüste. Die heisse Lust nach ihren Entzückungen reiße im Taumel ohne Schranken nach dem Genuß hin. Daher entstanden Verräthereyen des Vaterlandes, daher die Trümmer der Staaten, daher geheime Verschwörungen mit dem Feinde. Kurz, es gäbe keine Schandthat ⁴⁾, keinen verruchten Streich, zu dessen Ausführung nicht der Durst nach ihren Freuden anspornte. Unzucht, Ehebruch, und alle Greuelthaten solcher Art würden durch keine andere Lockungen aufgeregt, als durch ihre Zauberei. Mutter Natur oder irgend eine Gottheit ⁵⁾ habe dem Menschen kein erhabneres Geschenk vermachen können, als seine Vernunft, aber es konnte auch keine größere Feindin von dieser göttlichen Gabe und Geschenk ⁶⁾ auftreten, als die Wollust. Denn, sitze die Wollust am Ruder, da könne die Mäßigung nicht aufkommen; im Gebiet der Lüste könne die Tugend schlechterdings nicht fußen. Und damit man sich diesen Satz anschaulich mache, so giebt er den Rath, man solle sich

§ 3

einen

4) *nullum scelus*. Scelus, ein Verbrechen, woben Gewalt gebraucht wird, z. B. der Todtschlag; flagitium, ein großes mit öffentlicher Schande verbundenes Laster, vorzüglich der Ehebruch. Facinus ist das genus von beiden. Scelus in specie wird von solchen Lastern gebraucht, die der pietas widersprechen, gegen die Götter, Aeltern, Vaterland ic.

5) *sive natura, sive deus*. §. 11.

6) *divinum munus* nennt Cicero den Verstand, weil wir uns dadurch der Gottheit nähern.

einen Menschen denken, der sich von einer Wollust bezaubern lasse, als sie nur mit dem entzückendsten Vergnügen genossen werden könne. Er meint, keinem würde da ein Zweifel übrig bleiben, daß dieser Mensch, so lange er sich so seines Genusses erfreute, nichts mit seinem Verstande überlegen, nichts mit seiner Vernunft, und nichts durchs Nachdenken herausbringen könne. Daher sey nichts so verabscheuungswürdig, nichts so verpestend, als die Wollust, da sie bey größerer Stärke und längerer Dauer alle Sehkraft des Verstandes verfinstere. Nearch von Tarent ⁷⁾, unser Gastfreund, der treu bey des römischen Volks Freundschaft geblieben, versichert, er habe es von alten Leuten gehört, daß Archytas eine solche Rede vor dem Pontius ⁸⁾ von Samnium gehalten, — einem Vater des Feldherrn, von welchem in dem Caudinischen Treffen die Consuln Postumius und Meturius besiegt wurden; auch Solon von Athen soll dieser Rede hengewohnt haben; und ich finde auch wirklich, daß er unter dem Consulat des Camill

7) Nearchus. Cicero setzt seinen Geburtsort hinzu, um ihn von andern gleiches Namens zu unterscheiden.

8) C. Pontius, aus Samnium. Sein Sohn C. Pontius Herennius schloß 433 die Römer in die engen Fasse bey Caudium ein, und ließ, zur Beschimpfung, sie unter dem Joche durchgehen. Als er in der Folge in römische Gefangenschaft gerieth, führten ihn die Römer im Triumphe auf und ließen ihn hinrichten.

Camill und Claudius nach Tarent gereist sey ⁹⁾. Wozu nun dieses? daß Sie einsehen lernen, wenn man durch Weisheit und Vernunft den Reizen der Wollust nicht widerstehen kann, welcher inniger Dank dann dem Alter gebühre, welches uns in den Stand setzt, länger nach einem Gegenstand keinen Durst zu fühlen, den man nicht fühlen soll. Denn die Wollust hindert am Nachdenken, sie ist eine erklärte Feindin von Vernunft und Verstand, und daß ich so sagen mag, sie verhüllt das Aug in Nebel, und hat mit der Tugend nicht die geringste Gemeinschaft. Ungern that ich so etwas, daß ich den L. Flaminius, den Bruder ¹⁰⁾ des so braven L. Flaminius, acht Jahre nach seinem Consulat ¹¹⁾ aus dem Senat stoßen mußte. Indesß ich glaubte, der Zügellosigkeit steuern zu müssen ¹²⁾. Denn der Mann ließ sich als Consul in Gallien

C 4

an

9) *quem Tarentum venisse L. Camillo, Appio Claudio consulis.* Dies wäre gewesen 407 nach Roms Erbauung. Allein hier irrt sich Cicero, wie Herr Wegel richtig bemerkt; denn Plato war geboren im Jahre 326 nach Roms Erbauung, im 20sten Jahre seines Alters 346 ging er zum Socrates, und war acht volle Jahre Socrates Schüler; nach dessen Tode ging er nach Egypten, und von hier kehrte er nach Tarent zurück.

10) *T. Flaminii fratrem.* C. Kap. 1.

11) *Octo annis post.* 569 war Cato Censor, und 561 war Flaminius Consul.

12) *notare* wird recht eigentlich vom Censor gebraucht, wenn er seine Bemerkungen über die Bürger macht, die sich schlecht aufführten, und sie beschimpft. Dies nennt man *nota censoria*.

an der Tafel von einer Hure ¹³⁾ erweichen, einen von den Personen, die als schuldig erkannte Todesverbrecher im Verhaft faßen, mit dem Beil hinrichten zu lassen. Zwar entschlüpfte er der Censur seines Bruders, des Titus, der vor mir zunächst war Censor gewesen; bey mir aber und dem Flaccus ¹⁴⁾ konnte schlechterdings eine so schändliche und verworfene Keilheitsünde, die neben seiner Privatschande auch die Hoheit des Staats mit ins Spiel brachte, nicht so still hingehen.

Dreyzehntes Kapitel.

Nit habe ich von ältern Personen ¹⁾ gehört, die es denn in jüngern Jahren wieder von Greisen wollten gehört haben, wie Fabricius auf seiner Ge-

¹³⁾ Plutarch macht aus dieser berüchtigten Person (scorto) einen Knaben, andere ein Mädchen. Philippus Pönus wird er gewöhnlich genannt.

¹⁴⁾ Mit diesem L. Valerius Flaccus war Cato Consul und Censor.

¹⁾ *audivi a majoribus natu.* Jetzt 603 war Cato, nach dem 10ten Kapitel, 84 Jahre alt. Seine Jünglingsjahre fallen in das 536ste und folgende Jahre, und die Jünglingsjahre der Greise, von welchen es Cato gehört hatte, fallen ins Jahr 478. In diese Zeitepoche fällt der Krieg gegen die Larentiner, der 472 seinen Anfang nahm, 473 riefen die Larentiner den Pyrrhus, König von Epirus, um Beystand gegen die Römer an, und in eben diesem Jahre kam Fabricius als Gesandter zum Pyrrhus und besprach sich mit ihm wegen Auslösung der Gefangenen. S. 33. 1c.

lat, und unter seinem eignen vierten Consulat, für des Staates Sache sich aufopferte. Ich kannte Fabricius, es kannte ihn ⁶⁾ Coruncanius ⁷⁾, die sowol aus ihrem Lebenswandel, als aus der Handlungsweise ⁸⁾ des vorhin gedachten Decius ⁹⁾ die Schlussfolge zogen, daß in Wahrheit dasjenige an und für sich etwas Hohes und Erhabenes sey ¹⁰⁾, wornach man aus freyem Antriebe ¹¹⁾ strebt, und wonach eine edle Seele ¹²⁾,
mit

6) *novat eundem*, nemlich den P. Decius Mus, Fabricius war 471, also 13 Jahre nach des Decius Consulate, Consul, und Coruncanius bekleidete 473 eben diese Würde.

7) Tib. Coruncanius. S. Kap. 6. Anmerk. 5.

8) *facto*, indem er sich nemlich zum Besten des Staats den Göttern der Unterwelt opferte.

9) P. Decius Mus, der Jüngere, weihte sich 459 in dem Kriege gegen die Samniter den Göttern der Unterwelt, d. i. er stürzte sich unter einigen Gebetsformeln und Wünschen mitten unter die Feinde. Er blieb und die Römer siegten. Schon sein Vater hatte sich um das Jahr Roms 414 in dem bedenklichen Kriege gegen die Latiner den Göttern der Unterwelt geweiht, und dadurch den Römern den Sieg verschafft. 458 verwaltete unser P. Decius Mus die Consularwürde zum vierten mal mit dem Q. Fabius. 463 war M. Curius Dentatus mit dem P. Cornelius Rufinus Consul.

10) *natura pulcrum*. Dies ist der Stoiker ihr honestum (*καλόν*).

11) *sua sponte*, d. i. um sein selbst willen, propter suam vim et naturam.

12) *optimus quisque*, jeder Ebste. Quisque bey optimus ist kein Pleonasmus, sondern es drückt bey den

mit schändem und verächtlichen Blick auf Sinnenlust, sich drängt. Doch wozu so viel von förperlichen Vergnügungen? Darum — weil es kein Vorwurf für das Alter ist, sondern sogar der höchste Lobspruch, daß es an solchen Vergnügungen kein sonderliches Behagen fühlt. Es weiß nichts von Schmausereien, von großer Tafel, von vollen Vocalen; aber es weiß auch nichts vom Rausch, von vollem Magen und schweren Träumen. Indes will man nun einmal dem Hange nach Vergnügungen ein wenig Gehör geben, weil man ihren Schmeicheleyen nicht leicht widerstehen kann — weswegen unser Plato auf eine göttliche Art das Vergnügen eine Lockspeise zum Bösen nennt, wodurch der Mensch sich fangen lasse, wie der Fisch an der Angel — so kann doch das Alter sein Vergnügen an einem mäßigen Mahl finden, wenn es gleich auf eine schwelgende Tafel Verzicht thut. Den C. Duillius¹³⁾, einen Sohn des

Mar-

den superlativis eine Allgemeinheit aus, und ist so viel, als omnes valde boni.

- 13) C. Duillius. Die Römer wußten im ersten punischen Kriege gar nichts vom Seewesen. Nach einem zertrümmerten carthaginienischen Schiffe, das ein Sturm an die Küste verschlagen hatte, bauten die Römer 120 Schiffe. Der Consul Duillius wagte sich zuerst mit dieser neu ausgerüsteten Flotte in die See. Er erfand eine Maschine, welche zwey sich nähernde Schiffe an einander befestigte. Hierdurch wurde sein Treffen zur See ein-

nem

Marcus Quillius, — er hat zuerst die Carthaginienser zur See geschlagen — sah ich in seinem hohen Alter oft als Knabe vom Mahl nach Hause gehen, froh unter Wachstergen und Abendmusik. So etwas nahm Quillius, als Privatmann, ohne alles Beyspiel sich heraus, wiewol seine ruhmvollen Verdienste ihm so viele Freyheiten zugestanden. Doch wozu solche Beyspiele von andern? Ich will auf meine eigene Person zurückkommen. Fürs erste habe ich meine Tischgesellschaft. Solche Kränzchen ¹⁴⁾ kamen unter meiner Quästur ¹⁵⁾ auf, als man die Idäischen Feste der großen Mutter ¹⁶⁾ einführte. Ich hielt da mit meinen Freunden ein recht mäßiges Mahl. Freylich lag noch viel Brausendes in unsern Jahren; aber mit dem zunehmenden Alter wird alles an dem Menschen

nem Landtreffen ähnlicher. Die Römer erhielten 493 den Sieg. Ein solches Glück war dem Senat so unerwartet, daß ihr Admiral Quillius einen ehrenvollen Triumph erhielt, mit dem Befehl: So oft er zum Abendessen ausgehe, solle ihn ein Trupp Musikanten begleiten.

14) *sodalitates*. Die Glieder dieser Schmausgesellschaften nannten sich *sodales*.

15) *me quaestore*, d. i. 549.

16) Cybele, die Gemahlin des Saturns und Göttin der Erde. Sie wird hier *Idaea* genannt, weil sie auf dem Berge *Ida*, und in Phrygien vorzüglich verehrt wurde. Als Mutter der Götter heißt sie *magna mater*. 549 fing man auch in Rom an sie zu verehren.

schen täglich gemäßigter ¹⁷⁾. Denn ich machte damals schon bey den Vergnügungen an der Tafel nicht sowol den Kitzel des Gaumens, als vielmehr das Gesellschaftliche meiner Freunde, und ihre Unterhaltung zum Maßstabe. Schon haben daher unsere Vorfahren solche Gelage aus Freunden ein geselliges Leben ¹⁸⁾ genannt, weil sie Geselligkeit in sich fassen. Ihr Ausdruck ist glücklicher, als der Griechen, die sie bald Sauf- ¹⁹⁾, bald Schmausgesellschaften ²⁰⁾ nennen. So gewinnt

17) *sed erat quidam fervor aetatis: qua progrediente, omnia fiunt indies mitiora.* Man sieht hier fiunt und fiunt. Aber damals beherrschte uns noch jugendliches Feuer; mit dessen Abnahme unser Geist gegen alles eine sanftere Stimmung bekommt. Der Leipziger Uebersetzer überseht diese Stelle so: Aber das war damals herrschender Ton des Zeitalters; wenn der so fortgeht, so wird die Sittsamkeit überhaupt von Zeit zu Zeit zunehmen.

18) *convivium*, wörtlich: ein Mitleben, gesellschaftliches Leben. Eben dies sagt Cicero im 24sten Br. des 9ten B. ad Diversos.

19) *compotatio*, συμποσιον, von συμποειν, zusammen trinken, weil das Trinken den größten Theil beim Gastmahl ausmachte. Man unterhielt sich, wenn man abgegessen hatte, lange bey einem Glas Wein von allerley Dingen. Plutarch sagt daher im Leben des Cato: και μετα το δειπνον ε ποτος εσχε μουσαι πολλην και χερην. Nach der Mahlzeit fing man bey einem Glas Wein anmuthsvolle und gelehrte Gespräche an.

20) *concoenatio*, συνδειπνον, von συνδειπειν, mitspeisen.

es ja das Ansehen, daß man bey dieser Art Vergnügungen das Unbedeutendste zum vorzüglichsten Augenmerk gemacht hat ²¹⁾).

Vierzehntes Kapitel.

Ich für meine Person ²⁾ habe wegen der frohen Unterhaltung noch immer mein Vergnügen an einem

²¹⁾ *videantur*. Wie sorgfältig die Griechen die Zeit auskauften, ihre Kenntnisse immer mehr zu erweitern, davon ist auch Xenophons *Symposion* ein Beweis. Die Römer setzten an das Ende einer Periode gern lange Wörter, und Cicero vorzüglich oft dies *videatur*. Dies thaten sie theils um der Periode dadurch einen Wohlklang zu verschaffen, theils aber auch deswegen, weil man am Ende einer Periode die Stimme fallen läßt, damit für den Zuhörer nichts verlohren gehen sollte. Denn wenn sie von einem langen Worte auch nur einige Sylben verstanden, so konnten sie sich die übrigen leicht hinzudenken.

²⁾ *Ego vero*. Will man mit *ego*, oder irgend einem andern Pronomen, das *vero* zu Anfange eines Satzes verbinden, so muß etwas vorhergegangen seyn, worauf es sich bezieht. *Inservit enim*, sagt *Ernesti*, *hoc vero responsionibus*. So fängt sich z. B. das Antwortschreiben des Cicero auf das meisterhafte Trostsreiben des *Sulpicius* so an: *Ego vero, Servi, vellem, ut scribis, in meo gravissimo casu adfuisses*. Wirklich, lieber *Servius*, das wünschte ich, was Sie schreiben, Sie wären bey meinem so drückenden Verhängniß zugegen gewesen. Es läßt sich durch wirklich, wahrhaftig, in der That übersetzen, und steht öfters statt *vere*.

nem mäßigen Gelage ²⁾), und das nicht nur mit meinen Jahreverwandten ³⁾), — denn von diesen sind nur noch wenige ⁴⁾) am Leben — sondern auch mit Ihrem Alter, und mit Ihnen selbst. Ich bin meinem Alter vielen Dank schuldig, daß es in mir den Durst nach Unterhaltung noch mehr rege macht, hingegen den Durst nach Getränken und Speisen unterdrückt hat. Wenn nun aber solche Dinge ein Vergnügen machen — damit ich doch nicht den Verdacht auf mich lade, als ob ich schlechterdings jedem sinnlichen Vergnügen den Krieg angekündigt hätte, da doch ein gemäßigter Genuß desselben vielleicht gar Naturbedürfnis ist — so bleibt es mir unbegreiflich, wie das Alter soll alles Gefühls für solche sinnliche Ergötzlichkeiten beraubt seyn. Mich vergnügt immer noch die eingeführte Sitte unserer Vorfahren, das Präsidiren bey'm Gelage ⁵⁾), und die Gesund-

heiß

2) Unter *tempestiva convivia* versteht man solche, die vor der gewöhnlichen Zeit ihren Anfang nahmen, oder bis in die späte Nacht fort dauerten. Herr Scheller sagt: Einige haben doch lieber *intempestiva* lesen wollen, d. i. die über die gewöhnliche Zeit dauern. Einige haben *tempestiva* und *intempestiva convivia* unterscheiden wollen; jene, wenn sie zeitig angehen: diese, wenn sie über die Zeit d. i. bis in die späte Nacht dauern. Viele aber verwerfen den Unterschied.

3) *aequales*, Männer von meinen Jahren.

4) *qui pauci sunt* statt *quorum pauci sunt*.

5) *magisteria*. Jede Gesellschaft wählte sich einen *magister convivii* (*rex convivii*, *arbiter bibendi*,

Bar-

heiten, die nach unserer Väter Weise von dem Präses *) beym Pocal in der Hand vorgeschlagen worden, auch die kleinen und kaum angefeuchteten Pocale, so wie die beym Gastmahl des Xenophon, die Erfrischungen im Sommer, so wie im Winter die Sonnenwärme und das Caminfeuer. So pflege ich es auch auf meinen sabinischen Landgütern zu halten, wo ich alle Tage unter den Nachbarn meine Stelle bey Schmausereyen ausfülle †). Da unterhalten wir uns unter frohem Jubel von tausenderley Dingen bis in die späte Nacht. Aber bey Greisen liegt nicht mehr der große Kitzel in dem Vergnügen. Das glaube ich, aber ich habe kein Verlangen darnach. Wornach man aber kein Verlangen hat, das macht auch keine Unruhe. Eine schöne Antwort gab Sophocles ‡) auf die Frage, die ein guter Bekannter an ihn

βασιλεὺς, ἀρχὴν τὰς ποσέας), welcher den Vorsitz hatte, und den übrigen Gliedern der Gesellschaft Befehle vorschrieb, was sie erzählen, wie viel und auf weissen Gesundheit sie trinken sollten.

6) *a summo*, i. e. qui primo loco accumbit.

7) *conviviumque victorum quorundam compleo*. Ich invite so viele Freunde zum Gastmahl, damit das Speisezimmer voll werde. Andere übersetzen diese Stelle so: Auf meinem Landgute im Sabinischen mache ich es auch so, und fehle nie in der Tischgesellschaft bey allen meinen Nachbarn.

8) *Bene Sophocles*. Diese Stelle entlehnte Cicero aus dem Plato: Καὶ ὅτι καὶ Σοφοκλεὶ ποτὲ τῷ ποιητῇ παρεγενόμην ἐρωτῶμεν ὑπο τίνος, πῶς (ἐφῆ) ὁ Σοφοκλῆς,

ihn that, ob er denn keinen Gebrauch von der Liebe machen könne? „Der Himmel gab mir etwas besseres.“ Gern bin ich ihren Schlingen entronnen, so wie man einem wilden und rasenden Gebieter entrinnt. Dem sterblich Verliebten dürfte hier wol das Entbehren verdrücklich und lästig seyn, aber dem Befriedigten, dem Uebersattten ist gewiß das Entbehren erfreulicher, als das Genießen, wiewol der Mann ohne Wünsche eigentlich keinen Mangel hat ⁹⁾. Der Nichtgenuß, behaupte ich, ist weit erfreulicher. Und wenn auch die kraftvolle Jugend ¹⁰⁾ sich so gern an solchen Vergnügungen labt, so genießt sie doch fürs erste, wie schon gesagt, ein kleines Vergnügen. Hernach hat das Alter an den Vergnügungen, die es im Ueberfluß zu genießen nicht im Stande ist, nicht gänzlichen Mangel. So wie der Zuschauer auf dem ersten Platz bey der Action des Turpio Ambivius ¹¹⁾ vom süßen Vergnügen durch,

φοκλῆς, ἔχεις πρὸς τὰ φρεσὶς; ἐπὶ οἷος τ' εἰ
γυναικὶ συγγινώδαι; Καὶ ὅς, εὐφημεῖ (ἐφη) ὁ ἀν-
δρῶπε, ἀσμενεσάτω μιντοὶ αὐτοῦ ἀπεφυγοὶ ὥσπερ
λυττωτὰ τινα καὶ ἄγριοι δεσποτῆν ἀποφυγῶν.
Auch Tebes entwirft von den traurigen Folgen
der Wollust ein abschreckendes Gemälde.

9) non caret is, qui non desiderat. Denn carere heißt etwas entbehren, dessen Besitz wir uns wünschen.

10) bona aetas, die Jugend, mala aetas, das Alter.

11) Turpio Ambivius, ein berühmter römischer Schauspieler zu Cato's Zeiten.

Cicero vom Alter.

§

durchdrungen wird, indeß der hinterste Platz ¹²⁾ auch sein Vergnügen hat; so genießet vielleicht auch die Jugend, als eine nahe Zuschauerin der Vergnügungen, eine größere Wonne, indeß doch das Alter, als entfernter Zuschauer, nach seiner Empfanglichkeit auch sein Vergnügen findet. Und welch ein hoher Gewinn ist's nicht, für Jugendlüste, für Bewerbungen nach Ehrenstellen, für Zwist und Feindseligkeiten, für jede Leidenschaft gleichsam ein abgedankter Invalide zu seyn, mit seinem Herzen Betrachtungen anzustellen ¹³⁾, und, wie man wol sagt, sich selbst zu leben ¹⁴⁾. Findet noch überdies das Alter im Studiren und in den Wissenschaften seine Nahrung, so ist nichts erfreulicher, als ein Alter in Muße ¹⁵⁾. Wir erlebten es, daß Gallus ¹⁶⁾, ein guter Freund von

12) *cavea* ist, nach dem Ernesti, *locus, ubi spectatores ludorum sedent*.

13) *secum esse*, sich in sich selbst zurückziehen, oder: sich einmal wieder besinnen.

14) *secum vivere*, sich selbst leben, sein eigener Herr und kein Sklave der Leidenschaften seyn.

15) *senectus otiosa*, frey von öffentlichen Geschäften.

16) C. Sulpicius Gallus kündigte als Kriegstribun dem L. Aemilius und der Armee im Macedonischen Kriege eine Mondfinsterniß in der Nacht vor einem Treffen an, und beseynete sie dadurch von der Furcht böser Vorbedeutungen. Livius fügt noch hinzu: *Edita hora cum luna defecisset, Romanis militibus Galli sapientia prope divina videri: Macedones ut triste prodigium, occasum regni perniciemque gentis portendens movit.*

von deinem Vater Scipio, unter seinen gelehrten Beschäftigungen mit Ausmessung des Himmels und der Erde fast sein Leben aufgab. Wie oft überraschte ihn der Morgen, wenn er mit dem Abend den Anfang seiner Berechnungen machte, und wie oft die Nacht, wenn er sie mit dem Morgen machte. Welche Wonne für ihn, Sonne und Mondfinsterniß uns lange zuvor anzukünden? Welch Entzücken liegt nicht in den leichtern geistreichen Beschäftigungen? Welche Freude hatte Navius ¹⁷⁾ über seinen punischen Krieg! Welche Freude Plautus ¹⁸⁾ über seinen Spitzbuben und Sauertopf! Auch lernte ich den Livius ¹⁹⁾ in seinem hohen Alter kennen. Sechs Jahre vor meiner Geburt ²⁰⁾ gab er unter dem Consulat des Cato und Tubitanus ein Schauspiel ²¹⁾ zur Vorstellung, und lebte noch mit mir fort bis in mein Jünglingsalter. Wozu rede ich von des Licinius Crassus ²²⁾ anhaltendem Fleiß im canonischen und bürgerlichen Recht? Wozu von dem
 Fleiß

§ 2

17) Cneus Navius. S. 40.

18) M. Accius Plautus, ein berühmter römischer Schauspieldichter, aus dem 6ten Jahrhundert nach Roms Erbauung. Truculentus und Pseudolus sind zwey Lustspiele von ihm.

19) Livius Andronicus, ein Grieche von Geburt, lebte im Anfange des 6ten Jahrhunderts, und ist als der erste römische Schauspieldichter berühmt.

20) *sex annis ante, quam natus sum.* 513, denn 519 wurde Cato geboren.

21) *fabulam docere*, i. e. *comodiam dare.*

22) P. Licinius Crassus. S. 52.

Fleiß unsers Scipio ²³⁾, der seit wenigen Tagen Pontifex Maximus geworden? Alle diese angeführten Männer sahe ich als Greis in vollem Fleiß bey ihren gelehrten Bemühungen. Und mit welcher Gluth sahen wir nicht den Greis Cethegus ²⁴⁾, welchen Ennius mit Recht das Mark in der Wohlredenheit nennt, Uebungen in der Beredsamkeit anstellen. Sind wol mit solchen Geistesfreunden die Vergnügungen an Gelagen, an Spielen und Dirnen in Vergleichung zu setzen? Und so wachsen denn unsere Kenntnisse in den Wissenschaften, die man bey einsichtsvollen und cultivirten Personen antrifft, zugleich mit den Jahren. Der Gedanke des Solon ist edel ²⁵⁾, welchen er in dem vorhin angeführten Verse äußert, daß er über das mannigfaltige Lernen mit jedem Tage älter werde. In Wahrheit, eine größere Wollust für das Herz, als diese, läßt sich nicht denken.

Fünfzehntes Kapitel.

Ich komme jetzt auf die Vergnügungen des Landmannes, die unendliche Reize für mich haben, und die auch durch kein Alter verlohren gehen, sondern mit dem Leben eines Weisen am meisten in Harmonie zu stehen scheinen. Sie haben ja zu ihrem Gegenstande die gute Erde, die nie die Cul-

tur

23) Publius Scipio Nasica, ein Sohn des Cneius Scipio.

24) Marcus Cornelius Cethegus. S. 22.

25) *ut honestum* (laudandum) *illud Solonis* (dictum).

tur verschmäh't, die auch nie ohne Zinsen zurück-
gibt, was sie bekommen hat, freylich zu Zeiten ¹⁾ mit geringem, aber noch häufiger mit ergiebigem
Bucher, wiewol mich nicht allein die Frucht ver-
gnüget, sondern auch die Zeugungskraft der Erde
und ihr Beleben. Sie nimmt in ihrem weichen,
befruchteten Schooß den ausgestreuten Saamen
auf, tief versteckt bewahrt sie ihn. Dies nennt
man das Eggen, welches eben diese Wirkung
hervorbringt. Dann erwärmt sie ihn durch ihre
natürliche Wärme, in ihrer eigenen Umarmung
gibt sie ihm ein ausblühendes Leben, und so lockt
sie ein aufsprießendes Grün hervor, welches ge-
lehnt auf die Fibern der Wurzeln allmählig her-
ausschießt. Da prangt es denn im knotigten
Haln; aber in männlicher Schönheit ist die Aehre
noch verschlossen in ihrer Hülle; allein endlich
bricht sie hervor, und läßt hervortreten ihre Ähre-
ner, nach Reih und Gliedern gestellt, und gegen
den Biß der kleinen Vögel durch einen Wald von
Lanzen verschänzt. Was soll ich Ihnen alles von
den Pflanzen, von dem Aufkommen und Wach-
thum des Weinstocks ²⁾ sagen? Ich kann mich
nicht sättigen an diesem Vergnügen. Lassen Sie
sich einmal hier die Erholungen und Freuden mei-

1) *alias*, i. e. interdum.

2) *vitium satis*. Dieser genit. wird, zum Unter-
schiede von *virium*, der Fehler, als *r* und nicht als
c ausgesprochen. So auch der genit. *litium* von
lis, der Streit, zum Unterschiede von *licium*, ii,
der Drom, woran die Weber das Garn knüpfen.

nes Alters erzählen. Ich will nicht erwähnen 2) die Eriekraft selbst von allen den Pflanzen, die aus der Erde hervorkommen, da sie aus einem so unbedeutenden Feigen- oder Weinbeerkerne, oder aus den kleinsten Saamenkörnern von sonstigen Früchten und Gewächsen, so große Stämme und Zweige hervortreibt. Aber die Schößlinge, die Pflanzen, die Reben, die Ableger mit Wurzeln, die Senker, machen sie nicht einen Eindruck auf jeden, daß man in eine angenehme Verwunderung gesetzt wird? Der Weinstock, der von Natur hinfällig ist, und sich zu Boden senkt, wo er keine Stützen bekommt, umfaßt mit seinen Ranken, wie mit Menschenhänden, alles, was er vor sich findet, um sich aufrecht zu erhalten; aber schlängelt er sich in tausend Bildungen und Labyrinthengängen, dann faßt ihn die Kunst des Landmanns mit ihrem Messer, und wehrt ihm, daß er nicht mit seinen Reben zum Walde wird, und nach allen Seiten hin sich nicht in zu großen Umfang ergieße. Mit dem kommenden Frühling kommt an dem übrig gelassenen Holz, und gleichsam an den Gelenken der Reben etwas zum Vorschein, welches wir das Auge nennen; aus diesem drängt sich denn die Traube hervor, und wird sichtbar. Hat sie durch die Feuchtigkeit der Erde, und durch die Wärme der Sonne ihre Größe bekommen, so ist sie im Anfange von einem herben Geschmack, in der Folge aber bey mehrerer Reife be-

3) *Omitto enim* etc. Eine schöne Präteritio.

bekommt sie ihre Süßigkeit. Ihr Kleid von Rebenlaub läßt sie an gehdriger Wärme keinen Mangel leiden, es nimmt sie auch in Schutz gegen alle zu heftige Sonnengluth. Kann wol eine Frucht süßer seyn, als sie? irgend ein Anblick schöner, als sie? Ja nicht bloß ihr Nutzen — wie ich schon vorhin sagte — macht mir Freude, sondern auch ihr Anbau, und ihre eigentliche Natur. Die Reihen der Stützen, die Richtungen ihrer Häupter, das Senken und Fortpflanzen der Stöcke und ihrer Neben, und das vorhin erwähnte Nehmen und Lassen bald dieser, bald jener Ranken. Wozu bringe ich erst die Wasserleitungen aufs Tapet? wozu das Pflügen und Aekern der Felder, wodurch der Boden so fruchtbar wird? wozu rede ich erst von dem Nutzen des Düngers? Ich habe es bereits in meinem Buche gethan, welches ich über das Landleben geschrieben. Der gelehrte Hesiodus ⁴⁾ hat auch nicht ein Wort hierüber gesagt, da er doch ein Gedicht über den Ackerbau verfertigt hat. Homer hingegen, der nach meinen Gedanken viele Jahrhunderte zuvor lebte ⁵⁾, läßt

§ 4

den

4) Hesiodus in seiner Schrift: *εργα και ημεραι*. S. 45.

5) Hierüber sind die Gelehrten noch nicht einig. Diese Stelle ist wegen Hesiods Zeitalter und Cicero's Urtheil darüber merkwürdig. Man sieht hieraus, schon damals war die Sache streitig, wer von beiden früher gelebt habe. Mit Cicero's richtiger Behauptung, daß Hesiod später lebte

den Laertes ⁶⁾ Linderung seiner nagenden Sehnsucht für den Sohn im Ackerbau und Dünge-
den. Aber nicht bloß in Saaten, in Wiesen, in
Wein-

lebte als Homer, stimmen die Nachrichten mehre-
rer Alten überein; vorzüglich aber wird sie durch
die Sprache selbst erwiesen, die weit harmonischer,
feiner und sanfter ist, als die Homerische. Hierzu
kommt noch, daß Meinungen und Sachen darin
vorkommen, die erst nach Homers Zeiten sich bil-
deten und entstanden. Wahrscheinlich lebte er wol
80 — 100 Jahre später. So könnten aber Cicero's
Worte widersprechend scheinen: multis ante saeculis
fuisse; allein diese Schwierigkeit hebt sich, wenn
man saeculum in der Bedeutung nimmt, wie es
Cicero sonst braucht. Wenn er z. B. den 90-jährigen
Nestor in seinen Tusculanen triseclenem
nennt, so nimmt er saeculum von einer Reihe von
30 Jahren. S. 56. So kommt auch saeculum vor
Virg. Aen. VIII. 508.

- 6) Laertes, des Ulysses Vater, sein vornehmster
Sitz war Ithaca. Ulysses, König beider Inseln
Ithaca und Dulichium, mußte mit vor Troja zie-
hen. Nach Troja's Zerstörung wollte er mit sei-
nen Leuten wieder nach Ithaca segeln, wurde aber
nach Thracien verschlagen. Von da trieben ihn
die Winde nach Africa, von da nach Sicilien, hie-
auf zu den Lärigenen. Endlich in die Unterwelt,
wo er alle erschlagene Helden von Troja erblickte.
Darauf kam er wieder nach Sicilien, endlich an
die Insel der Calypso, wo er sich 7 Jahre aufhal-
ten mußte. Endlich kam er wieder nach Ithaca.
Dies verursachte dem Vaterherzen des Laertes
schwere Sorgen. Homer läßt den Laertes nur mit
dem Puzen und Absägen der Bäume beschäftigt
seyn.

Weinbergen und Gehölzen ist das Landleben erfreulich, sondern auch in Küchen- und Obstgärten, in Heerden Vieh und Bienenzucht, und in der Mannigfaltigkeit aller Blumen. Auch nicht bloß das Pflanzen macht Vergnügen, sondern auch das Pfropfen. Beides sind die nützlichsten Erfindungen bey der Landwirthschaft 7).

Sechzehntes Kapitel.

Ich kann Ihnen noch mancherley Vergnügungen des Landlebens anführen, aber meine Schilderungen, merke ich, sind schon zu weitläufig. Sie werden mir das gütigst verzeihen. Denn unter den Beschäftigungen des Landlebens bin ich alt geworden, und das Alter — ich mag es nicht von allen Fehlern frey sprechen — ist von Natur etwas redselig. Mit dieser Lebensart beschloß ja Curius 1), nach seinen Triumphen über Samniter, Sabiner und den Pyrrhus, den Abend seines Lebens. Bey Betrachtung seines Landguts — es liegt nicht weit von dem meinigen 2) — kann ich mich nicht genug über die Genügsamkeit des Mannes und den Geschmack seines Jahrhunderts wundern. Curius sitzt am Heerd, die Samniter bieten ihm Goldklumpen von ganzen Pfunden an, aber sie werden von ihm abgewiesen. Gold zu besitzen,

§ 5. spricht

7) *invenit agricultura* statt *agricolae invenerunt*.

1) Man. Curius Dentatus. C. 34.

2) *a me*, d. i. von meinem Landgute im Sabinischen.

C. 47.

spricht er, ist nicht so rühmlich, als Völker, die Gold besitzen, zu beherrschen. Kann eine solche Geisteshoheit kein vergnügtes Alter erzeugen? Doch um meinen Gesichtspunct nicht aus der Acht zu lassen, komme ich wieder auf die Freuden des Landlebens. Auf dem Lande lebten einst Senatoren, und zwar alte Männer. So bekam L. Quinctius Cincinnatus ³⁾ die Nachricht, daß man ihn zum Dictator ernannt, hinter dem Pfluge, und auf sein Geheiß, als Dictator, durchbohrte ⁴⁾ sein Magister Equitum, Servilius Ahala ⁵⁾, den Sp. Mälius, den nach dem Reiche listerte. Von ihren Landgütern holte man in den Senat den Curius und andre Greise. Daher noch die Leute, welche sie abholten, Gerichtsboten ⁶⁾ genannt wurden. War nun wol das Alter dieser Männer, die

3) L. Quinctius Cincinnatus lebte im Anfange des 5ten Jahrhunderts nach Roms Erbauung. Ein Muster der Mäßigkeit und Arbeitsamkeit. Im 80sten Jahre seines Alters erhielt er zum zweitemal die Dictatorwürde. Nach niedergelegter Dictatur begab er sich wieder auf sein Landgütchen. Der Dictator erwählte sich immer beim Antritt seiner Dictatur einen Gehülften, welcher die Cavallerie commandirte. Magister equitum war einerseits Person mit dem tribunus celerum unter den Römern.

4) *occupatum interemit* heißt: praevenit et interemit.

5) C. Servilius Ahala mußte noch endlich ins Exil gehen.

6) *viatores*, Gerichtsdiener. *Minister magistratuum*, sagt Ernesti, quo utuntur ad homines arcessendos.

die sich an dem Ackerbau vergnügten, kläglich? Wenigstens, nach meiner Ueberzeugung, weiß ich nicht, ob es irgend ein glückseligeres Leben geben kann, nicht nur in Hinsicht des Geschäftes, in dem der Landbau dem ganzen menschlichen Geschlechte Vortheil verschafft, sondern auch in Hinsicht der vorhin geschilderten Vergnügungen, in Rücksicht des Reichthums und des Ueberflusses ⁷⁾, sowol dessen, was Bezug auf Menschenunterhalt, als auch auf Götterverehrung hat. Und weil die Welt es einmal so will, so wollen auch wir uns mit dem sinnlichen Vergnügen ausöhnen. Gute und fleißige Wirthe haben immer ihren Wein-, Del- und Speisekeller angefüllt, ihr ganzes Landgut ist Ueberfluß. Es ist reich an Schweinen, Ziegen, Lämmern, Hühnern, Milch, Käse und Honig. Mit Recht nennt der Freund des Landes den Garten seine andre Speckseite. Auch geben die Zwischenarbeiten, Vogelfang und Jagd, dem Landleben viel Würze. Was soll ich sagen von dem Grün der Wiesen, von den Baumalleen, von der Pracht der Weinberge und der Olivenplantagen? Ich will mich kurz fassen. Nichts kann ergiebiger in seinem Nutzen, nichts schöneres in seiner Pracht seyn, als ein gut bebautes Feld. Von diesem Genuß hält uns das Alter nicht zurück, vielmehr lockt es, und ladet ein dazu. Denn wo kann

7) *abundare*, Ueberfluß an etwas haben, doch so, daß uns der Ueberfluß nicht lästig ist. Die Metapher ist von einem Flusse hergenommen, der nach seinem Austreten vielen Dünger zurückläßt.

kann das Alter besser, im Sonnenschein oder am Caminfeuer, sich wärmen, und auf der andern Seite, wo kann es sanftere Kühle im Schatten und an Bächen finden? Andre mögen für sich behalten ihre Waffen, für sich ihre Pferde, Lanzen, Rapiere, für sich den Ball und das Schwimmen³⁾, für sich den Wettlauf. Für uns Greise lasse man nur, unter den mancherley Spielen, Stein und Würfel, und zwar in so fern sie jemandem von uns belieben. Denn auch ohne diese Dinge kann das Alter ein glückseliges Alter seyn.

Siebzehntes Kapitel.

Xenophons Werke sind, in so mancherley Hinsicht, brauchbar, und ich bitte, fahren Sie ja, wie Sie thun, mit dieser Lectüre fort. Wie reichhaltig sind nicht seine Lobsprüche auf das Landleben in dem Werke, welches er über die Erhaltung der Wirthschaft geschrieben, und den Titel des Deconomen führt? Damit Sie aber wissen, daß er kein Geschäft in der Welt eines Königes würdiger hält, als Betreibung des Ackerbaues, so legt er in seiner Schrift dem Socrates folgende Erzählung an den Critobul¹⁾ in den Mund: Zum jüngern Cyrus²⁾, König von Persien, einem Monar-

3) Statt natationes findet man auch venationes.

1) Critobulus, der Sohn des Erito, ein Schüler des Socrates.

2) Cyrus der Jüngere, Bruder des Königs von Persien, Artaxerxes Mnemon, war Statthalter von

Monarchen von ausgezeichnetem Talent, und allgemeinem Ruhm eines Staatsmannes, reiste einst Xysander ³⁾ von Lacedämon nach Sardes — auch ein Mann von allgemein anerkannten Verdiensten — und brachte ihm die Geschenke der Verbündeten. Cyrus war gegen den Xysander herablassend und freundlich. Unter den mancherley Gegenständen machte er ihn auch aufmerksam auf einen eingeschlossenen und sorgfältig angelegten Park. Xysander stand in voller Verwunderung da, über die schlanken nach einem Fünfeck ⁴⁾ aufgewachsenen Bäume, über den schön bearbeiteten und reinen Boden, und über die lieblichen Wohlgerüche, die ihm aus den Blumen entgegen dufteten. Xysander setzt noch hinzu, er bewundere nicht bloß die Genauigkeit dieses Mannes, sondern auch seinen Geschmack, daß solche Pläne und Anordnungen von ihm kämen. Cyrus entgegnet ihm hierauf, ich selbst habe diese Berechnungen gemacht, diese Alleen sind auch von mir, die ganze Anlage ist mein. Viele von diesen Bäumen sind von meiner eignen Hand gepflanzt. Xysander richtete darauf seine Blicke auf den Purpur, auf das Strahlende seines Körpers, und auf den persischen Schmuck von dichtem Gold und blendenden Edelgestein

von Kleinasien. Er ergriff die Waffen gegen seinen Bruder, um sich auf dessen Thron zu schwingen, verlor aber im Treffen sein Leben.

3) Xysander. S. den Corn. Nepos.

4) *quincunx ordo*, in Gestalt einer römischen Fünfe. S. das große Lexicon vom Herrn Nector Scheller.

gesteinen, und bricht in die Worte aus: Mit Recht, Cynus, hält Sie die Welt für glücklich; denn das Glück reicht Ihren Verdiensten die Hand. Diese Glückseligkeit nun steht auch dem Greise frey zum Genuß. Denn das Alter steht uns nicht im Wege, unsere Neigung für solche Dinge, und besonders für den Ackerbau, bis zum spätesten unserer Tage beizubehalten. Die Geschichte lehrt uns, daß Marcus Valerius Corvinus ⁵⁾ fast 100 Jahre erreichte, und daß er sein Alter auf dem Lande verlebte, und zwar mit Ackerbau. Zwischen seinem ersten und sechsten Consulat befindet sich eine Periode von 46 Jahren. Also der ganze Umfang der Jahre, welchen unsere Väter als den Tritt ins Greisenalter ansahen, ward für ihn zu einer Laufbahn der Ehre ⁶⁾. Der Abend seines Lebens war um so glücklicher, als sein Mittag, weil er mehr Ansehen und weniger Arbeit hatte. Denn Ansehen ist des Alters Krone. Und wie groß war dies nicht an der Person des Cäcilius Metellus ⁷⁾? Wie groß

5) Marcus Valerius Corvus, einer der größten Generale des 5ten Jahrhunderts. Er war zweymal Dictator, sechsmal Prätor, und viermal Aedil. Er behandelte die Soldaten als seine Cameraden, und doch hielt er dabey die strengste Kriegszucht. Er überwand die Samniter.

6) *cursus honorum*, die Zeit, die von dem ersten bis zum letzten Ehrenamte verfloß.

7) L. Cäcilius Metellus, S. 55.

groß nicht am Atilius Calatinus.⁸⁾? Auf ihn ist jenes Epitaphium das einzige in seiner Art: Viele Völker gaben ihm einstimmig das Zeugniß, daß er der erste Mann seiner Nation war. Diese Verse sind ja bekannt; sie sind in sein Monument eingehauen worden. Mit Recht ist das ein großer Mann, in dessen Lobsprüche das Urtheil der Welt allgemein einstimmt. Welchen Mann lernen wir in dem Crassus⁹⁾ kennen, der neuerlich Pontifer Maximus war? welchen Mann nach ihm in dem Lepidus¹⁰⁾, der die nämliche Priesterwürde bekleidete? Was soll ich von dem Paulus oder dem African¹¹⁾ reden, oder vom oben erwähnten Maximus¹²⁾? Nicht nur in ihrer Stimme lag Würde, sondern auch in ihrem Wink. Das Alter, besonders das mit obrigkeitlichen Würden¹³⁾, ist in dem Besitz von solchem Ansehen, das mehreren Werth hat, als alle sinnliche Vergnügungen des Jünglingsalters.

Acht:

8) M. Atilius Calatinus, war zweimal Consul, nemlich 495 und 499, und 504 Dictator. Sein Sieg über die Punier im ersten punischen Kriege verschaffte ihm einen Triumph.

9) Publius Crassus. S. Kap. 9.

10) Marcus Aemilius Lepidus war zweimal Consul, nemlich 566 und 578, und 574 Censor.

11) Paullus und Africanus. S. Kap. 9. Kap. 23. und Kap. 5.

12) Maximus. Kap. 4.

13) *honorata*, i. e. honoribus gestis nobilis.

Achtzehntes Kapitel.

Aber bey meiner ganzen Abhandlung müssen Sie erwägen, daß meine Lobsprüche nur das Alter angehen, welches auf einen guten Grund in der Jugend sich stützt. Daraus entspringt dann jene Folge, die ich unter allgemeinem Beyfall aller meiner Freunde machte, daß nemlich das ein trauriges Alter ist, welches sich durch Schuzreden vertheidigt. Nicht ein graues Haar, nicht der Stirne Runzeln ¹⁾ sind im Stande uns stracks Achtung zu erhaschen, sondern nur ein moralisch schön geführter Lebenswandel erndtet diese letzte Frucht der Hochachtung. Selbst die Dinge sind für uns ehrenvoll, die man unter Kleinigkeiten (Abiaphora) zählt, sich ein Compliment machen zu lassen, sich nach unserm Umgang zu sehnen, daß man uns ausweicht, für uns aufsteht, daß man uns begleitet, und wieder abholt, uns häufig zu Rathe zieht ²⁾; eine Convenienz, die bey uns und in jedem andern Staat um so strenger beobachtet wird, je mehr Bildung der Staat hat. Lysander von Lacedämon, dessen ich eben Erwähnung gethan habe, soll gewöhnlich gesagt haben, daß für Greise Lacedämon der ehrenvollste Aufenthalt wäre. Denn nirgends in der Welt räumt man dem Alter so viel ein, aber auch nirgends steht

1) *non cani, non rugae*, d. h. nicht das Alter für sich.

2) *salutari* und *consuli* zählt auch Epictet im 25ten Kapitel unter die Güter.

steht es in größerer Ehre. Ja, man hat sogar eine Anekdote, daß einst ein alter Mann in Athen ins Opernhaus gekommen, wo bey sehr vollem Hause ihm nirgends von seinen Mitbürgern Platz gemacht worden. Er sey darauf zu den Lacedämoniern gekommen, denen als Gesandten eine besondere Loge eingeräumt gewesen. Diese wären sämtlich vor ihm aufgestanden, und hätten dem Greis einen Sitz in ihrer Mitte geboten. Hierauf wäre vom ganzen Hause ihnen überall Beyfall zugeklatscht, und einer von ihnen soll da die Worte ausgesprochen haben: Die Athenienser ³⁾ wissen wohl, was recht ist, nur daß sie es nicht thun wollen. Es sind viele vortreffliche Einrichtungen bey unserm Augurcollegio ⁴⁾, aber diese, die ich jetzt anführe, ist besonders gut, daß nemlich ein jeder bey Übung seiner Stimme einen Vorrang behauptet, je nachdem er dem andern im Alter zuvorkommt, und daß die alten Augurn selbst Männern von höhern Staatswürden und sogar von executivischer Gewalt vorgezogen werden.

3) Athenienses scire, quae recta essent, sed facere nolle. Sehr hoch stieg der politische und wissenschaftliche Glor Athens, dieses Wohnsitzes der feinern Sitten, der veredelten Kenntnisse und des geläuterten Geschmacks in Künsten und Wissenschaften. Lacedämon genoss zuerst unter den freyen Staaten Griechenlands die Vortheile einer strengen und zugleich wohlthätigen Gesetzgebung.

4) in nostro collegio, i. e. in societate augurum.

Cicero vom Alter.

Ⓔ

werden. Welche Vergnügungen des Körpers sind nun wol mit den Belohnungen der Ehrfurcht in Vergleichung zu setzen? Wer auf eine ausgezeichnete Art in ihrem Besitz ist, der scheint mir die Rolle seines Lebens gut gespielt zu haben; er wird nicht, gleich ungeübtern Schauspielern, im letzten Act kraftlos über den Haufen fallen. Aber alte Leute sind mürrisch, ängstlich, jähzornig, ungesellig, und wenn wir es beym Lichte besehen, auch geizig ⁵⁾. Allein das sind Fehler der Denkart, nicht des Alters. Indes, ihr Mürrsinn und die etwa genannten Fehler haben ihre Entschuldigung für sich, die ⁶⁾ man wol gelten lassen kann, wenn sie auch an und für sich nicht gültig sind. Greise halten sich leicht für verachtet, hintenangesetzt und verspottet. Ueberdies ist bey einem gebrechlichen Körper jeder unangenehme Zufall empfindlich. Wiewol auch sonst alles an den Greisen durch frohe Laune und Verstand weit angenehmer ist, eine Erscheinung, die man sowol im gemeinen Leben, als in dem Schauspiel, die Brüder ⁷⁾ betitelt, bestätigt sieht. Welcher Contrast ist da der finstere Ernst des einen, und die sanfte Güte des andern! Within ist's in der Erfahrung gegründet. Denn so wie nicht jeder Wein versauert im Alter, auch nicht jedes Wesen. Den Ernst am Alter

lobe

5) *avarus*, von *avidus aeris*, habfüchtig.

6) *non illius quidem iustae*. Ille steht bey quidem zuweisen überflüssig. Wir finden dies öfters bey Cicero, und können es daher auch nachahmen.

7) *Adelphi*, eine Comödie des Terenz.

lobe ich, nur daß er, so wie alles andere in der Welt, gemäßigt sey. Das Finstere hingegen lobe ich auf keinen Fall. Was aber der Geiz bey Greisen beabsichte, begreife ich nicht. Denn kann man sich eine größere Ungereimtheit denken, als seinen Zehrpfeunig desto eifriger zusammen zu scharren, je weniger man von seiner Reise noch vor sich hat?

Neunzehntes Kapitel.

Ein vierter Umstand bleibt noch übrig, der am meisten unser Alter in Angst ¹⁾ und Sorgen zu halten scheint — nemlich der heranwandelnde Tod, der in Wahrheit vom Alter nicht gar ferne seyn kann. O bejammerenswürdiger Greis, der in einer so langen Zeitperiode den Tod nicht hat verachten gelernt! Du kannst seiner schändte spotten, wenn er mit unserer Seele ein Garauß macht. Du hast ihn aber zu wünschen, wenn er sie an einen Ort hinführt, wo ihr ewiger Wohnsitz seyn wird ²⁾. Einen dritten Fall kann man hier

§ 2 in

1) angere ist das griechische *αἰχμή* und das deutsche ängstigen. C. Schellers *praecepta filii bene latini*. Th. I, S. 88. 89.

2) quae (mors) aut plane negligenda est, si omnino exstinguit animum; aut etiam optanda, si aliquo eum deducit, ubi sit futurus aeternus. Aristoteles sagt: *θανάτου εἶναι πάντων τῶν θείων φοβερωτάτου*. Daß mit dem Tode alle Empfindung aufhöre, lehrte

vors

in Wahrheit nicht ausfindig machen. Was soll ich demnach fürchten, wenn ich nach dem Tode nicht elend, sondern wol gar glücklich seyn werde? Wer sollte ferner wol ³⁾ so sehr Thor seyn — und stünde er auch noch in der Blüthe seiner Jahre, — daß es ihm ausgemacht schiene, den Abend noch zu erleben? Noch mehr, dieses Alter hat weit mehr Gefahren des Todes, als das unsrige. Denn junge Leute fallen leichter in Krankheiten, liegen weit schwerer darnieder, sind mühseliger zu heilen ⁴⁾, weswegen auch wenige den Schritt

vorzüglich Epicur. Mors nil ad nos, sagte er, quod enim dissolutum est, sensu caret: quod sensu caret, nil ad nos. Andere, behaupteten das Gegentheil, z. B. Pherecydes, Pythagoras, Socrates, Plato &c. Dieser Trostgrund richtete auch den Cicero auf bey dem Tode seiner lieben Tullia. Ad Diversos IV, 5 und 6, wie auch V, 16, wo die nämlichen Gedanken vorkommen. Die alten Philosophen gaben sich viele Mühe, die Unsterblichkeit der Seele zu beweisen, wegen ihres wichtigen Einflusses auf die Moralität. Sie bewiesen sie bald aus der Ähnlichkeit der Seele mit der Gottheit, bald aus ihrer geistigen, sich selbst bewegenden Natur, bald aus ihren Wirkungen und Urtheilskräften, bald aber auch aus der Güte des Schöpfers, der ein so schönes, geistig geschaffenes Wesen nicht vernichten könne. Socrates sagte: „Die Seelen sind göttlichen Ursprungs, und kommen, wenn sie gut gelebt haben, wieder zu ihm, und leben ewig fort.“

3) *quauquam*, und doch.

4) *gravius*, periculosius; *tristius*, difficilior, entweder, weil in dem Jünglingsalter die Krankheiten heftiger

ins Greisenalter thun. Wäre dies nicht das allgemeine Loos, so würde das Menschenleben mit mehr Weisheit und Vorsicht vollbracht werden ⁵⁾. Denn Vernunft, Ueberlegung und Einsicht ist das Eigenthum des Greises. Hätte es keine Greise gegeben, es gäbe wahrlich auch keine Staaten. Indes ich komme wieder auf den heranwandelnden Tod. Wozu soll also dieser Punct dem Alter zum Vorwurf dienen, da Sie sehen, daß er auch mit dem Jünglingsalter in Verbindung steht. Ich habe diese Erfahrung, daß der Tod mit jedem Alter in Gemeinschaft steht, sowol an meinem innig geliebten Sohn ⁶⁾ gehabt, als auch an Ihren zu den höchsten Staatswürden hoffnungsvollen Brüdern ⁷⁾, lieber Scipio. Aber der Jüngling hat doch die Hoffnung noch lange zu leben, und der Greis kann einer solchen Hoffnung nicht entgegen sehen. Aber seine Hoffnung gründet sich auf Wahnsinn. Denn was verräth größere Thorheit, als, das Ungewisse für gewiß, und das Falsche für

G 3

wahr heftiger sind, oder auch, weil die Aeltern in tiefere Betrübniß versetzt werden durch den Tod ihres hoffnungsvollen Sohnes.

5) *quod ni ita accideret*, wenn die meisten Greise würden, so würde man glücklicher und vernünftiger leben; *melius*, i. e. *felicius*, weil dann mehrere Greise wären; *prudentius*, würden mehrere Greise, so würde auch der Staat mehrere weise Männer zählen.

6) *in optimo filio meo*. G. R. 6

7) *fratribus tuis*. Die Söhne des L. Aemilius Paulus Macedonicus, die als Knaben starben.

wahr anzunehmen? Allein der Greis kann nicht einmal diese Hoffnung fassen. Und doch befindet sich der Greis in einer bessern Lage, als der Jüngling, weil der das schon besitzt, worauf der Jüngling hofft. Der Jüngling möchte gern lange leben, und der Greis hat schon lange gelebt. Und, lieber Gott, was ist denn das für eine Länge am menschlichen Leben? Stelle mir einmal ein Diplom aus auf das höchste Menschenalter. Dürfen wir uns etwan Rechnung machen auf das Alter des Tartessischen Königes? Es lebte nemlich, wie ich in den Annalen finde, ein gewisser Arganthonius⁸⁾ in Gades⁹⁾, der 80 Jahre König war, und 120 Lebensjahre erreichte. Indes, eine Zeit, mit der es endlich ein Ende nimmt¹⁰⁾, kommt mir nicht einmal als eine lange Zeit vor. Ist dies einmal gekommen, so sind auch die vorübergehenden Jahre verflossen. Nur das bleibt dir, was du dir durch Tugend und gute Thaten verschafftest. Stunden gehen dahin, und Tage, Monate und Jahre, und der vorübergehende Augenblick kommt nie wieder; du kannst auch nicht wissen, was deiner in Zukunft wartet. Mit der Handbreit Zeit, die dir zum Lebensgenuß zubereitet

8) Arganthonius, König der Tartesser, starb im 120sten Jahre seines Lebens, nach einer 80jährigen Regierung.

9) Gades, ium, eine Stadt und Insel in Spanien.

10) *aliquid extremum*. Gewöhnlich regiert *aliquid* den geaitivus, doch findet man es auch oft mit dem folgenden *adjectivo* in gleichem *casu*, wie hier.

tet worden, mußt du zufrieden seyn. Um Beyfall zu erhalten, braucht ein Schauspieler nicht immer im Stück vorzukommen, wenn er nur die Rolle in seinem Act gut spielt; eben so braucht der Weise nicht bis zum Händeklatschen ¹¹⁾ des letzten Act's zu warten. Denn auch ein kurzes Menschenalter ist lang genug zu einem guten moralisch schönen Lebenswandel. Bist du nun aber tiefer in die Jahre gerückt, so muß dir das eben so wenig wehe thun, als es dem Freunde des Landes wehe thut, wenn die Lieblichkeiten der Frühlingswitterung dahin sind, und nun der Sommer und Herbst hereinbricht. Der Frühling ist das Bild der Jugend, er weist uns auf Früchte der Zukunft. Die übrigen Lebensalter sind zum Sammeln und Genuß der Früchte bestimmt. Diese Frucht des Alters besteht aber im Hinblick und reichem Besiz längst errungener Güter. Alle Vorfälle, die nach dem Lauf der Natur sich ereignen, sind unter ein Gut zu zählen. Was ist aber so sehr nach dem Lauf der Natur, als daß Greise sterben? Trifft dies Loos doch auch Jünglinge, so sehr sich auch die Natur dagegen sträubt und stemmt. Der Sterbefall eines Jünglings kommt mir vor, als ob man die Gluth einer Feuersbrunst durch eine Fluth von Wasser löscht; hingegen der Sterbefall

G 4

11) Mit plaudire endigte sich die Comödie. Man könnte daher auch übersetzen: bis der Vorhang fällt. *Non (refert) quam diu, sed quam bene (vixeris.)*

des Greises, als ob ein glimmendes Feuer von selbst, ohne angewandte Gegenkräfte, erlischt. Wie wenn man Obst, das unreif ist, mit Gewalt von den Bäumen abbricht, da hingegen das genießbare und reife von selbst abfällt, so bricht der Todesarm das Jünglingsleben ab; aber die Reife läßt absterben das Greisenalter. Dieses Reiffeyn ist mir so erfreulich, daß es mir, je näher ich dem Grabe zueile, vorkommt, Land zu erblicken, und endlich einmal, nach einer langen Fahrt, in den Hafen einzugehen.

Zwanzigstes Kapitel.

Einem jeden Menschenalter sind seine gewissen Schranken angewiesen ¹⁾; das Alter aber kennt keine angewiesene Schranken. Man lebt in demselben immerfort glücklich, so lange ²⁾ man den Forderungen seiner Pflicht Genüge leisten und nachkommen kann, und so im Stande ist, den Tod über die Achsel anzusehen. Daher kommt es auch, daß das Alter mehr Muth und Herzhaftigkeit

1) *Omnium aetatum certus est terminus.* Die Kindheit erstreckte sich bis aufs 15te Jahr, die Jugend bis aufs 30ste, das männliche Alter bis aufs 45ste, und darauf folgte das hohe Alter.

2) *quoad* ist entstanden aus *quod ad*, sc. *pertinet*. Eigentlich ist es ein adverbium, und zeigt ein gewisses Ende an. Es kann niemals bey einem Substant. stehen, doch findet man es auch bey dem Accusativ.

keit besitzt, als der Jüngling. Daher jene Erscheinung, daß dem Tyrannen Pisistratus vom Solon ³⁾ eine solche Antwort ertheilt wurde. Solon nemlich soll ihm einst auf die Frage: auf welche Aussichten er sich denn stütze, daß er ihm so kühn Widerstand böte? die Antwort gegeben haben: auf das Alter stütze er sich. Das ist das schönste Lebensende, wenn die Natur ihr Meisterstück, das sie einst bildete, beym noch ungehinderten Gebrauch der Vernunft und aller Sinne, selbst wieder auseinander legt. So wie ein Schiff, oder ein Haus, der Baumeister am leichtesten auseinander legt, so führt auch die Natur den Menschen, der durch ihre Bildnerhand ging, am geschicktesten seiner Auflösung zu. Ein Riß in eine neue Fuge hält allemal schwer, ein Riß in eine abgenutzte ist jedesmal leicht. Daraus läßt sich die Schlussfolge ziehen, daß Greise nach diesem kurzen Rest ihrer Tage weder sehnsuchtsvoll

§ 5

stre

- 3) Solon, ein weiser und tugendhafter Mann, verbesserte die Staatsverfassung seines Vaterlandes als Archont; schlug aber die königliche Gewalt aus. Als hierauf sein Auserwählter Pisistratus sich durch List der Oberherrschaft von Athen bemächtigte, ermahnte Solon seine Mitbürger vergebens, ihre Freyheit zu behaupten, und starb außerhalb seinem Vaterlande. Pisistratus erhielt sich mit Gewalt bey der höchsten Macht; führte aber nachher eine sehr sanfte und menschenfreundliche Regierung, schätzte die Gesetze des Solon, beförderte die Gelehrsamkeit, und legte die erste öffentliche Büchersammlung in Griechenland an.

streben, noch ihn ohne Noth abkürzen sollen. Pythagoras will nicht, daß man wider Geheiß seines Feldherrn *) — er meint die Gottheit — von der Wache und dem Posten seines Lebens abtreten soll. Solon, der Weise, hat einen Wahlspruch, laut dessen er den heißen Wunsch nähret, daß sein Todesfall durch den Schmerz und die innigsten Thränen seiner Freunde möchte verewigt werden. Er wollte, wie ich denke, seinen Freunden theuer seyn. Ich weiß indeß nicht, ob unser Freund nicht glücklicher singt:

Niemand ehre mich durch Thränen, niemand weine um meine Leiche. Er hält nemlich den Tod nicht für bevereinenswerth, weil er die Unsterblichkeit zu seiner Folge hat. Sey nun auch die Empfindung im Sterben etwas herbe, so ist sie doch von kurzer Dauer, und zumal bey einem Greise. Nach dem Tode hat man entweder eine wünschenswerthe, oder gar keine Empfindung. Nur muß das von Jugend auf unser Hauptaugenmerk seyn, daß wir alle Furcht vor dem Tod entfernen. Ohne solche Betrachtungen kann niemand ein

4) *vetatque Pythagoras (4. Kap. 7. Anmerk. 19.) injussu imperatoris, id est, dei, de praesidio et statione decedere.* Kein vernünftiger Heide sah den Selbstmord als eine erlaubte Handlung an, nur die Stoiker billigten ihn. Pythagoras, Socrates u. sehen den Selbstmord als eine Verletzung der Pflicht gegen den Schöpfer an. Daher lehrten sie: Niemand solle ohne Befehl des Feldherrn seinen Posten verlassen.

ein ruhiges Herz bey sich tragen. Daß wir sterben müssen, ist gewiß; ob wir aber noch an dem heutigen Tage sterben, ist nicht gewiß. Wer demnach den Tod scheut, der doch alle Stunden unserer wartet, wie kann der unerschütterten Muths seyn? Diese Wahrheit bedarf gar keiner weitern Erörterung, so bald ich nicht nur den Brutus ⁵⁾ mir ins Andenken bringe, der für des Vaterlands Freiheit zum Opfer wurde, nicht nur die beiden Decier ⁶⁾, die mit ihren Rossen gutwillig sich selbst in den Tod stürzten, nicht nur den Atilius ⁷⁾, der zum Blutgerüste hinwandelt,

5) L. Junius Brutus war vorzüglich Schuld an der Vertreibung des Tarquinius Superbus, und erhielt auch darauf als Befreyer seines Vaterlandes mit dem Collatin die Consulwürde. Er wollte eben die Armee des Tarquinius angreifen, als Aruns, der Sohn des Tarquinius, mit unbändiger Wuth auf ihn losrannte. Beide stürzten todt auf dem Schlachtfelde nieder.

6) duo Decii. Vater und Sohn weiheten sich im Kriege gegen die Lateiner und Samniter den Göttern der Unterwelt. S. R. 13.

7) M. Atilius Regulus war der vollkommenste Krieger seiner Zeit, und ein allgemein bekanntes Byspiel der frugalen Härte. Als ein Mann, den ein seltner Patriotismus befeelte, ging er im ersten punischen Kriege gegen die Carthaginienser zu Felde. Er erhielt einige wichtige Vortheile über sie, endlich erlitten die Römer eine schreckliche Niederlage, Regulus selbst wurde gefangen genommen. Als Regulus vier Jahre lang im Kerker und in Ketten

um dem Feind sein gegebenes Wort zu halten, nicht die beiden Scipionen ⁸⁾, die den Paß den Carthaginienfern mit ihren eignen Leibern zu sperren suchten, nicht deinen Großvater Paullus ⁹⁾, der mit seinem Tode auf Cannas Schmachgefilben die Verwogenheit seines Collegen abbüßte, nicht dein Marcell ¹⁰⁾, dessen erblaßten Leichnam auch selbst der grausamste aller Feinde ¹¹⁾ nicht wollte ohne ehrenvolles Leichenbegängniß seyn lassen, sondern vielmehr unsere Legionen führe ich mit auch ins Andenken, die — wie ich in meinen Annalen angeführt habe — oft mit heiterm und getrosten Muth nach einem Posten hinarwandelten, wo sie an das Zurückkommen nie denken durften. Was nun junge Leute, die nicht nur uncultivirt, sondern auch beym Pfluge aufgewachsen waren, nicht achten,

Ketten gefangen gelegen hatte, schickten ihn die Carthaginienfer mit Friedensvorschlägen nach Rom. Als die übrigen Gesandten bey Regulus Rückkunft nach Carthago versicherten, Regulus habe, anstatt zum Frieden zu rathen, die Römer zu Fortsetzung des Krieges aufgemunter: so bestraften sie dies Betragen mit den ausgesuchtesten Martern. Siehe Cicero de Off. III, 26.

8) duo Scipiones. En. und Publius Scipio. S. R. 9.

9) L. Aemilius Paullus. S. R. 9.

10) Marcus Claudius Marcellus gehört mit unter die tapfersten Römer, smäl verwaltete er die Consulwürde. War im zweiten punischen Kriege glücklich gegen die Carthaginienfer. Endlich wurde er 545 durch Hinterlist ermordet.

11) crudelissimus hostis ist Hannibal. S. Livius XXI, 4.

achten, davor sollten cultivirte Greise beben? In Wahrheit, wie es mir vorkommt, so wird das Satthaben aller Dinge, auch zum Sattseyn des Lebens. Das Knabenalter hat seine gewisse Lieblingsbeschäftigungen¹²⁾; hat für diese etwa auch der Jüngling Hang? Es giebt auch Lieblingsarbeiten für den Jüngling; hat nach diesem das männliche Alter, das man auch das mittlere Alter nennt, wol Sehnsucht? Denn auch dies Alter hat seine eigene Geschäfte, für welche wiederum das Greisenalter keinen Trieb hat. Denn dies Alter findet Geschmack an den letztern Geschäften des Lebens. So wie nun die Freuden der erstern Lebensalter dahin welken, so verwelken auch die Freuden des Greises. Und tritt dieser letzte Fall ein, dann führt Sattseyn des Lebens die willkommene Todesstunde herbey.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Ich für meine Person finde kein Bedenken, warum ich Ihnen nicht jetzt freymüthig meine Privatmeinungen über den Tod mittheilen sollte. Denn mich dünkt, ich sehe hier mit desto tieferm Blick, je weniger ich mehr fern vom Grabe stehe. Guter Scipio, und Sie, mein Lilius, ich bin der Ueber-

12) sunt pueritiae certa studia etc. Cyrus sagt im Xenophon: Εγώ παις δε ων, τα εν παισι νομιζόμενα καλα δοκω κερτασθαι· επελ δε ήβησα, τα εν νεανισκοις· τελευτας δε αήνη γενόμενος, τα εν ανδρασι.

Ueberzeugung, daß Ihre Väter ¹⁾, diese so großen Männer, und meine so vertrauten Freunde, noch leben, und zwar ein solches Leben führen, dem man nur allein den Namen eines Lebens geben kann. Denn so lange wir im gegenwärtigen Bande des Körpers eingekerkert sind ²⁾, so sind wir dem Dienst der Nothwendigkeit und harten Drangsalen unterworfen. Denn unsere Seele, von himmlischer Abkunft, ist aus ihrem hoherhabenen Wohnsitz verdrängt, und gleichsam nach der Erde hinversenkt worden, einen Ort, der mit ihrer göttlichen Natur und Ewigkeit in keiner Harmonie steht. Nach meiner Ueberzeugung pflanzten die unsterblichen Götter Seelen in menschliche Leiber, die mit Wesen vorhanden wären, die die Erde bewohnten, und beym Anschauen ³⁾ der

1) *patres vestros*, den L. Aemilius Paullus Macedonicus, s. Kap. 1. und 6. Cajus Lilius, der Vater unsers Cajus Lilius des Weisen.

2) *includi compagibus corporis*. Nach den Stoikern ist die Seele zur Strafe in diesen Körper eingeschlossen, der sie hindert frey zu handeln. Die Platoniker sagten: Die Seele hat ihren Ursprung aus dem göttlichen Wesen, wenigstens aus der göttlichen Weltseele, und kehrt nach dem Tode wieder in dies Wesen.

3) Auch Socrates sagt in Xenophons Denkwürdigkeiten I, 4: Die Götter gaben uns eine aufrechte Stellung, damit wir weiter um uns sehen, den Himmel über uns betrachten können, und weniger Ungemächlichkeiten ausgesetzt sind. Schon Anaxagoras, ein Ionier, gab, als er gefragt wurde

Ordnung in den himmlischen Körpern, dieser Ordnung durch Ebenmaaß und Gleichförmigkeit im Leben nachzukommen suchten ⁴⁾). Nicht bloß Gründe und Untersuchungen drängen mich zu solcher Meinung, sondern auch der ausgebreitete Ruf und die Auctorität der größten Philosophen. Ich habe gehört, daß Pythagoras ⁵⁾ und seine Anhänger, die fast unsere Landsleute waren, und die man die italischen Philosophen nannte, nie an der Wahrheit gezweifelt, daß unsere Seelen nicht als Theile des unendlichen göttlichen Urwesens ⁶⁾ anzusehen wären. Ueberdies wurden mir auch

und wurde: warum er geboren worden wäre, zur Antwort: „Die Sonne und den Himmel zu bestim-
men trachten.“) *nach ihm das menschliche Leben*

4) *vita modo et constantia, i. e. vita sapienter constantique degenda.*

5) *Pythagoras.* s. Kap. 7. Anmerk. 19. Pythagoras lehrte in dem untersten Theile von Italien, dem jetzigen Neapolitanischen, oder sonst Groß-Griechenland hieß. Die Seelenwanderung war eine seiner Hauptlehren. Daher verbot er die Thiere zu tödten und zu essen.

6) *ex universa mente divina* (von der allgemeinen Weltseele) *delibatos* (decerptos) *animos habemus.* Zeno, der Stifter der stoischen Schule, entlehnte diesen Lehrsatz von der Seelen Ursprung vom Plato, und dieser vom Pythagoras. Thales lehrte: Die Welt hat eine Seele, welche sich durch sie ergießt, und diese ist die Gottheit. Pythagoras sagte: Gott ist die Seele, welche sich durch alle Theile der Welt und die ganze Natur ergießt, und allen

auch die Gedanken zu Gemüthe geführt, die Socrates am letzten Tage seines Lebens ⁷⁾ über die Unsterblichkeit der Seele geäußert hat, ein Mann, den Apollon Orakel für den weisesten Mann ⁸⁾ erklärte. Wozu noch ein mehreres? So war einst meine Meinung, und so denke ich noch: Da die Thätigkeit der Seelen so groß, ihr Hinblick in die Vergangenheit so allumfassend, und ihr Blick in die Zukunft so hell, da ferner ihre Kunst so mancherley, ihre Wissenschaft so vielfach, und ihre Erfindungen so verschieden sind, so, denke ich, kann ein solches Wesen, das solche Dinge in sich ver-

allen Dingen das Leben giebt. Die stoische Schule lehrte: Die Seele kommt aus dem Himmel, oder dem Luftfeuer und himmlischen Geiste, d. i. aus dem göttlichen Wesen. Folglich ist die Seele ein Theilchen des göttlichen Wesens, das von ihm gerissen worden ist; die Weltseele ist die Quelle aller Seelen, weil Gott ihre Seele ist, sie hat daher auch einen Verstand, d. i. es geht darin alles nach einer gewissen vernünftigen Ordnung zu. Alles nun, was lebt und sich bewegt, wird, nach der Lehre der Stoiker, von einer allgemeinen Weltseele belebt, durchwandert und bewegt. Diese Seele ist das allerfeinstste Luftfeuer, welches sich vorzüglich in der obersten reinen Himmelsluft aufhält und sich am meisten in den Gestirnen verweilt.

7) *quae Socrates supremo die de immortalitate animarum disseruisset.* In der Schrift: *Phädon*, oder über die Unsterblichkeit der Seele.

8) *sapientissimus oraculo Apollinis, ἀδραν' ἀπάρτα Σοφωτάτος σοφωτάτος.* Es versteht sich: zu seiner Zeit und unter seiner Nation.

vereint, nicht sterblich seyn: da ferner die Seele in steter Urruhe ist, und den Urstoff ihrer Bewegungen nicht von außen hat⁹⁾, eben weil sie ihre Bewegung durch sich selbst hat, so, glaube ich, wird auch diese Bewegung nie aufhören, indem die Seele selbst sich nie verlassen kann; überdies, da das Wesen der Seele einfach ist¹⁰⁾, und nichts Materielles in sich schließt, das ihr ungleichartig und fremd wäre, so bin ich der Ueberzeugung, sie sey unzertheilbar, und als unzertheilbar könne sie nicht zerstört werden. Endlich dient auch der Umstand zum seltsamen Beweis, weil die Menschen die mehrsten Ideen schon von ihrer Geburt haben, so daß Jünglinge bey Erlernung schwerer Wissenschaften unzählige Begriffe so geschwind auffassen, daß es allgemein einleuchtet, daß sie diese nicht zum erstenmal auffassen, sondern sich bloß derselben erinnern und entsinnen¹¹⁾. Solche Gedanken äußert unser Plato.

Zwey

9) *Cum semper agitur animus, nec principium motus habeat, quia se ipse moveat.* Die Seele hat ihre Bewegung in sich selbst. Dies ist der Hauptbeweis, aus dem Cicero die Ewigkeit der Seele herleitet. Wie aber die Seele in den Leib wirkt, wie sie ihn durch Denken, Urtheilen, Verlangen &c. in Bewegung setzt, dies wußte Plato und Cicero so wenig, als unsere neuern Philosophen.

10) *simplex animi natura.* Auch dieses Argument bedienen wir uns noch jetzt.

11) Es giebt keine ideas innatas, wir erhalten alle Begriffe durch den Gebrauch des Verstandes und Cicero vom Alter.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Beym Xenophon ¹⁾ redet der ältere Cyrus auf dem Sterbebette also: Bildet Euch nicht ein, meine zärtlich geliebten Söhne ²⁾, daß ich nach meinem Abschiede von Euch nirgends oder gar nicht mehr seyn werde. Sahet Ihr doch meinen Geist nicht, da ich noch unter Euch wandelte; daß er aber in diesem Körper wohnte, schloßt Ihr aus den Thaten, die ich verrichtete. Glaubt daher seine Fortdauer, wenn Ihr ihn gleich nicht mehr sehen werdet. Selbst die Verehrung großer Männer nach dem Tode würde nicht so fort dauern, wenn ihre eigenen Geister nicht mit im Spiele wären, um desto länger das Andenken ihres Namens zu erhalten. Wenigstens konnte bey mir die Uebersugung, daß die Seelen nur während ihres Aufenthaltes in sterblichen Körpern lebten, aber nach ihrem Hingang aus denselben stürben, so wenig rege gemacht werden, als daß die Seele wahnwitzig würde, wenn sie aus einem sinnlosen Körper sich gewunden, vielmehr halte ich sie dann erst

der Sinnen. Schon Aristoteles sagte, der Mensch ist *tabula rasa*, ein leeres Blatt, das alles annimmt, was man darauf schreibt.

¹⁾ *apud Xenophontem*, im 7ten Kap. des 8ten B. seiner *Cyropädie*.

²⁾ *carissimi filii*. Emerdes und Cambyses. Cyrus verlor im Kriege gegen die scythische und massagetische Königin Tomyris mit der Schlacht auch sein Leben. Eroberungsfucht war bey seinen vielen Tugenden sein herrschender Fehler.

erst für weise, wenn sie von aller Zumischung des Körpers frey und rein, der Vollkommenheit entgegen reist. Ueberdies auch, wenn die Natur des Menschen im Tode aufgelöst wird, so weiß man doch von allen ihren Bestandtheilen, wohin ein jedes seinen Weg geht; denn alles geht dahin, woher es gekommen ist, nur die Seele allein fällt weder in die Sinne, wenn sie sich in ihren Wirkungen zeigt, noch wenn sie Abschied genommen hat. Ihr seht daraus, daß es kein passenderes Bild vom Tode giebt, als den Schlaf ³⁾. Denn bey Schlafenden zeigt sich die Seele am meisten in ihrer Gottheit. Frey und ledig alles äußern Eindrucks thut sie dann manchen tiefen Blick in die Zukunft. Daraus läßt sich von selbst abnehmen, was sie einst seyn wird, wenn sie vollends die Fesseln des Körpers wird zerbrochen haben. Wenn nun dies Wahrheit ist, so verehrt mich gleich einer Gottheit ⁴⁾. Sollte im Gegentheile

§ 2 die

3) *nilil esse mortis tam simile, quam somnum.* Gorgias, der Lehrer des Isocrates, wurde, da er in seinem hohen Alter in eine Schlaffucht fiel, von jemandem gefragt, wie er sich befinde: ἦδὲ μὲν ὁ ἄνθρωπος ἀρχεται παρακατατιθεσθαι τῷ ἀδελφῷ, war seine Antwort. S. Aelian vermischte Erzählungen II, 35.

4) *sic me colitote, ut Deum.* Als der weise König vieles von der Verwaltung des Staats mit seinen Söhnen gesprochen und sie zur Eintracht ermuntert hatte, so fügte er endlich hinzu: τὴν ἐμὴν ψυχὴν κατὰιδμενοι ποιεῖτε, ὡς ἐγὼ δεομαι. i. e. Et vos animum meum tamquam immortalem colentes, facite, quae rogo. Cicero übersezt dies: sic me colitote, ut Deum.

die Seele mit dem Körper untergehen, so behaltet mich dennoch aus Ehrfurcht gegen die Götter, die der Welten Schönheit erhalten und ordnen, im frommen und unverbrüchlichen Andenken. Also sprach Cyrus auf dem Sterbebette. Wenn es Ihnen gefällig ist, so lassen Sie uns einmal Beispiele aus unserer Geschichte ansehen ⁵⁾.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Niemand, guter Scipio, wird mich je überzeugen, daß dein Vater Paullus ¹⁾, oder deine beiden Großväter Paullus und African ²⁾, oder Africans Vater ³⁾, oder dein Onkel, oder viele andre große Männer, welche der Reihe nach anzuführen nicht nöthig seyn wird, solche Heldenthaten würden gewagt haben, die für das Andenken der Nachwelt gehdren, wenn sie nicht im Geiſt vorausgesehen, daß sie in dem Munde der Nachwelt bleiben würden. Oder denken Sie, — um, nach der Weise alter Leute, von meiner eignen Person ein wenig rühmlich zu reden — daß ich solch mühseligen Geschäften Tag und Nacht in Krieg und im Frieden mich würde ausgesetzt haben, wenn ich meinen Ruhm in die engen Schranken

5) Oder auch: *nostra*, d. i. meine Gründe für die Unsterblichkeit der Seele.

1) L. Aemilius Paullus Macedonicus. S. Kap. 9.

2) Paullus und Africanus. S. Kap. 9.

3) *Africani patrem*, aut *patrum*, En. und Publ. Scipio. S. Kap. 20. Beide verloren in Spanien ihr Leben.

ten des Lebens verweisen wollte. Würde es da nicht weit klüger gewesen seyn, ein Leben ohne alle Mühe und Anstrengung in Stille und Ruhe zu verleben? Allein ich weiß selbst nicht, wie der Geist sich erhebt, wenn er häufig den Blick in die Zukunft richtet, als ob er dann erst würde zu leben anfangen, wenn er dieses Leben aufgibt. Wäre die Unsterblichkeit der Seele nicht Wahrheit, so würde das Herz eines jeden Biedermannes nicht am meisten nach dem Ruhm der Unsterblichkeit dürsten. Ja, was noch mehr, stirbt nicht jeder Weise unter jeder Nation mit der ruhigsten Seelengröße, und jeder Thor mit dem unruhigsten Kleinmuth. Kommt es Ihnen nicht auch so vor, daß der Geist, der weite Blicke thut, auch frohere Aussichten hat, in ein besseres Leben überzugehn, daß hingegen derjenige, dessen Sehnerve abgestumpft ist, diese Aussichten nicht hat. Ich wenigstens lasse mich ganz von der Sehnsucht beherrschen, eure Väter zu sehen, die mir theuer und lieb sind. Wiewol, ich möchte nicht bloß im Kreise dieser Männer seyn, die ich hier von Person kannte, sondern auch derer, die ich aus Erzählungen und Schriften kenne, und über welche ich selbst Schriftsteller bin. Von dieser Wallfahrt soll mich bey Gott so leicht keiner zurückbringen, oder, gleich dem Pelias ⁴⁾,

H 3

mich

- 4) Pelias, der Sohn des Neptun, König in Thessalien. Medea sagte ihm, sie könne alte Leute durchs Kochen verjüngen. Alcestis, des Pelias älteste Tochter, wollte dies nicht glauben. Medea schlachtete

mich jung kochen. Und wollte mir eine Gottheit die Güte erweisen, mich wieder zum Kinde umzuschaffen, so daß ich in der Wiege quäcke; ich würde mich heftig sperren. Denn ich wünsche nicht nach vollendeter Laufbahn vom Ziel zu den Schranken ⁵⁾ zurückberufen zu werden. Was hat das Leben auch für Freuden? Sind nicht der Mühseligkeiten noch mehrere? Es ist gewiß, es hat Freuden; aber diese Freuden führen bald Ueberdruß, bald Eingeschränktheit bey sich. Indesß will ich das Leben nicht als ein Jammerthal aufstellen, wie manche große Männer ⁶⁾ häufig vor mir gethan haben. Mich reut's nicht, gelebt zu haben, weil ich so lebte, daß ich mein Daseyn nicht für überflüssig halte. Ich gehe aus dieser Welt, als aus der Wohnung meines Freundes; aber nicht, wie aus meinem eigenen Hause. Denn die Natur gab uns hier eine Hütte zum Niedersitzen, aber nicht zum Bleiben ⁷⁾. O be-

glückselig, der einen Hund, und die Probe gelang. Pelias ließ sich auch abschlachten, allein Medea, abgeschickt von ihrem Gemahl Jason, um sich am Pelias zu rächen, weil er ihm nach dem Leben strebte, ließ ihn in Stücken liegen.

5) *carceres*, die Schranken, der Anfang der Laufbahn, und *calx*, das Ende derselben.

6) *quod multi, et ii docti*. Das Pronomen *is, ea, id* wird mit *et* oder *que*, bey Erklärung eines Substantivs, in gleichem casu wiederholt, und drückt das deutsche und zwar aus.

7) *commorandi enim natura diversorium nobis, non habitandi locum dedit*. Seneca sagt: Peregrinatio est vita,

glückender Tag, wenn ich meine Reise zu jenen gödtlichen Schaaren und Gesellschaften von Geistern antrete, und von diesem Gerühl und Getümmel der Welt Abschied nehme. Ich werde dann nicht nur zu den genannten Männern kommen, ich komme auch zu meinem Cato ³⁾. Kein größrer Biedermann ist je geboren, als er; keiner zeichnete durch Edelmuth sich mehr aus, als er. Sein Körper wurde durch mich verbrannt; da im Gegentheil der meinige hätte sollen von ihm verbrannt werden. Sein Geist aber vergift mich nicht, er wirft manchen Blick auf mich zurück. Er ist gewiß in Gefilde gegangen, wo er meiner Ankunft entgegen sieht. Meinen Verlust an ihm ertrug ich vor den Augen der Welt mit standhafter Seele, ich trug ihn aber nicht mit gefühlloser Seele, sondern der Gedanke, daß Trennung und Abschied zwischen uns beiden nicht fern von einander seyn wird, war mein Trost.

Durch solche Gründe, guter Scipio — Sie sagten mir doch, daß Sie mit dem Lilius Ihre Verwunderung über mich anzustellen pflegten — bleibt mir mein Alter erträglich; es ist mir nicht nur keine Last, sondern sogar erfreulich. Sollte ich mich aber in meinem Glauben an die Un-

vita, multum cum deambulaveris, domum redeundum est. Democrates: ὁ κόσμος σκηνή, ὁ βίος παγόδος ἡλθες, ἔδες, ἀπῆλθες. i. e. mundus est scena, vita transitus, venisti, vidisti, abiisti. S. Epictet's Enchiridion Kap. 17.

³⁾ ad Catonem memm. S. Kap. 6. und 19.

Unsterblichkeit der Seele irren ⁹⁾, so irre ich gern, und ich lasse mir diesen Irrthum, der mir in meinen Tagen so viel Wonne ist, schlechterdings nicht nehmen. Wenn ich aber im Tode, nach der Meinung einiger Aelterphilosophen ¹⁰⁾, ohne alles Bewußtseyn bin, so besorge ich auch nicht, daß todte Philosophen über meinen gegenwärtigen Irrthum lachen dürften. Sollten wir auch nicht unsterblich seyn, so bleibt es doch für den Menschen eine wünschenswerthe Sache, daß es mit ihm zu seiner Zeit ein völliges Ende nimmt. Denn die Natur hält auch bey dem Menschenleben, so wie in allen übrigen Dingen, ihr Maas. Das Alter ist wie in einem Schauspiel der letzte Act des Lebens. Unsre Pflicht dabey bleibt, daß wir uns gegen Entnervung, und besonders gegen ihr Gefolge, den Eckel des Lebens, sichern.

Dies sind meine Gedanken über das Alter. Gebe der Himmel, daß Sie bis dahin kommen, damit Sie die Sätze, die Sie von mir gehört haben, aus eigener Erfahrung belehrt, mögen bewährt halten können.

9) *quod si in hoc erro — lubenter erro.* So ist auch der Kap. 5. von mir erwähnte Ausspruch des Cicero vom Plato zu erklären: Ich möchte mich lieber mit Plato irren (welcher die Unsterblichkeit der Seele glaubt), als mit den übrigen Philosophen (die sie leugnen) richtig denken.

10) *minuti philosophi.* Dies geht vorzüglich auf den Epicur. S. Kap. 19. Anmerk. 2.

Beym Verleger dieses Werks sind, nebst meh-
rern Artikeln aus allen Wissenschaften, auch
nachfolgende zu bekommen.

Aeschyli tragoediae, quae supersunt; Graeca
in eas scholia, ac deperditarum fragmenta. Ad
fidem Codicum MStorum editionumque recen-
suit, commentario perpetuo, apparatu historico,
rerum ac verborum indicibus illustravit Christ.
Godofr. Schürz. Vol. I. II. 8. maj. 1782. 1783.
Jedes Vol. 1 Rthlr 18 Gr.

Wird fortgesetzt.
Albrechts, Heintr. Christ., Versuch einer criti-
schen englischen Sprachlehre. Vorzüglich nach dem
Englischen des Dr. Lowth, Bischofs zu London. gr. 8.
1784. 1 Rthlr. 18 Gr.

Versuch eines Briefwechsels über das öffentliche
Schul- und Erziehungswesen. Gesammelt und als
Beiträge zu einer Schulstatistik herausgegeben, von
Aug. Christ. Vorbeck und Conrad Vorbeck. 4tes bis
4tes Stück. gr. 8. 1783. 1785. Jedes Stück 6 Gr.

Versuch eines tabellarischen Grundrisses der Welt-
geschichte. Zum Leitfaden seines Unterrichts entwor-
fen von Aug. Christ. Vorbeck. Erste Hälfte. Urmwelt,
Vormwelt, Fabelwelt, alte historische Welt. gr. 8.
1783. 9 Gr.

Desselben zweyte Hälfte. Mittlere barbarische
Welt, neue aufgeklärte Welt. gr. 8. 1784. 18 Gr.

Crusius, Ludwig, Lebensbeschreibung der römiz-
schen Dichter, aus dem Englischen, mit Anmerkun-
gen von Christian Heinrich Schmidt. Erster und
zweyter Band, gr. 8. 1777. 1778. Jeder Band
20 Gr.

Fabri, M. J. E., geographisches Lesebuch zum
Nutzen und Vergnügen. Sechs Bändchen, mit illu-
minirten Kupfern. 8. 1782. 1786. Jedes Bändchen
15 Gr. Siebentes und letztes Bändchen 10 Gr.

Harz

148 H. 18

Vol 18

